Posener Tageblatt

Automobil-Bereifung
erstkl. Fabrikate zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.
BRZESKIAUTO S.-A.
Poznań, Dąbrowskiego 29.
Tel 63-23, 63-65.
Aelt. Spezialunternehmen Automobilbranche
Gross-Garagen.

Bezugspreis Ab 1. 1. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

Vulkanisieren
von Autoreifen und Schläuchen fachmännisch und am billigsten bei
W. Müller
Dąbrowskiego 34.

72. Jahrgang — Sonntag, 19. März 1933 — Nr. 65

Roosevelt für baldige Berufung der Weltwirtschaftskonferenz

Washington, 17. März. Wie Reuter zu den bereits gemeldeten Unterredungen Roosevelts mit europäischen Botschaftern erfährt, empfahl der Präsident die baldige Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz. Es wurde vom 13. Mai als Datum der Eröffnung gesprochen.

Japan und seine Mandate

Tokio, 17. März. (Reuter.)

Dem Vernehmen nach dürfte der Geheime Rat die Auffassung der Regierung sich zu eigen machen, daß die Japan als Mandat anvertrauten Gebiete, nämlich die Karolinen, die Marianen und die Marschall-Inseln, einen Teil des japanischen Hoheitsgebietes bildeten und daß infolgedessen der Völkerbund kein Recht habe, eine Rückgabe dieser Mandate für den Fall, daß Japan aus dem Völkerbunde austrete, zu fordern.

Pressestimmen zum Wechsel im Reichsbankpräsidium

Berlin, 17. März. Die Ernennung Dr. Schachts zum Reichsbankpräsidenten wird von der gesamten Provinzpresse begreiflicherweise ausführlich kommentiert. Der Grundton aller dieser Betrachtungen ist ausgesprochen optimistisch. So schreiben die **„Hamburger Nachrichten“**, daß die bewährte kämpferische Energie Dr. Schachts die Garantie in sich schließe, daß der neue Reichsbankpräsident jede drohende Devisenkrise der Reichsbank mit energischen Mitteln überwinden werde. Das **„Hamburger Fremdenblatt“** begrüßt die Wahl Dr. Schachts besonders deshalb, weil durch sie die Homogenität der Anschauungen zwischen dem Reichskanzler und dem neuen Reichsbankpräsidenten im Interesse der deutschen Wirtschaft gegeben sei. Die **„Münchener Neuesten Nachrichten“** schließlich geben dem Wunsche Ausdruck, daß von einer weitgehenden Reorganisation des Kreditwesens, die Dr. Schacht aller Voraussicht nach in Angriff nehmen dürfte, eine Verbilligung des Kredites zu erwarten sei.

Der Textilarbeiterstreit

Schwere Zusammenstöße

A. **Warschau**, 18. März. (Eig. Telegr.)

Die gestern im Ministerium für Sozialfürsorge geführten Verhandlungen über eine Beilegung des Streiks der Textilarbeiter sind gescheitert.

Während die Arbeitnehmer auf das Drängen des Ministeriums bereit waren, sich mit einer Lohnsenkung von 15 Prozent zufrieden zu geben, bestanden die Arbeitgeber hartnäckig auf einer 25prozentigen Senkung der Löhne. Am Dienstag, dem 21. März, soll ein letzter Versuch zur Beilegung des Streiks gemacht werden.

Als die Nachricht von dem Scheitern der Verhandlungen in Pabjanice eintraf, bildete sich im Anschluß an eine illegale kommunistische Versammlung ein Zug von etwa 2000 Menschen, der demonstrativ durch die Straßen der Stadt zog. An der Ecke der Moniuszkostraße stieß die Menge auf ein Polizeikommando. Nach der amtlichen Darstellung hat die Menge die Polizei mit Steinwürfen und Revolverschüssen angegriffen. Die Polizei hat, nachdem sie ergebnislos einige Tränengasbomben geworfen und Warnungsschüsse abgegeben hatte, scharf schießen müssen, so daß die Menge panikartig auseinanderstob. Auf dem Platze blieben fünf Erschossene und zahlreiche Verletzte liegen. Aus Lodz sind große Polizeiverstärkungen nach Pabjanice abgeordnet worden. Die Ruhe in der Stadt soll wieder hergestellt sein. In den Abendstunden wurde jedoch von unbekannter Hand das elektrische Kabel, das Lodz mit Pabjanice verbindet, durchschnitten, so daß die Stadt während der Nacht in völlige Dunkelheit gehüllt war.

Vollsitzung des Sejm

Das Vermögensteuergesetz

A. **Warschau**, 18. März. (Eig. Telegr.)

Die Vollsitzung des Sejm beschäftigte sich gestern in nahezu sechsstündiger Sitzung fast ausschließlich mit dem neuen Vermögenssteuergesetz. Der Direktor des Zentralverbandes der polnischen Industrie und Regierungsabgeordnete Wierzbicki referierte über den im Sejmausschuß neu ausgearbeiteten Entwurf des Gesetzes, vor welchem das ursprüngliche Projekt des Finanzministers zurückgezogen worden ist. Das Projekt der Kommission bringt gegenüber dem ursprünglichen Projekt zwei wesentliche Aenderungen:

1. wird die Steuer auf die Dauer von fünf Jahren und ihr Betrag auf jährlich 24 Millionen Złoty maximal beschränkt, während gleichzeitig als Grundlage der Veranlagung nicht eine neue Vermögensschätzung, sondern die bisherige Klassifikation Geltung haben soll. Die Nationaldemokratie wandte sich gegen das Gesetz, weil sie glaubt, daß die Belastungen, die der Wirtschaft aus der neuen Vermögensteuer entstehen, für sie untragbar seien. Die Linksparteien dagegen wandten sich gegen das Gesetz, weil es den Vermögenssteuerpflichtigen einen Gesamtbetrag von 400 Millionen Złoty an Rückständen schenke.

Zum Schluß der Debatte ergriff Finanzminister Zawadzki das Wort und wies den Vorwurf zurück, daß das Gesetz die Reichen auf Kosten der Armen begünstige. Dadurch, daß die landwirtschaftlichen Betriebe bis zu 7 Hektar von der Entrichtung der Vermögenssteuer befreit seien, seien 4,3 Millionen landwirtschaftliche Betriebe von insgesamt 4,7 Millionen Vermögenssteuer frei. Diejenigen landwirtschaftlichen Betriebe, die Grundsteuern von 25—60 Złoty jährlich bezahlten, würden außerdem Ermäßigungen der Vermögenssteuer um 20—40 Prozent erlangen.

Das Gesetz wurde mit den Stimmen des Regierungsblocks angenommen. Die nächste Vollsitzung des Sejm ist auf Dienstag, den 21. März, nachmittags 4½ Uhr einberufen worden.

Senatssitzung

A. **Warschau**, 18. März. (Eig. Telegr.)

Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung zahlreiche vom Sejm verabschiedete Gesetze gleichfalls verabschiedet. Die wichtigsten dieser Gesetze sind dasjenige über die Veröffentlichung der Namensliste des in diesem Jahre auf Grund des Gesetzes über die Agrarreform zu parzellierenden Großgrundbesitzes und die beiden Gesetze über die Neufestsetzung der Schulden der kleinen Landwirte aus dem Ankauf von Parzellen auf Grund der Agrarreform. Der Senat beschloß, die vom Sejm auf 3 Prozent herabgesetzte Verzinsung solcher Parzellierungsschulden gegenüber dem enteigneten Großgrundbesitz auf 4 Prozent zu erhöhen und gleichzeitig alle diejenigen Parzellen, die nach dem 30. März 1930 erworben worden sind, von den Vorteilen dieses Gesetzes auszuschließen.

Genaue Prüfung nötig

Debatte nach Macdonalds Vorschlag

Frankreich war stets der Abrüstung ergeben

Konferenzpräsident Henderson schlug nach der Rede Macdonalds vor, in Anbetracht der weittragenden Entscheidungen, vor die alle Konferenzmitglieder durch die Vorlage des englischen Planes gestellt seien, die Beratungen des Hauptausschusses für einige Tage auszusetzen.

Der französische Ministerpräsident Daladier erklärte, die französische Delegation messe dem englischen Plan große Bedeutung bei; er verdiene sehr genau und ernst geprüft zu werden. Im englischen Plan sei auch der Grundgedanke der französischen Abrüstungspolitik wiederzufinden, den Paul-Boncour im Namen der französischen Regierung kürzlich vor dem Hauptausschuß dargelegt habe. Frankreich sei stets der Sache der Abrüstung ergeben gewesen. (Aber nur der einseitigen Abrüstung Deutschlands. (Red. P. T.) In diesem Zusammenhang begrüßte der französische Ministerpräsident auch aufs wärmste die bevorstehende Reise des englischen Ministerpräsidenten nach Italien und seine Zusammenkunft mit dem Leiter der italienischen Regierung.

Der amerikanische Delegierte Gibson

erklärte, ehe er dem englischen Plan als Ganzes zustimmen könne, müsse er ihn genau prüfen.

Der deutsche Abrüstungsdelegierte

Botschafter Nadolny

dankte dem englischen Ministerpräsidenten für die Vorlage seines Planes. Deutschland habe gemäß den Grundsätzen, die am 11. Dezember von den vier Großmächten aufgestellt worden seien, stets die Auffassung vertreten, daß ein allgemeines Abrüstungsabkommen, das die Sicherheit aller Nationen bedinge, baldigst abgeschlossen werden müsse. Durch eine allgemeine Abrüstung und einen gerechten Rüstungsausgleich werde diese gleiche Sicherheit für alle am besten verbürgt. Er habe festzustellen, daß der Abkommensentwurf, den heute der englische Ministerpräsident vorgelegt habe, ebenfalls eine wirkliche und wesentliche Abrüstung erzielen wolle. Er hoffe, daß bald von der Konferenz auf Grund dieser Tendenzen eine allgemeine Konvention abgeschlossen werden könne, und sei überzeugt, daß ein großer Schritt in dieser Richtung ebenfalls die Lösung der anderen wichtigen Probleme, namentlich des Gleichberechtigungsproblems, erleichtern werde. Zu den einzelnen Fragen könne er erst nach eingehender Prüfung Stellung nehmen.

Auch der italienische Vertreter

General Cavallero

sprach Macdonald den Dank der italienischen Delegation für seine Arbeit aus und sicherte eine loyale und eingehende Prüfung des Planes zu.

Konferenzpräsident Henderson schlug dann angesichts der Tatsache, daß die meisten Delegierten ihre Regierungen um Instruktionen befragen müßten, die Eröffnung der allgemeinen Aussprache über den englischen Abrüstungsplan für Donnerstag der nächsten Woche vor.

Daladier und Paul-Boncour über ihre Genfer Reise

Paris, 18. März.

Ministerpräsident Daladier und Außenminister Paul-Boncour sind Freitag abend aus Genf nach Paris zurückgekehrt. Der Ministerpräsident erklärte, seine Reise nach Genf sei unerläßlich gewesen. Unmöglich hätte man es zulassen können, daß die englischen Staatsmänner nach Rom reisten, bevor man eine Aussprache mit ihnen hätte. Die Abrüstungsvorschläge Macdonalds bezeichnete Daladier als sehr interessant, jedoch seien Abänderungen notwendig.

Paul-Boncour erklärte, die Engländer hätten großenteils die französischen Anregungen übernommen, deshalb könne man der nächsten Zukunft mit mehr Vertrauen entgegensehen.

Mitteleuropäische Völkerbruderschaft

Der mitteleuropäische Raum, wie er von den beiden Seeküsten im Norden, von den Alpen und der Donau im Süden, von dem Rhein im Westen und von der Weichsel — bis in das Dnjeprflußbecken hinein — im Osten eingerahmt ist, bildete bis vor etwa 1500 Jahren ein rassenpolitisches Ganzes. Diese weite, im gleichmäßig gearteten Klima gelegene Ebene, in derem Herzen, wie eine Hochburg, sich das böhmische viereckige Hochplateau erhebt bildet in wirtschaftlicher Hinsicht etwas Abgesondertes und Einheitliches.

Dieses Ganze wird von allen antiken Geographen und Historikern mit dem Namen „Germania“ bezeichnet, zum Unterschied von dem alten Kreise der welschen Völker jenseits des Rheins und der Donau zum Unterschiede auch von dem hinter der Weichsel gelegenen waldigen „Sarmatien“ der wilden Litauerstämme und noch weiter entfernter Wildnis der „skythischen“ Steppennomaden.

So sah die Menschheit aus, als Strabo, Ptolemäus, Plinius und Tacitus sie gesehen haben.

Die Ueberlegenheit der durch römische Kriegskunst geharnischten Welschen zerstörte dieses der Natur Europas angepaßte Bild, indem die Imperatoren Romas (etwa zu Neros Zeiten) den Plan gefaßt haben, die strategischen Staatsgrenzen Roms zu verkürzen, Germanien in diese neuen Grenzen einzuschließen und die ganze europäische Halbinsel unter die Fittiche der römischen Legionenadler zu bringen. Zwischen dem Schwarzen Meere und dem Baltikum sollte eine Art „Chinesische Mauer“ gezogen werden. Kaiser Trajan (98—117 n. Chr.) kolonisiert mit Italikern das ganze Gebiet des heutigen Rumäniens und baut zwischen den Dnjepr-Mündungen, der Bukowina und Preßburg einen Wall mit Kastellen. Kaiser Marc-Aurel besetzt die Tatra-Pässe in den Karpathen und macht sich 167 schon an die Kolonisierung nicht nur des Gebietes der heutigen Tschechoslowakei („Provincia Marcomannia“ sollte gebildet werden, so nach dem Namen des dort hausenden germanischen Volkes benannt), sondern auch des heutigen Galiziens, wo eine andere römische Provinz entstehen sollte: Sarmatia, nach dem Namen der hier beginnenden litauischen Ursitze. Mangels italischer Siedler, für die das Klima Ostgermaniens sich zu rauh erwiesen hatte, wurden halbromanisierte Slawen vom Balkan in diese Länderstriche versetzt. So wurden von den Kaisern Maximinus, Probus, Maximianus, Valentinus und anderen, die zum Teil selbst vom Balkan stammten und „Jugoslawen“ waren, im Laufe des 3. bis 5. Jahrhunderts Zehntausende von Ansiedlerfamilien von der Grenze der Provinz Pannonia (das heutige Oesterreich), Illyria und Venetia (an der Adriaküste) ihrer alten Heirat im warmen Süden beraubt und zur Festigung des Römerimperiums verwendet.

Diese Ansiedlerscharen bildeten später den Kern der heutigen tschechischen, polnischen und russischen Nationen. Die Volkssage weiß heute noch sich auf die „aus Pannonien ausgewanderten drei Brüder Lech, Tschech und Ruß“ zu erinnern,*) und die hochwertigen Angaben des gotischen Geschichtsschreibers Jordanes**) stehen im vollen Einklange mit den Berichten neulich erforschter byzantinischer Chronisten und arabischer Reisenden des ersten Jahrtausends des christlichen Zeitalters. Die „Weneten“ oder Wenden, die vom Süden nach dem menschenleeren Ostgermanien hineinfluteten und die „pannonische“ Sprache sprachen, nisteten sich in

---

*) Siehe den Aufsatz im „Posener Tageblatt“ Nr. 219 vom 24. 9. 1931 unter dem Titel: „Woher stammen die Posener Sagen?“

**) Jordanes, „Dez rebus Geticis“, das älteste Geschichtswerk von germanischer Feder.

Ostgermanien ein. Die Urinsassen Ostgermaniens aber gingen auf Abenteuerzüge nach der heutigen Burgogne, nach der Langobardei, nach Got-Alanien, nach Vandalusien, bis weit nach Afrika hin.

So kam die große Völkerverschiebung im mitteleuropäischen Raume; so begann und vollzog sich die große Völkerwanderung im Abendlande, die ursprünglich vom Imperialismus der spätrömischen Kaiserpolitiker hervorgerufen wurde.

Seitdem gelang es dem einstigen rassisch geschlossenen Mitteleuropa niemals, seine Einheit — es sei denn nur auf staatspolitischem Gebiete — wiederzugewinnen; dieser Raum wurde im Laufe der Jahrhunderte (etwa bis Napoleon I., der 1805 das „Heilige Römische Reich deutscher Nation“ zerstört hat) nur in sehr loser Form durch die deutschen Könige zusammengehalten; es fiel von ihm in diesem Jahrtausend ein Stück nach dem anderen ab: die Franzosen rissen Flandern und Lothringen an sich. Die Spanier erben die Rheinmündung, wo später sich ein Volk der Holländer bildet; im Osten emanzipiert sich das Polenvolk immer sichtlicher; im Süden fallen die Bergdeutschen der Schweizer Alpen ab. Am längsten verbleibt noch im Bestande Altgermaniens Böhmen und Mähren — wohl aber nur infolge der unlösbar zentralen Lage des alten Beheims, der Erzheimat der Germanenstämme alter Zeiten — auf der Zentralhochplatte Europas.

So sehen wir, daß ein welscher Imperator, ein würdiger Nachfolger der altitalischen, der Korsikaner Buonaparte, vielleicht unbewußt eine Zerstörerrolle spielte, die derjenigen von Trajanus, Marcus-Aurelius und Maximianus nicht unähnlich ist. Waren doch die Habsburger bis 1805 derjenige Knoten, der den mitteleuropäischen Raum zusammengehalten hat.

Als am Ende des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. das Hohenzollernsche Kaiserreich sich mit der Donaumonarchie eng verbunden hatte, blühte der mitteleuropäische Raum, der nun wiedergeeint war, mächtig auf. Denn die natürlichen volkswirtschaftlichen Gegebenheiten verbleiben ewig, wie sehr sie auch von menschlicher Unvernunft verstümmelt werden.

1914—1919 erlitt aber auch dieser Zustand von der Hand der in Paris geschmiedeten welschen Zerstörungspolitik einen harten Schlag. Der von Natur zum einheitlichen Leben vorbestimmte Raum wird in Versailles abermals zerbröckelt, und die Landkarte Mitteleuropas gleicht wieder einer Mosaik, wirtschaftlich aber einem Ruinenfelde. Die zu Neros Zeiten (vor 50 Menschengenerationen!) angebahnte Haß- und Eifersuchtspolitik mit dem Leitspruche „Divide et impera“ zeitigt abermals ihre Früchte.

Und doch sind die Kräfte der Mutter Natur stärker als die schlau angezettelten Ränke der Menschenkinder. Die große einheitlich geformte Ebene im Herzen unseres Weltteiles erfordert gebieterisch ihren wirtschaftlichen Zusammenschluß: sie bildet die Nährmutter der gesamten abenländischen Zivilisation, nicht aber irgendein noch so militärisch mächtiges, finanziell vorherrschendes oder diplomatisch überlegenes Randgebiet ...

Deshalb darf der kühl abwägende Mann in Ruhe den Lauf der Dinge abwarten. Wie Eintagsfliegen werden die sich gegen die Natur auflehnenden Verelendungspolitiker in das Nichts versinken. Die Menschheit wird sie sehr bald vergessen. Dauerhaft baut nur der Staatsmann, der sich streng an die obersten Gesetze hält, die kein Volk und keine Regierung ungestraft verletzen darf.

Dr. v. Behrens.

Die deutsche Forderung

Freiherr v. Neurath über Sicherheit und gleiches Recht

Reichsminister des Aeußern Freiherr von Neurath hat gegenüber einem Vertreter der Pariser Zeitung **„Information“** u. a. geäußert:

Die Entwicklung, die in den letzten Wochen die Verhandlungen auf der Abrüstungskonferenz genommen haben, müssen mich mit der schwersten Sorge erfüllen. Um materiell die dem deutschen Volke geschuldete Abrüstung zu hintertreiben, hat man stets immer das Wesentliche durch das Unwesentliche in den Hintergrund zu schieben getrachtet und immer wieder Bedingungen formuliert, deren Verwirklichung häufig nur im Reiche der Phantasie möglich sein würde.

Das deutsche Volk hat diese Taktik wohl durchschaut, ist aber keineswegs gesonnen, sich mit negativen Beschlüssen abspeisen zu lassen.

Wenn Frankreich trotz aller Rüstungen seine gegenwärtige Lage wirklich als nicht genügend gesichert empfindet, so muß es erst recht begreifen, daß der gegenwärtige Status für das waffenlose deutsche Volk ein Uebermaß von Unsicherheit bedeutet, und gerade die junge nationale Bewegung, die heute Deutschland durchzittert, ist zum großen Teil das Produkt dieser Unsicherheit, deren materielle Verewigung von mancher Seite offenbar gewünscht wird.“

Jede Vertagung der Konferenz, jeder Vorschlag von Rüstungsfeierjahren, jeder Versuch einer Notlösung, all dies wäre alles andere als geeignet, Beruhigung zu schaffen. Das deutsche Volk beansprucht keineswegs Sonderrechte für sich; aber auf Grund seiner Geschichte und seiner Selbstachtung ist das deutsche Volk auch nicht willens, weiterhin Bevormundungen über sich ergehen zu lassen, die jeder andere, seiner Würde bewußte Staat mit Entrüstung zurückweisen würde.

Dafür ist aber Deutschland stets bereit, im Interesse des Friedens und der allgemeinen Sicherheit all die Pflichten und Einschränkungen auf sich zu nehmen, die die übrige Welt in gleicher Weise mit ihm zu teilen bereit ist. Dabei ist, wie schon immer von deutscher Seite betont wurde, eine Selbstverständlichkeit, daß diese Friedenssicherung und dieser Verzicht auf Gewaltanwendung in keiner Weise unser auch nach den Verträgen bestehendes Recht auf Revision der Verträge beeinträchtigen kann, deren Bestimmungen den bei Kriegsende von allen Mächten feierlich anerkannten Grundsätzen der Neuordnung Europas strikt widersprechen.

An Deutschland wird es nicht fehlen, wenn es gilt, einen ehrlichen Ausgleich mit allen Völkern zu suchen, die aufrichtig gewillt sind, seine Ansprüche auf Gleichberechtigung und gleiche Sicherheit zu erfüllen.

Zahlungssperre gegen die Tschechoslowakei

Deutsche Gegenmaßnahmen

Amtlich wird aus Berlin mitgeteilt:

„Die tschechoslowakische Regierung hat, ohne mit der deutschen Regierung deshalb vorher Fühlung zu nehmen, eine allgemeine Sperrung der Transferierung sämtlicher Zahlungen nach Deutschland angeordnet und bestimmt, daß Zahlungen nur auf Sammelkonten, die bei tschechoslowakischen Großbanken errichtet werden, erfolgen dürfen. Diese Maßnahme gilt für Zahlungen im Waren- und Kapitalverkehr sowie für sonstige Zahlungen; sie ist getroffen worden, obwohl in Deutschland im Rahmen der Devisenbestimmungen solche Zahlungen nach der Tschechoslowakei bisher stets geleistet werden konnten und durch besondere Abkommen zwischen den beiderseitigen Notenbanken noch weitere Erleichterungen für den deutsch-tschechoslowakischen Zahlungsverkehr getroffen worden waren.

Es hat sich deshalb als notwendig erwiesen, deutscherseits geeignete Gegenmaßnahmen

auf dem Gebiete des Zahlungsverkehrs gegen das Vorgehen der tschechoslowakischen Regierung zu treffen.

Der Reichswirtschaftsminister hat daher mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß Zahlungen für Warenlieferungen tschechoslowakischen Ursprungs oder tschechoslowakischer Herkunft bis auf weiteres nicht mehr geleistet werden dürfen.

Die Devisenbewirtschaftungsstellen werden deshalb künftighin keine Genehmigungen mehr für diese Zwecke erteilen und auch keine neuen Verrechnungsgeschäfte mehr genehmigen. Ebenso dürfen deutsche Firmen, die im Besitz von sogenannten allgemeinen Devisengenehmigungen sind, auf Grund dieser Genehmigungen keine Zahlungen mehr für Waren tschechoslowakischen Ursprungs oder tschechoslowakischer Herkunft leisten. Endlich sind die Konten, die bei deutschen Banken für Rechnung tschechoslowakischer Exporteure geführt werden, vorläufig gesperrt worden. Der Zahlungsverkehr bezieht sich auch auf solche Zahlungen in jeder Form, die im Inland für Rechnung tschechoslowakischer Exporteure geleistet werden.

Ein gleiches Verbot ist ferner für die Einlösung von Schecks und Wechseln zugunsten von in der Tschechoslowakei ansässigen Personen und für Zahlungen aller anderen Art, wie Zinsen, Dividenden, Kapitalzurückzahlungen, Reisekosten usw. nach der Tschechoslowakei oder zugunsten von in der Tschechoslowakei ansässigen Personen im Inland getroffen worden.

Ferner wird durch eine besondere Durchführungsverordnung die im Zahlungsverkehr mit dem übrigen Ausland auch weiterhin in Kraft bleibende Freigrenze von 200 Reichsmark gegenüber der Tschechoslowakei bis auf weiteres auf 50 Reichsmark herabgesetzt.

Diese Bestimmungen finden auch auf den Reiseverkehr Anwendung.

Die bisher geltende Regelung, daß für Reisen nach der Tschechoslowakei über die Freigrenze hinaus weitere 500 Reichsmark über die Grenze mitgenommen werden dürfen, wird vorläufig außer Kraft gesetzt.

Zur Kontrolle über die Einhaltung der Zahlungsbeschränkungen sind besondere Anordnungen ergangen.

Es wird in diesem Zusammenhang auch darauf hingewiesen, daß auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 das Postgeheimnis eingeschränkt worden ist.

Es wird in Deutschland niemand geben, der diese durch das tschechoslowakische Vorgehen veranlaßte Entwicklung nicht bedauert. Es ist zu hoffen, daß durch baldige Aufnahme von Verhandlungen eine Regelung gefunden wird, die für beide Länedr erträglich ist.“

Reform der Berliner Börse

Berlin, 18. März. **Durch eine bereits angeordnete Umgestaltung der Berliner Börsenordnung wird eine grundlegende Reform der Berliner Börse herbeigeführt werden. Kernpunkt der Reform ist die Sicherstellung des Einflusses der Regierung auf die Besetzung des Börsenvorstandes.**

Verträge mit jüdischen Aerzten werden gekündigt

Berlin, 18. März. Der Staatskommissar für Berlin hat Anweisung gegeben, daß die Verträge zahlreicher jüdischer Aerzte an den Berliner Krankenhäusern zum nächstmöglichen Termin gekündigt werden.

Schutzhaft

Karlsruhe, 18. März. Für sämtliche sozialdemokratische und kommunistische Abgeordnete des Landtages und des Reichstages ist, soweit sie in Baden wohnen, Schutzhaft angeordnet worden.

Schließung von Warenhäusern in Worms

Worms, 18. März. Die Polizei hat angeordnet, daß die Warenhäuser Knopf, Landauer, Tietz und Goldschmidt am heutigen Sonnabend von 8 bis 19 Uhr aus Gründen der öffentlichen Sicherheit geschlossen zu halten sind.

Kammermusik

Von Anton Wildgans †

Ein Wintersonntag, traute Abendneige,
Da kommen Freunde zur Musik ins Haus.
Schon packen sie die Instrumente aus,
Ich höre heut nur zu und träum und schweige.

Ans Fenster pocht gefrorenes Gezweige,
Im Ofen summt gedämpftes Sturmgebraus.
Nun wählen sie ein Stück von Mozart aus,
Mein Aeltrer spielt statt mir die erste Geige.

Wie er die Geige nimmt, die Geige hält!
Seh ich mich selbst im Traum? Sind diese herben
Und klaren Töne nur von ihm beseelt?

Fühlt dies ein Kind? Kann man sich so vererben?
Da weiß ich tief: Musik bleibt in der Welt,
Musik aus meinem Blut! Und ruhig darf ich sterben.

3. November 1925.

Weg zur Kunst

Fritz Stahl, der bekannte deutsche Kunstkritiker, dessen treffende und sachliche Kritiken im „Berliner Tageblatt“ und mancher Kunstzeitschrift gelesen und vor allem beachtet wurden, hat kurz vor seinem Tode uns — in der Reihe seiner verschiedenen Werke — ein Werk hinterlassen, das zu den bedeutendsten Erscheinungen gehört. Denn Stahl war kein Kritiker, dessen Karikatur im Beckmesser sich am deutlichsten zeigt, er war ein Künstler als Kritiker, von einem genialen Schwung bewegt. Die Kunst war für ihn nicht ein Objekt, das zu betrachten oder zu genießen sein kann, sie war ihm der Inbegriff des Lebens und der Lebensgestaltung. Um zur Kunst zu kommen, um ihre lebendige Kraft mit dem eigenen Leben so innig zu verschmelzen, daß Leben ohne diese göttliche Kraft nicht mehr denkbar sein kann, das war wohl die wichtigste Kraft von Fritz Stahl. Und in allen seinen Aufsätzen, Betrachtungen, Kritiken, kämpferischen Polemiken hat er mit einer stark menschlichen Leidenschaft für die Kunst geworben, für die lebendige Macht, die erst den Menschen hinaushebt über den kleinen Alltag, über alle Kleinlichkeit der Erde.

Und die Freunde Stahls haben sich immer gewünscht, einmal ein Vermächtnis zu erhalten, das diese Leidenschaft festhält, für eine Zeit, in der es wieder weniger Rufer in der Wüste gibt, die zur Einkehr und zur inneren Besonnenheit mahnen. Und Stahl setzte sich hin und schrieb uns dieses Buch „Weg zur Kunst“. Es erschien im Verlag von Rudolf Mosse in Berlin, und noch vor einigen Monaten war das ein ziemlich teures, wenn auch wunderbares Buch. Nun liegt uns, zum Tage des Buches, dieses kostbare Vermächtnis als ein Volksbuch auf dem Tisch. Und wir blättern darin herum, sehen uns diese köstlichen Bilder an, die mit so viel Geschmack und künstlerischem Lebensgefühl ausgesucht sind, und wir blättern in dem Werke, das uns die klare, stilvolle und überzeugend verhaltene Leidenschaftlichkeit in der Sprache Stahls erneut vermittelt. Das Wichtigste an diesem neuen Buch ist, daß nunmehr der Verlag ein echtes Volksbuch geschaffen hat, denn diese Ausgabe in geradezu mustergültiger künstlerischer Vollendung kostet jetzt nur noch 4.25 Reichsmark.

Dieses Buch „Weg zur Kunst“ ist eine Einführung, die mit den üblichen „Einführungswerken“ nichts zu tun hat. Stahl will nämlich keine Geschichte der Kunst geben, er will zeigen, wie Kunst wächst, wie sie sich gestaltet, wie sie „wird“. Und darum geht dieser Weg über die Zeiten hin wie ein kunstvoller großer Bogen, der Ost und West, Süd und Nord verbindet. Ob Stahl über Aegypten oder Griechenland schreibt, ob er uns mit den Künstlern des Mittelalters oder der neueren Zeit bekannt macht, gleichgültig, ob er an der Hand der Malerei, der Plastik oder der Architektur uns den ungeheuren Willen der Menschheit aufzeigen will, sich über sich selber hinaus zu erheben, um unvergängliche Werte der Seele zu schaffen, das ist alles aus dem gleichen Element der sachlichen Begeisterung geboren. Wir fühlen die geniale Kunst, die hier zu reden beginnt, in einer Sprache, die klar und verständlich ist, auch allen denen, die nur ungern den Weg zu innerer Höhe suchen.

Und dazu dann die kostbare Reihe der Bilder, die nun dem Worte sich einfügen, die das Wort ergänzen und die erst noch lebendiger machen, was selbst das klarste Wort verschweigen muß. Man muß die fromme Art Stahls kennen gelernt haben, die aus dem Buche schwingt und die uns sogleich auf den ersten Seiten bezaubert, wenn es heißt: „So ist neben der wirklichen eine zweite Welt erstanden, die Welt der Kunst. Neben, nicht über, wie die Hybris, der göttliche Uebermut, der den Griechen als die große Sünde galt, wohl gesagt hat. Denn auch im höchsten Falle ist das Kunstwerk nur Bildung aus den Elementen der Wirklichkeit, Ordnung ihrer unfaßbaren Fülle, also Formung dessen, was sie gibt. Aus der Schöpfung spricht die Gottheit, die Menschheit antwortet mit der Kunst.“

Wie schwungvoll aber ist dieser „architektonische Bogen“ des Buches gezogen, wenn wir an Hand der Einteilung einmal das umfangreiche Werk durchwandern. Es beginnt mit „Genius und Handwerk“, denn das ist wichtig in dieser Kunstschule, der Genius ist die seelische, sinnliche Kraft, die der Kunst das Ziel setzt, aber das Handwerk ist das Mittel und die Institution, die bestimmend auf die Kunstform wirkt ... 2. Die Kunstform wird an der Hand von Werken der Malerei, Bildhauerei und Graphik aufgezeigt, hier sind die Mittel zur Kunst. 3. Das Kunstgeschehen bringt die Wandlungen und die Bestimmung der Faktoren, die Wesen und Entwicklung ausmachen. Und in dies Kunstgeschehen wird nun eingeschaltet: Die ägyptische Kunst, die Kunst der Griechen, die Kunst in Rom, die altchristliche Kunst auf dem Boden der antiken Welt, die Kunst der neuen Nationen, die Kunst im Norden, die Kunst in Italien, mit den ganzen Zeitentwicklungen vom Trecento über das Quattrocento zum Cinquecento und Oberitalien. Es folgt die Renaissance des Nordens, ferner die Weltstile des 17. und 18. Jahrhunderts. Die Malerei und Architektur des Barock und des Rokkoko leiten zum Ausklang in der Schlußbemerkung über. Ein geschlossenes Bild, dem Laien eine Offenbarung, dem bereits Kunstbegeisterten ein neuer Auftrieb zu neuem Vorwärtsschreiten in die Welt, in die der Einsame flüchten lernt, wenn der Sturm gar zu mächtig geht. Im reinen klaren Glanz dieser edelsten Bestrebungen des Menschengeschlechts sieht man über die kleinen Fehler leichter hin. Wer so große Kräfte, von göttlichem Wollen bewegt, in den Lebensschicksalen und den Völkerschicksalen aufspeichert, dessen Wesen ist höherer Art, dessen Leben leitet weiter und reicht über die Geschehnisse der Zeit hinweg.

Wer aber solch ein Buch schreibt, hat sich ein unauslöschliches Denkmal errichtet. Heute deckt Fritz Stahl längst die kühle Erde. Hier bleibt sein Vermächtnis lebendig, das wirken wird, auch dann, wenn man scheinbar zu solchen Dingen „keine Zeit“ hat. Vielleicht gerade dann, und vielleicht darum erst recht.

Robert Styra

Stadt Posen

Sonnabend, den 18. März

Sonnenaufgang 6.01, Sonnenuntergang 18.01; Mondaufgang 2.04, Monduntergang 8.27. — Für Sonntag: Sonnenaufgang 5.58, Sonnenuntergang 18.02; Mondaufg. 3.10, Mondunterg. 9.31.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 7 Grad Cels. Südwestwinde. Barom. 740. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 19, niedrigste + Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 18. März: + 1,94 Meter, gegen + 1,98 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Sonntag, 19. März: Weitere Abkühlung, wechselnde Bewölkung; Niederschläge in Schauern; böige westliche bis nordwestliche Winde.

Teatr Wielki: Sonnabend: „Das Gespensterschloß“. — Sonntag, nachm.: „Der Zarewitsch“; abends: „Hoffmanns Erzählungen“.

Teatr Polski: Sonnabend: „Die heilige Johanna“. Sonntag, nachm.: „Der Rätselhafte“; abends: „Die Kirchenmaus“. Montag: „Die heilige Johanna“.

Teatr Nowy: Sonnabend: „Der Fall Monika“. Sonntag, nachm.: „Nina); abends: „Der Fall Monika“.

Komödien-Theater: Sonnabend, 7 und 9 Uhr: „Star-Parade“. (Mitwirken populärster poln. Filmstars.) — Sonntag, nachm.: „P. P. 5“; abends: Japanische Tänze: Yeicht Nimur.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½ Uhr. Donnerstag und Sonntag Eintr. frei.

Kino Apollo: „Der Champion“. (5, 7, 9 Uhr.)

Kino Colosseum: „Pat und Patachon als Erfinder des Pulvers“. Auf der Bühne: Revue. (5, 7, 9 Uhr.)

Metropolis: „Flip und Flap in der Fremdenlegion“. (½5, ½7, ½9 Uhr.)

Kino Słońce: „Gericht bei Nacht“. (5, 7, 9 Uhr.)

Kino Wilsona: „Der Glöckner von Notre Dame“ (Lon Chaney), Tonfilm. (5, 7, 9 Uhr.)

Ein Frühlingslied

Man war auf dem Nachhauseweg, eine kleine Gesellschaft von Musikfreunden, bei der es üblich war, sich nicht nur mit Ergriffenheit und Bewunderung zu begnügen, sondern sich auch über das Gehörte Rechenschaft zu geben. Kein Wunder, daß es bei diesen kritischen Gesprächen dann ziemlich lebhaft zuging. Besonders einer aus dem Kreise liebte es, seine Meinung möglichst scharf zu formulieren. „Schubert“, so ließ er sich jetzt vernehmen, „Schubert in Ehren. Aber was fängt unsereins in dieser Zeit mit so privaten Gefühlen an. Was sollen uns die Liebesschmerzen einer vergangenen Zeit? Wir leben in einer anderen, härteren, wenn Ihr wollt, unpersönlicheren Welt als der gute Schubert. Die Sängerin war tadellos, aber was sie sang, war leider unbrauchbar. „Die linden Lüfte sind erwacht, sie säuseln und weben Tag und Nacht, sie schaffen an allen Enden. O frischer Duft, o neuer Klang, nun armes Herze sei nicht bang! Nun muß sich alles, alles wenden!“ Das ist gewiß sehr nett und doch unbrauchbar für uns.“

Den kritischen Mann hätte seine Lust am Wortgefecht noch weitergeführt, wäre ihm nicht in diesem Augenblick ein unerwarteter Gegner erstanden, der bisher zu allem geschwiegen hatte. Es war einer, der zu selten so schönen Gesang zu hören bekam, als daß er für diesen Schubert-Abend anderes als Dankbarkeit hätte empfinden können. Er war im Begriff, nach einer Reihe fehlgeschlagener Versuche sich auf dem Lande eine neue Existenz zu schaffen, zusammen mit seiner Frau, die eine ausgezeichnete Begabung für keramische Arbeiten besaß. Es war kein leichtes Anfangen, aber einige kleine Erfolge versprachen doch eine erträgliche Zukunft.

„Verzeihen Sie, wenn ich Ihnen widerspreche,“ sagte er, „aber mir scheint, daß ich gerade das Lied in Schutz nehmen muß, das Ihnen so besonders unbrauchbar vorkommt. Vielleicht werden Sie mich deswegen für altmodisch halten. Aber ich glaube, es gibt altmodische Dinge, ohne die man auch in dieser Zeit nicht auskommen kann. Warum ich gerade dieses Lied in Schutz nehme? Ich will es Ihnen sagen: Gestern vormittag — ehe ich in die Stadt fuhr — war ich in unserem kleinen Garten, um den ersten Geschmack des Frühlings zu spüren. Sie mögen sagen, was Sie wollen: es war genau so, wie es Ihr unbrauchbares Lied uns schildert. Die linden Lüfte, der frische Duft — und vor allem der neue Klang! Vielleicht gehört auch eine besondere „musikalische“ Begabung dazu, um aus dem ersten Wehen des Frühlings diesen neuen Klang herauszuhören. Vielleicht muß man dazu — verzeihen Sie — ein besonders bereitetes Herz haben. Vielleicht ein durch manche Enttäuschung bereitetes Herz. Als ich das Lied vorhin hörte, war mir jener Augenblick im Garten gegenwärtiger als der Konzertsaal und selbst die Sängerin. Ich will das gewiß nicht überschätzen, aber ich kann ein Lied nicht für unbrauchbar halten, das solche Verwandlung bewirkt. Illusion, sagen Sie? Ja, weil Sie mißtrauisch gegen das echte Gefühl geworden sind. Darum nennen Sie Illusion, was anderen ein frohes Geschenk der Wirklichkeit ist. Ich habe in den mancherlei Enttäuschungen, die ich erlitt, eins gelernt — und hoffentlich zu dauerndem Besitz: als Geschenk anzunehmen, was als Geschenk gemeint ist. Ich bin nicht mehr stolz genug, um alles von mir selber zu erwarten. Wissen Sie, woran ich dachte, als ich gestern im Garten stand? An einen Spruch aus meinem Schullesebuch. Kennen Sie ihn? Er lautet: Gott grüßt manchen, der ihm nicht dankt. Könnte es nicht sein, daß all unsere Kritik uns schon weitgehend unfähig gemacht hat zur Dankbarkeit?“

Das Gespräch war hiermit nicht zu Ende. Aber es ging jetzt nicht mehr um die Musik allein, sondern um das neue Thema der Dankbarkeit. Merkwürdig genug: auf diese einfache Wahrheit, daß nämlich unser Leben, das geistige wie das materielle, erst in der Dankbarkeit sich erfüllt, darauf war noch niemand in diesem Kreise gekommen. Aber das wird in anderen Kreisen genau so sein.

Gert Heinrich über Celebes

Am gestrigen Freitag versammelte sich im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses eine große Zahl der Mitglieder und Freunde des Deutschen Naturwissenschaftlichen Vereins Posen, um einen Vortrag über Urwaldforschung in Celebes zu hören. Zu Anfang begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Herr Oberlehrer Tumm, die Erschienenen. Er dankte dem Vortragenden für die Bereitwilligkeit, diesen Vortrag zu halten, und appellierte schließlich an diejenigen deutschen Bürger, die noch nicht Mitglieder des Vereins sind, doch die Tätigkeit dieses wichtigen Vereins durch die Mitgliedschaft zu fördern, die im Vierteljahre nur 5.00 Zloty koste. Hoffentlich hat die umhergereichte Liste viele neue Mitglieder aufgezeigt.

Der Vortragende, Gert Heinrich, ist ein Kind unserer engeren Heimat, er stammt aus Zempelburg (jetzt Sępolno). Mit frischer Stimme, die sofort den Hörer fesselt, beginnt der Vortragende über die Motive zu dieser Reise zu sprechen. Grund dazu ist der Auftrag, die sagenhafte, fast verschollene Urwald-Ralle von Celebes zu fangen oder zu schießen. Es mag etwas seltsam scheinen, daß gerade für einen solchen Vogel so viel Geld, menschliche Energie, Lebensgefahr und Ausdauer eingesetzt werden mußten. Aber die Ralle ist nebenher die Aufgabe. Es soll die Fauna von Celebes erforscht werden, und besonders in den Gebieten, die bisher noch kein Fuß eines Europäers betreten hat. Was ist eigentlich diese Ralle? Nun, es ist ein Laufvogel, der unerhört scheu ist. Bei uns gibt es auch Rallen — auch der Wachtelkönig ist z. B. eine Rallenart —, aber die eigentliche Form die in Sumpf- und Schilfgebieten lebt, ist so scheu, daß selbst geübte Ornithologen sie selten zu sehen bekommen. Der Vortragende geht kurz auf die Aufgabe ein und spricht dann von seinen Präparatoren, auf deren Ausdauer und Kenntnis es ankomme, die ungeheure Arbeit zu bewältigen. Denn die Forschungsreise nach Celebes hat etwa 8000 Vogelbälge und 2000 Säugetierpräparationen heimgebracht. Die Arbeitsleistung ist von Frau Heinrich und deren Schwester, Fräulein Machatschek, geleistet worden.

In lebendiger und anschaulicher Weise geht nun der Vortragende auf seine Arbeit ein. Er beginnt mit der Landung in Makasser und mit der ersten Expedition nach dem höchsten Gebirgszug. Hier in den Urwäldern, im ewigen Regen beginnt die Arbeit. Welch falsche Vorstellung macht sich der Laie vom Urwald! Beinahe tiefe Dämmerung liegt unten, und nur schwer gewöhnt sich das Auge erst an diese Dämmerung, schwer lernt es erst die Tierwelt erkennen, lernt der Mensch den Kampf mit den Lianen und furchtbaren Kletterpflanzen aufnehmen. Die Urwald-Ralle wird nicht gefunden, aber eine ganze Reihe neuer Arten von Vögeln. Die Reise geht weiter nach Nord-Celebes, nach der Minehassa, dann nach der vorgelagerten, zu Celebes gehörigen Insel Halmahera. Schwere Strapazen, Krankheiten, wie Typhus, Ruhr, Malaria, stellen an die Expeditionsleiter die schwersten Anforderungen, hemmen schließlich die Kraft, bis dann eine längere Seefahrt um Celebes wieder die Schaffenskraft anfeuert, so daß die Schlußarbeiten dann noch geleistet werden können. Die Ausbeute ist auf allen Gebieten sehr groß und fruchtbar, und die beiden Rallenarten sind gleichfalls erbeutet worden. Wie nun dieser Kampf mit der Natur ausgefochten wurde, mit welcher Energie und Ausdauer der Kampf in den Urwäldern vor sich ging, das versteht uns Heinrich in einer Weise zu schildern, die hinreißend ist. Wer sein Buch bereits kennt — der „Vogel Schnarch“ —, der weiß, daß Heinrich lebendig zu erzählen weiß. Aber in dem Vortrag gelangt doch noch der Reiz des persönlichen Erlebnisses zur Geltung. Dazu die große Reihe herrlichster Lichtbilder, die das lebendige Wort noch stärker unterstreichen. Zwei Stunden erzählte Herr Heinrich, und gebannt hörten ihm alle Erschienenen zu, um dann in langanhaltenden und stürmischen Beifall auszubrechen.

Der Abend gehört zu den Veranstaltungen, die wir hier in Posen selten erleben dürfen, und wir können dem Naturwissenschaftlichen Verein für diese Leistung aufrichtig dankbar sein. rst.



94. Geburtstag von Rektor Hermann Franke

Mittelschulrektor Hermann Franke feiert am 21. März seinen 94. Geburtstag. Er hat seine gesamte Dienstzeit in der Stadt Posen zugebracht und hat sich dort vom Volksschullehrer zum Leiter der 1. Mittelschule emporgearbeitet. Am 3. September 1908 feierte er sein 50jähriges Dienstjubiläum. Bald darauf trat er in den Ruhestand. Nachdem Posen wieder polnisch geworden war und er für Deutschland optiert hatte, siedelte er im Jahre 1920 nach Berlin über, wo sich drei seiner Kinder befanden. Er wohnt dort Neue Grünstraße 15 II.

Pilsudski-Feiern

Im Rahmen der Namenstagsfeierlichkeiten zu Ehren des Marschalls Pilsudski findet am heutigen Sonnabend um 7 Uhr abends ein Zapfenstreich statt. Im Teatr Wielki wird heute eine Galavorstellung mit „Straszny Dwór“ gegeben. In sämtlichen Schulen, die heute schulfrei hatten, fanden Pilsudski-Feiern statt. Im Laufe des morgigen Tages, der u. a. einen Vorbeimarsch der Schützenverbände bringt, wird im Thronsaal des Schlosses eine sog. Akademie abgehalten.

Posener Bachverein. Die Proben zu der geplanten Aufführung der Johannespassion von J. S. Bach gehen ihrem Ende entgegen. Die Aufführung selbst ist für den 9. April, Sonntag Palmarum, in Aussicht genommen. Es ist wegen der Kürze der Zeit unbedingt erforderlich, daß die letzten Proben unter allen Umständen von allen Chormitgliedern wahrgenommen werden. Die nächste Probe findet am Dienstag, dem 21. März, statt, und zwar für den kleinen Chor um 7¾, für den gesamten Chor um 8 Uhr.

Schweres Flugzeugunglück

Gestern ereignete sich auf den Feldern des Gutes Zielniki bei Schroda ein Flugzeugunglück, dem zwei junge Sportflieger zum Opfer fielen: Stefan Pluciński aus Swadzim, ein Sohn des früheren Ministers, und der Student Hilchen, ein Sohn des Direktors des Seedepartements in Gdingen. Die Flieger waren gegen 10 Uhr vormittags zu einem Trainingfluge auf einem Schulapparat des Typs „Henriot“ gestartet (von demselben Typ war auch das Flugzeug, das gestern in der Nähe des Warschauer Flugplatzes abstürzte). Der Apparat wurde von Pluciński gesteuert, der zu den besten Sportfliegern des Posener Aeroklubs gehörte, obwohl er erst vor einem Jahre das Diplom erwarb. Hilchen flog als Passagier mit. Nach halbstündigem Fluge befand sich das Flugzeug über dem Gute Zielniki, das dem Bruder des Piloten gehört. Nachdem Pluciński einige Schleifen gezogen hatte, wollte er nach Posen zurückkehren, als plötzlich aus unbekannter Ursache das Flugzeug in einen Wirbel geriet und aus einer Höhe von 150 Metern steil herabstürzte. Es schlug so stark auf dem Erdboden auf, daß der Benzintank explodierte und das Flugzeug im Nu in Flammen stand. Trotz sofortiger Hilfe gelang es den Zeugen des Unglücks nicht, die Flieger aus dem Flugzeug zu retten. Erst als der Brand, durch den das Flugzeug vollkommen vernichtet wurde, mit Erde gelöscht worden war, konnten die beiden Flieger nur noch als verkohlte Leichen geborgen werden.

40jähriges Dienstjubiläum. Der Lehrer Alfred Sust in Osnabrück, Buersche Straße 72, früher in Posen-Glowno, kann am 1. April auf eine 40jährige Lehrertätigkeit zurückblicken. Er ist geborener Posener und verließ 1919, nachdem er in Szczypiorno interniert war, seine Heimat.

X **Festnahme von Fahrraddieben.** Bei Fahrraddiebstählen wurden Ignatz Zakoński und die Gebrüder Leon und Mieczyslaus Frąckowiak ertappt und festgenommen. Die gestohlenen Fahrräder wurden ihnen abgenommen.

X **Kohlendiebe.** Der Polizei ist es gelungen, die Arbeiter Zenon Kosiński und Kasimir Andrzejewski beim Verkauf gestohlener Kohlen festzunehmen. Wie festgestellt wurde, entwendeten die beiden 8 Ztr. Kohlen von dem Kohlenlager der Eisenbahndirektion, der die Kohlen zurückgegeben wurden.

X **Bestrafter Betrüger.** Von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde Hil Freidenglück aus Warschau wegen Betruges zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Ihm wurde zur Last gelegt, den Portier des Restaurants „Moulin Rouge“ gegen Hinterlegung eines minderwertigen Stoffes um 280 Zl. geprellt zu haben. Der Stoff hatte einen tatsächlichen Wert von 20 Zl.

X **Festnahme eines Einbrechers.** Wegen eines Einbruchsdiebstahls in die Wohnung des Marjan Stasiak, Bäckerstr. 15, wurde Franz Rybak, ohne festen Wohnsitz, festgenommen.

X **Einbruch in die Räume des Spiritusmonopols.** In der Nacht zum 17. d. Mts. wurde in die Büroräume des Spiritusmonopols eingebrochen. Die Täter brachen den Geldschrank auf und entwendeten die darin befindlichen 8 Zloty.

X **Vermißt.** Der hiesigen Polizei wurde gemeldet, daß der frühere Direktor des Tabakmonopols, der 54jährige Wladislaus Bleim, seine Wohnung St. Adalbertstr. 31 am 16. d. M. verlassen hat und seit dieser Zeit vermißt wird.

X **Autozusammenstoß.** In der St. Martinstr. Ecke Kantaka stießen zwei Autos zusammen. Personen wurden nicht verletzt.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 16 Personen zur Bestrafung notiert.

Wojew. Posen

Buk

hg. **Feuer.** Donnerstag in der 7. Abendstunde brannte die dem Landwirt Ottok in Wielkawieś gehörende Scheune bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Neutomischel

hk. **Wegsperre.** Laut Verfügung des Landratsamtes ist die Kreischaussee Neutomischel—Bukowiec—Grätz auf der Strecke Bialawieś—Lasówki wegen Ausbesserungsarbeiten gesperrt. Als nächster Weg um die gesperrte Strecke gilt die Straße Sworzyce—Rojewo.

Bei Stuhlverhaltung, Unterleibblutüberfüllung, Kongestionen, Hüftennervenweh, Kreuzschmerzen, Atemnot, Herzklopfen, Migräne, Ohrensausen, Schwindel, Gemütsverstimmung bewirkt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser ausgiebige Darmentleerung, freien Kopf und ruhigen Schlaf. Vor Aerzten empfohlen.

Ziehungsliste der Staatslotterie

In der gestrigen Ziehung der V. Klasse der 26. polnischen Staatslotterie wurden folgende Gewinne gezogen (ohne Gewähr):

20 000 Zloty — Nr. 28 227.

15 000 Zloty — Nr. 144 701.

10 000 Zloty — Nr. 38 555, 58 627.

5000 Zloty — Nr. 39 643, 91 586, 100 898.

2000 Zloty — Nr. 10 314, 21 168, 27 075, 29 130, 38 270, 40 596, 45 329 plus Prämie, 47 184 plus Prämie, 54 853, 56 261, 58 593, 61 487, 65 776, 75 270, 75 284, 83 025, 86 681, 102 220 plus Prämie, 104 985, 111 393, 119 299, 123 678 plus Prämie, 135 162 plus Prämie, 137 244 plus Prämie, 137 885, 147 174.

1000 Zloty — Nr. 1651, 7214, 25 560, 26 954 plus Prämie, 30 725 plus Prämie, 31 810, 43 333, 50 256, 52 933, 58 979 plus Prämie, 64 745, 65 232, 67 346, 69 033 plus Prämie, 68 828 plus Prämie, 68 861, 70 494, 70 387, 75 470 plus Prämie, 82 090, 82 869, 84 104, 85 372, 87 935, 94 869, 97 297, 97 382, 101 033, 107 665, 110 640, 112 373, 112 604, 115 620, 121 851, 138 020, 138 077, 145 095.

In der 26ten Staats-Klassen-Lotterie
zahlten wir über 1 000 000 Gewinne aus
100 000 Złoty
fiel bei uns auf Nr. **60649** und mehrere kleinere Gewinne.
Die grösste und glücklichste Lotterie-Kollektur
JULJAN LANGER
Poznań
ZENTRALE. Seweryna Mielżyńskiego 21, Hotel Monopol. Tel. 31-41
FILIALE: Wielka 5, Tel. 16-37.

Rawitsch

— **Zuwachs im Gefängnis.** Am Donnerstag wurde die Belegschaft des hiesigen Gefängnisses um 57 Sträflinge aus dem Gefängnis Sieradz vermehrt. Der Waggon, mit dem die Gefangenen ankamen, war vom Hauptbahnhof nach dem Ostbahnhof geleitet worden. Trotz der späten Abendstunde — gegen 22 Uhr — hatte sich eine große Menge Neugieriger am Bahnhof versammelt.

— **Ankauf von Remontepferden.** Remontepferde, das heißt vierjährige und solche bis zu sechs Jahren, werden bis zum 20. Juni angekauft. Pferdezüchter, die solche Pferde besitzen, können sich bis zum 18. ds. bei der Landwirtschaftskammer Posen (Wielkopolska Izba Rolnicza) melden. Bei der Anmeldung sind anzugeben: Vor- und Zuname des Züchters, Wohnort, Post, Bezirk, Bahnstation und Anzahl der Pferde, und zwar Wallache und Stuten.

Ostrowo

+ **Bubenstreich.** Ein 13jähriger Bursche hat mit einem Stein das Schaufenster der Färberei in dem Hause des Buchdruckereibesitzers Rowiński, Kirchstraße 11, eingeworfen.

Samter

hk. **Jugendliche Diebe.** Vor ein paar Tagen stahlen der jugendliche Eugen Karwan und seine Spielgenossen dem Landwirt Höne aus Szczepankowo mehrere Kilo Wurst vom Wagen. Die Diebe zogen sich mit ihrer Beute vor die Stadt zurück, aber die Polizei hat sie beim Genuß der gestohlenen Ware gestört und mitgenommen.

hk. **Rachsucht oder Wutanfall?** Im Hause der Frau Galkowska in Ostrowo befindet sich eine Bäckerei, die der Bäcker Czepczyński in Pacht und Betrieb hat. Mittwoch abend drang die Hauseigentümerin aus bisher unbekannten Gründen nach gewaltsamer Oeffnung der verschlossenen Bäckerei dort ein und zerschlug und zertrümmerte, was zu zerschlagen und zu zertrümmern ging.

hk. **Exmission mit Hindernissen.** In Ostroróg ereignete sich in diesen Tagen ein die Allgemeinheit gewaltig aufregender Exmissionsfall. Der Hauseigentümer Kąkol versuchte seinen Mieter Grygier mit Gewalt zu exmittieren, was zu einer mächtigen Keilerei führte, wobei Kąkol sogar von der Schußwaffe Gebrauch machte. Unangenehm für K. ist, daß die versuchte Exmission unrechtmäßig ist, da das Gericht sie nicht ausgesprochen hat.

Rogasen

Generalversammlung. Sonnabend, 25. März, nachmittags 4½ Uhr findet im Vereinslokal von E. Tonn die diesjährige Generalversammlung des Deutschen Bauernvereins statt. Anschließend ein Vortrag von Diplom-Landwirt Herrn Bußmann. Um rege Beteiligung der Mitglieder wird gebeten.

„Verband für Handel und Gewerbe". Mittwoch, 15. d. Mts., fand im Vereinslokal von Gindler die diesjährige Generalversammlung der Ortsgruppe statt. Den Jahresbericht erstattete der Schriftführer Herr Otto Tonn. Wie daraus hervorging, war das Vereinsleben in diesem Jahre ein sehr reges. Die allgemeine Beteiligung der Mitglieder war zufriedenstellend. Nach dem Kassenbericht fanden die Vorstandswahlen statt. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt, und zwar: 1. Vorsitzender Kaufmann Karl Koebernik, 2. Vorsitzender Kaufmann Max Wambeck, Schriftführer und Kassierer Steinsetzmeister Otto Tonn, Beisitzer Fleischermeister Leopold Hoffmann und Schlossermeister Karl Prechel. Zum Beirat zu den Verbandssitzungen in Posen wurde Molkereidirektor Hatje gewählt.

Nach diesen Wahlen hielt Herr Direktor Guido Baehr-Posen einen zeitgemäßen Vortrag über die heutige wirtschaftliche Lage, unter besonderer Berücksichtigung der größten politischen Ereignisse in der Welt. Der Vortrag zeigte, wie eng Politik und Wirtschaft verbunden sind. Herr Baehr schilderte unter anderem die Goldwährung und gab dabei seinem festen Vertrauen Ausdruck, daß der polnische Zloty, die deutsche Reichsmark und der amerikanische Dollar unbedingt stabil sind. Der Vortrag bot so ungeheuer viel Neues und Interessantes, daß wir nur wünschen können, daß sich die anderen Ortsgruppen ebenfalls diesen Vortrag halten lassen. Nach reger Aussprache wurde die Sitzung vom Vorsitzenden um 11¼ Uhr geschlossen.

Obornik

hk. **Ein guter Fang.** Seit längerer Zeit trieb sich in der Umgebung eine Diebesbande herum, auf deren Konto eine Reihe von Einbrüchen in Wronke, Nowawieś, Mianowice, Marjanowo und anderen Orten kommen dürfte. Nunmehr ist es der Polizei gelungen, den Schlupfwinkel der Bande aufzustöbern und einen gewissen Adam Barlog, sowie die Brüder Czeslaus und Josef Agaciński zu verhaften. Eine Hausdurchsuchung förderte verschiedene Diebsbeute zutage.

v. **Ein Fliegendes Eichamt** wird in unserm Kreise nach folgendem Plan amtieren, in Mur.-Goslin bei Bayer vom 23. Juni bis 7. Juli, in Lang-Goslin bei Paluk vom 10. bis 17. Juli, in Gorka II bei Jęczkowski vom 30. August bis 6. September, in Obornik im Schützenhause vom 8. September bis 6. Oktober, in Kischewo bei Adamek vom 9. bis 13. Oktober, in Młyńkowo bei Brączkowski vom 16.—24. Oktober, in Polajewo bei Zdanowski vom 26. Oktober bis 7. November, in Lippe bei Kmiecik vom 9. bis 15. November, in Ritschenwalde bei Kaczór vom 17. bis 30. November.

v **Kreisschlichtungsamt für kleinere Landwirte.** Das für unsern Kreis eingerichtete Schlichtungsamt befaßt sich mit der Regelung von Schulden privater Art von Landwirten, deren Besitz 200 Morgen nicht übersteigt. Interessenten wollen sich vorher im Büro des Rolnik, Łukowoerstr. 6, Auskunft holen. Das Kreisbüro für Finanzfragen ist an Markttagen von 11 is 17 Uhr, an sonstigen Wochentagen von 11 bis 14 Uhr geöffnet.

v **Verbotener Kartoffelanbau.** In den sogenannten „Gärten" wird ohne Rücksicht auf ihre Umfriedung der Anbau von Kartoffeln wegen der Krebsgefahr im ganzen Kreise verboten.

Ritschenwalde

v **90. Geburtstag.** Montag, 20. März, begeht in Gramsdorf der Altsitzer Friedrich Zellmer in körperlicher und geistiger Frische seinen 90 Geburtstag. Der Jubilar ist der einzige hier noch lebnede Mitkämpfer von 1870 und die älteste Person der Umgebung.

Wongrowitz

ly. **Einen tragischen Tod** erlitt der hiesige Bürger E. Milbrandt. Er wollte bei der Firma Jaroczyński Kohlen kaufen; als altem Kunden empfahl man ihm, sich die Kohlen selbst zurecht zu machen. Als er nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, sah man nach und fand ihn als Leiche vor. Der Arzt konnte nur noch den Tod infolge Herzschlags feststellen.

y. **Kampf mit Holzdieben.** Am letzten Montag hatte der Förster Jan Maternik in Sierniki nachts einen Kampf mit Holzdieben zu bestehen, in dessen Verlauf er von den Dieben einen Schuß durch beide Beine erhielt. Der Bande gelang es, im Dunkel der Nacht unerkannt zu entkommen.

Mogilno

ü. **Edle Tat wird belohnt.** Am 14. d. Mts. erhielt der Arbeiter Hieronimus Konrad in Radlowo, welcher am 19. November v. J. den Stanislaus Popielewski und die Pelagia Paradowski vom Tode des Ertrinkens aus dem Gemeindeteich errettete, für diese edle Tat vom Posener Wojewoden durch das Starostwo Mogilno ein Belobigungsschreiben.

ü. **Sitzung des Bauernvereins.** Am 12. d. Mts. fand im Saale des Kaufmanns Weidemann in Gembitz eine Sitzung des Deutschen Bauernvereins für Gembitz und Umgegend statt, die vom Vorsitzenden, Landwirt Johann König in Dzierząžno, einberufen worden war und an der 25 Mitglieder teilnahmen. Herr Geschäftsführer Walter Klose-Inowrocław hielt einen Vortrag über Vieh- und Schweinezucht, welcher eine rege Aussprache zur Folge hatte.

ü. **Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang.** Bei dem Landwirt Walenty Józwiak in Parlinek waren dessen 19jähriger Sohn und der 34jährige Arbeiter Jan Schringmann mit dem Aufladen von Wruken aus der Miete beschäftigt. Plötzlich stach jener den letzteren durch eigene Unvorsichtigkeit mit der Rübengabel so unglücklich in das linke Auge, daß der bewußtlose Sch. ins Mogilnoer Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er schon um Mitternacht starb.

ü. **Unglücksfall.** Ein anderer Unglücksfall trug sich in Chabsko zu, wo die 22jährige Olga Lehmann so unglücklich vom Wagen fiel, daß sie unter die Räder desselben geriet, wodurch sie ernste äußere und innere Verletzungen erlitt und in großen Schmerzen ebenfalls ins hiesige Krankenhaus gebracht wurde.

ü. **Kindesleichenfund.** Auf dem Friedhof in Palędzie Kośc. wurde die Leiche eines in Lumpen gehüllten neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden. Die Polizei stellte Nachforschungen an, in deren Verlauf in Padniewo Verhaftungen erfolgten.

Kolmar

el. **Kreistag.** Am 15. d. Mts. fand hier ein Kreistag statt, in welchem das Budget für 1933 beraten wurde. Das Budget wurde mit geringfügigen Aenderungen angenommen. U. a. wurden für militärische Erziehung der Jugend 10 000 Zloty eingestellt.

Bromberg

Folgenschwere Explosion

Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich am Donnerstag auf dem hiesigen Bahnhofsgelände. Nach Beendigung der Arbeitszeit waren der Eisenbahnschlosser Wincent Bakałasz und der Schweißer Aleksander Przybyliński im Lokomotivschuppen Nr. II dabei, einen Schweißapparat zu säubern. Zu diesem Zwecke entfernten sie den glockenartigen Gasbehälter und führten die Reinigung durch. Als sie den Behälter wieder einsetzen wollten, erfolgte plötzlich eine Detonation, die bis in der Bahnhofstraße zu verspüren war. Der Gasbehälter wurde durch das Dach des Lokomotivschuppens ins Freie geschleudert, während die beiden Männer infolge des ungeheuren Luftdrucks mehrere Meter weit zur Seite gerissen wurden. Bakałasz wurde etwa 15 Meter von seiner Arbeitsstätte entfernt an einem Tender aufgefunden. Er war mit dem Kopf gegen die Achse desselben geschleudert worden und hatte lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Przybyliński, der ebenfalls schwer verletzt wurde, wurde fünf Meter entfernt neben einem eisernen Schrank aufgefunden. Infolge der Detonation sind sämtliche Fensterscheiben in dem Schuppen zerstört worden. Der alarmierte Wagen der Rettungsbereitschaft schaffte die beiden Schwerverletzten nach dem Städtischen Krankenhaus, wo beide in kurzer Zeit verstarben.

Filmschau

Kino Słońce: „Gerichte bei Nacht".

In Amerika besteht die Einrichtung, daß leichtere Vergehen und Verstöße gegen die Polizeivorschriften, die während der Nacht begangen werden, von einem die ganze Nacht hindurch amtierenden Schnellgericht mit sofortigem Strafvollzug abgeurteilt werden können. Es genügt hierzu, daß ein Polizeibeamter oder sonst eine belästigte Privatperson den Uebeltäter vor den Kadi schleppt und dort unter Eid die Anklage erhebt. Diese Aburteilung am laufenden Band hat in einer Zeit, die zurückliegt, mancherlei Mißbräuche und Korruptionen unter den nächtlichen Rechtsprechern groß werden lassen. Die Tatsachen genügen dem Film als Gerippe, und da er unter dem Protektorat des amerikanischen Justizministeriums gedreht wurde, ist seine Tendenz aufdringlich stark aufgetragen. Der Filmstreifen rollt den Leidensweg einer Frau ab, die den Bosheiten dieser dunklen Justiz zum Opfer fällt und verherrlicht den unerschütterlichen Liebesglauben eines Mannes. Für europäische Begriffe eine gut angelegte, hervorragend gespielte Räuberpistole, die keinen Eindruck hinterläßt. — Im Vorprogramm werden u. a. Bilder von dem Explosionsunglück in Neunkirchen gezeigt. Der angekündigte „F. P. 1 antwortet nicht", verspricht mehr.

Kirchliche Nachrichten

Posen. Evang. Verein junger Männer. Sonntag nachm. 4 Uhr: Probe zum Stiftungsfest. 8 Uhr: Mitgliederversammlung. Montag 8 Uhr: Posaunenblasen. Mittwoch 8 Uhr: Gesang. ½9 Uhr: Bibelbesprechung. Donnerstag 6—7 Uhr: Jungschar. Freitag 6 Uhr: Musikstunde. Sonnabend 7 Uhr: Turnen in der Halle.

Unser Oster-Preisausschreiben

stellt die Aufgabe, festzustellen, welche Personen aus dem oben abgebildeten Haus die einzelnen Kleinanzeigen aufgegeben haben.

40 Kleinanzeigen suchen ihren Verfasser!

Die Aufgabe besteht also darin, die über jeder Kleinanzeige befindliche Zahl in den entsprechenden Kreis des „Kleinanzeigenhauses" einzutragen.

Die richtige Einordnung der vierzig Zahlen in die vierzig Kreise sichert jedem Leser unseres Blattes eine Gewinnbeteiligung,

jede eingehende richtige Lösung wird prämiiert!

Beteiligungsbedingungen:

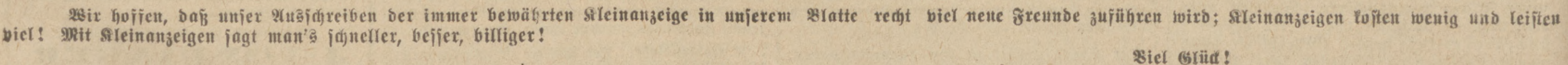
Die Illustration des Hauses muß mit den eingefügten Zahlen in einem verschlossenen Umschlag bis spätestens **Montag, den 3. April 1933,** an den Verlag eingeschickt werden. Auf dem Umschlag ist der Vermerk „Preisausschreiben" anzubringen. Anschrift des Einsenders muß auf der einzusendenden Illustration stehen, bzw. es kann ein Zettel mit der Adresse beigefügt werden. Unparteiische Prüfung erfolgt durch fünf Herren unseres Verlages; die getroffenen Entscheidungen sind endgültig und unanfechtbar. Die Austeilung der Preise erfolgt durch das Los. Arbeiter und Angestellte unseres Verlages sowie deren Angehörige können sich nicht beteiligen.

An Preisen kommen zur Verteilung:

1. Preis: Ein oder mehrere Bücher im Gesamtwerte von 50,— zł.
2.— 5. Preis: Ein oder mehrere Bücher im Werte von je 30,— zł.
6.— 10. Preis: Ein oder mehrere Bücher im Werte von je 10,— zł.
11.— 30. Preis: Je drei Gutscheine zur kostenfreien Aufnahme einer Kleinanzeige (bis zu 20 Wörtern).
31.— 50. Preis: Je zwei Gutscheine zur kostenfreien Aufnahme einer Kleinanzeige (bis zu 20 Wörtern).
51.—100. Preis: Je ein Gutschein zur kostenfreien Aufnahme einer Kleinanzeige (bis zu 20 Wörtern).

Gehen mehr als 100 richtige Lösungen ein, dann werden die Gutscheinpreise entsprechend erhöht. Jedenfalls wird jede richtige Einsendung prämiiert. Den Gewinnern von Buchpreisen geht eine Auswahlliste zu.

Wir hoffen, daß unser Ausschreiben der immer bewährten Kleinanzeige in unserem Blatte recht viel neue Freunde zuführen wird; Kleinanzeigen kosten wenig und leisten viel! Mit Kleinanzeigen sagt man's schneller, besser, billiger!



Viel Glück!

Verlag und Schriftleitung.



1 **Mittagtisch**
gut bürgerl., sehr preiswert, in erstkl. Privatpension.
Zuschr. unter 103 a. d. Expedition des Blattes.

2 **Fuhren**
jeder Art zu kulanten Bedingungen. Spez. Möbeltransporte.
Mewes Nast.
Poznań, św. Wojc 1.

3 **Bücherrevisor**
Bei geringer Pauschale. Ausführung aller buch- und steuertechn. Angelegenheiten.
Zuschr. unter 118 a. d. Expedition des Blattes.

4 **Ihr Stoff**
ist bei mir in guten Händen. Anzug von 50 Złoty an einschl. all. Zutaten.
Schneiderei Armini, św Wojciecha 5

5 **Chauffeur**
sicherer Fahrer, erstkl. Zeugnisse, guter Werkzeugschlosser, sucht Stellung zum 1. 4. 33. Zuschr. unter 117 a. d. Expedition des Blattes.

6 **Lehrling**
Sohn achtbarer Eltern, f. Schuhmacherei gesucht.
Bewerbungen unter 131 an die Expedition dieses Blattes.

7 **Reisekoffer**
ein Schrankkoffer, zwei Lederkoffer, f. neu, bill. zu verkaufen.
Zuschr. unter 134 a. d. Expedition des Blattes.

8 **Stenotypistin**
nur erstkl. Kraft, flotte Maschinenschreiberin, sof. gesucht.
Zuschr. m kurzgef. Lebensl. unter 116 a. d. Expedition des Blattes.

9 **Küchenschrank**
weil überzähl., preisw. zu verkaufen. Weiß lack., fast neu.
Zuschr. unter 107 a. d. Expedition des Blattes

10 **Dachdeckerarbeiten**
werden schnel u. billig ausgef. Hausbesitzer ford. unverb. Offerte unt. 105 von der Exp. d Blattes ein

11 **Möblierte Mansarde**
behagl. eingerichtet, in gut. Lage, Nähe Bahnh., sofort zu vermieten.
Zuschr. unter 140 a. d. Expedition des Blattes.

12 **Sprachunterricht**
Englische, französische u. spanische Kurse. Auch Einzelunterricht.
Zuschr. unter 138 a. d. Expedition des Blattes

13 **Laufmädchen**
f. Wäschereibetrieb, nicht unt. 15 Jahren, sofort gesucht.
Bewerbungen erbeten unter 124 an die Expedition des Blattes.

14 **Hühner**
gute Legerasse preisw. abzugeben. Evtl. Tausch gegen wachsamen Hund.
Zuschr. unter 111 a. d. Expedition des Blattes

15 **Nachhilfe!**
Zur Beaufsichtigung der Schulaufgaben von Sextaner und Quartaner geeignete Kraft gesucht
Zuschr. unter 132 a. d. Expedition des Blattes

16 **Heißmangel!**
Erstkl. Arbeit, Hotels u. Großbetr. Sonderpr.
Zuschr. unter 126 a. d. Expedition des Blattes.

17 **Kohlen**
Koks und Briketts frei Haus. Nur erstklassiges Brennmaterial.
Zuschriften unter 109 a. d. Exp. d. Blattes

18 **Tauben**
Prachtexemplare, z. T. prämiiert, günstig abzugeben, evtl. Tausch gegen Radio.
Zuschr. unter 106 a. d Expedition des Blattes

19 **Hausmädchen**
mit Kochkenntnissen sof. gesucht.
Zuschriften mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter 119 an die Expedition des Blattes.

20 **Elegante Limousine**
für Tag- u. Nachtfahrt., außergewöhnl. preisw. Evtl. auch ohne Chauff.
Zuschr. unter 112 a. d. Expedition des Blattes.

21 **Suche**
Lebensgefährtin. Kaufmann, 32 Jahre, in gut. Position. Aussteuer und kl. Vermögen erwünscht.
Zuschr unter 139 a. d. Expedition des Blattes

22 **Kartothek**
f. Bücherrevisor geeign., sofort zu kaufen gesucht. Evtl. gegen Erl. der Buchhaltungsarbeiten.
Zuschr. unter 129 a. d Expedition des Blattes.

23 **Radio-Anlage**
erstkl. Markenfabrikat, fabelh. Klang, preisw. zu verk. Evtl. Raten.
Zuschr. unter 115 a. d Expedition des Blattes

24 **Kinderwagen**
erstkl. Fabrikat, gut erh., zu verkaufen, evtl. Tausch gegen Koffer.
Zuschr. unter 137 a. d Expedition des Blattes.

25 **Schreibstube**
sucht wenig gebrauchte Schreibmaschine u. Vervielfältigungsapparat zu kaufen.
Angeb. m. Preis unter 108 a. d. Exp. d. Blattes.

26 **Schuhmachermeister**
sucht zur Vergrößerung seines Betriebes geeign Lokal. Nähe Bahnstr.
Zuschr. unter 127 a. d Expedition des Blattes.

27 **Katze**
in gute Hände abzugeb. Tierfreunde schreiben unter 122 an die Expedition des Blattes.

28 **Uhren**
Reparaturen erstklassig und preiswert Große Auswahl in Damen- und Herrenuhren
M. Feist,
ul. 27 Grudnia 5.

29 **Modistin**
mit gut eingeführtem Geschäft sucht tät. Teilhaberin gegen Sicherheit
Zuschr. unter 123 a. d. Expedition des Blattes.

30 **Möbl. Zimmer**
in guter Wohnlage, sof. an berufstätige Dame zu vermieten.
Zuschr. unter 136 a. d Expedition des Blattes.

31 **Antiquarische Werke**
kauft Sammler zu günst. Preisen. Wissenschaftl. Literatur bevorzugt
Zuschr. unter 133 a. d Expedition des Blattes

32 **Weißnäherin**
zum Ausbessern d Wäsche stundenw. gesucht. Evtl. später Dauerbeschäftig.
Zuschr unter 130 a. d. Expedition des Blattes

33 **Musikpädagoge**
zur Ausbildung meiner Tocht. i. Klav erspiel, tägl. für eine Stunde gesucht
Zuschr unter 110 a. d Expedition des Blattes.

34 **Darlehn**
zur Pilotenausbildung von Flugfreund gegen mehrf. Sicherh gesucht
Zuschr. unter 120 a. d Expedition des Blattes

35 **Entlaufen**
Junger Hund mit grünem Halsband (Fox) entlaufen Wiederbr. erhält Belohnung
Zuschr unter 113 a. d. Expedition des Blattes.

36 **Suche**
Lebensgefährten. Bin 28 Jahre alt, blond, gute Aussteuer.
Zuschr. unter 121 a. d. Expedition des Blattes

37 **Entflogen!**
Papagei, auf den Namen Dorchen hörend, entflogen Wiederbring. erhält Belohnung
Zuschr. unter 114 a. d. Expedition des Blattes.

38 **Klubmöbel**
und Rauchtisch, kaum gebraucht, sehr preisw. abzugeben.
Zuschr. unter 135 a. d. Expedition des Blattes.

39 **Garage.**
mit Reparaturwerkstatt und Tankstelle, ab 1. 4. 33 frei.
Zuschr. unter 125 a. d. Expedition des Blattes.

40 **Graphiker**
erstkl. Dekorateur, flott. Zeichner, sucht geeignet. Wirkungskreis
Zuschr. unter 128 a. d. Expedition des Blattes.

Gedanken und Erwägungen zu einer deutsch-polnischen Verständigung

Aus der Feder einer hochgestellten polnischen Persönlichkeit in unserm Gebiet, die aus begreiflichen Gründen nicht genannt werden kann, geht uns der nachstehende Aufsatz zu, der sicher weit über den Tageskampf hinaus Grundsätzliches zu dem deutsch-polnischen Problem zu sagen weiß. Und gerade in diesen Zeiten des neu gezüchteten Deutschenhasses ist diese ausführliche Darstellung besonders aktuell.

Der Aufsatz des „Dziennik Poznański", den ein scheinbar guter Deutschenkenner, Herr Kierski, unter der Ueberschrift „Abstrakcja i rzeczywistość" in diesen Tagen veröffentlichte, gibt mir Gelegenheit, das Wort zu ergreifen. Herr Kierski macht sich die Sache sehr leicht, wenn er über das Deutschtum schreibt. Er glaubt den deutschen Geist erfaßt zu haben, wenn er sich auf Tacitus beruft, sich dann weiter über die Kreuzritter ergeht und in Treitschke und Nietzsche das deutsche Wesen und den deutschen Menschen erschöpft sehen will. Natürlich kommt dann Herr Kierski sehr leicht zu einem Schluß, allerdings zu einem Fehlschluß: die Deutschen seien keine Europäer, deswegen seien sie für Europa gefährlich, und so sind denn auch die Ausführungen seines Gegners, des Herrn Mackiewicz Illusionen oder Abstraktionen. Weil man denkfaul ist, macht man so manche Wahrheit zur Illusion. So einfach liegen die Sachen nun nicht, wie man es sich denkt. Es gibt keine geradlinige Wahrheit. Es gibt in der Wahrheit Gegensätze, die doch zu einer Einheit führen; man nennt diese Einheit Polarität. Gewiß stellt der deutsche Mensch einen besonderen Typus dar, im Innersten seines Wesens einen sehr wertvollen Typus. **Deutsche Gedankentiefe, deutsche Treue, deutscher Fleiß und deutscher Ernst, ja eine deutsche Glaubenstiefe, eine deutsche Innigkeit und Innerlichkeit.** Das deutsche Wesen ist nicht oberflächlich, nicht geradlinig, aber es hat einen Wert, der wirklich beneidenswert ist. Meine christliche Glaubenstiefe, meine religiöse Synthese Gott — Mensch — Welt, mein Gottgeheimnis der Welt, schöpfte ich nicht aus polnischen Büchern, sondern aus deutschen. **Das deutsche Gymnasium kann ich noch heute nicht verschmerzen, auch nicht die deutschen Professoren. Niemals fühlte ich mich glücklicher als in deutschen Gesellschaftskreisen.**

Es geht hier aber nicht um persönliche Sachen. Dem Herrn Kierski geht es um die Germanen, die er sehr gut kennt. Ich kenne sehr gut manche Polen, die jetzt große Patrioten sind, die, wenn man sie wohl gar nicht hat, als erste das Lied „Deutschland, Deutschland" anstimmten. So schlecht sind nun einmal die Germanen nicht, wie es sich Herr Kierski denkt. Wenigstens nicht in privaten Sachen. Daß die deutsche Bürokratie seine Bürger besser behandelte, wie es gewöhnlich jetzt geschieht, ist wohl auch so manchem Polen klar geworden. Daß sich der Deutsche mit dem Polen besser verständigen konnte, als jetzt die Polen untereinander, ist auch ziemlich selbstverständlich. Es mag wohl auch darin liegen, daß mancher Preuße mehr polnisches Blut in den Adern hatte, als die neuen Herren, die polnisch sprechen. In meiner Heimatprovinz an der Weichsel soll es sehr unschön sein. Wie waren aber die alten Germanen, die Herr Kierski nicht verdauen kann? Longum esset enumerare . . . aber es sei hier mit ganzem Nachdruck hervorgehoben, daß sie jedenfalls nicht schlechter waren als die eroberungssüchtigen Römer. Wir alle lernten auf der Schulbank den Imperialismus der alten Römer kennen. Auch die polnischen Schüler sangen das Lied: „Als die Römer frech geworden, zogen sie nach Deutschlands Norden". Wer fing den Kampf an? Die Römer oder die Germanen? Es war im Jahre 113 v. Chr., als die Germanen an die Pforten des Römerreiches klopften und Einlaß begehrten. Sie boten den Römern ihre Kriegsdienste an gegen Land und Nahrung. Doch Marius wies das Volk ab — und so schloß dieses Vorspiel der Völkerwanderung tragisch mit der Vernichtung der Germanenstämme der Kimbern und Teutonen. Wer fing also an mit der Vernichtung? Die Germanen oder die Römer? Wenn Europäer sein — Römer sein zur Voraussetzung hat, so wollten die Germanen Römer werden schon im Jahre 113 v. Chr. Vernichtung war die Antwort. Wer die europäische Geschichte kennt, weiß, daß die Germanen später Träger des römischen Reiches wurden. Es gibt in deutschen Kreisen, ja besonders in katholischen deutschen Kreisen Leute, die sich für den Wiederaufbau des heiligen römischen Reiches deutscher Nation begeistern. Auch hierüber kann man verschiedener Ansicht sein, aber mit Nachdruck will ich hervorheben den Standpunkt des hl. Augustinus, des ersten christlichen Geschichtsphilosophen. Er war ein entschiedener Feind des heidnischen Römerreiches, wäre auch gewiß Feind geblieben des Römerreiches des Jahres 800 n. Chr. und auch des späteren Reiches der Ottonen, nicht weil Träger dieses Reiches die Germanen waren, sondern weil römischer Imperialismus Voraussetzung dieses Reiches war, wiewohl es ein christliches Gepräge trug.

Wenn nach der Auffassung des Herrn Kierski die Germanen so schlecht sind, sind sie es vielleicht nicht gerade dadurch geworden, daß sie Römer wurden? Es waren sicherlich nicht germanische Rassengründe, weswegen man bei Verden ein Blutbad anrichtete und 4000 sächsische Edelleute niedermetzelte. Ist es nicht vielmehr der römische Staatsgeist und römischer Legismus gewesen, den der Afrikaner Augustinus in Afrika bekämpfte in seiner Civitas Dei?

Man spricht heute gern polnischerseits vom

Grunwald

des Jahres 1410 und von den Kreuzrittern und brüstet sich mit dem Siege der Slawen über die Germanen. Die Niederlage galt der „ganzen deutschen Nation". So sagte man damals, so sagt man heute. Galt diese Niederlage wirklich dem Germanentum, und sollte sie ihm gelten? **Nichts wäre verfehlter als eine solche Behauptung. Auch Schreiber dieser Zeilen freut sich über diesen polnischen Sieg. Es wäre aber an diesem Sieg nichts Großes, wenn er nur die Niederlage der Germanen bedeuten sollte. Nein, wenn es so sein sollte, könnte ich mich nicht solchen Sieges freuen. Nicht nur die Germanen waren gegen den Polenkönig. Es waren gegen ihn auch die Franzosen, die „Freunde" Polens von heute; es waren gegen ihn auch die Engländer, es war gegen ihn die ganze zivilisierte Welt. Es war gegen den Polenkönig der römische Legismus, den St. Augustin verpönte. Die Polen waren damals in den Augen der Welt die Barbaren, so wie in den Augen des Tacitus die Germanen einst es waren, des Tacitus, der dem Herrn Kierski Anwalt gegen die Germanen von heute ist. Es wäre wirklich keine Großtat polnischen Geistes, diese Schlacht, hätte sie nur dem Germanentum gegolten. Polen trat gegen den Westen auf, weil es eine andere Auffassung vom Recht hatte als der Westen. Es hat nicht das Germanentum bekämpft, sondern der Sieg hatte seine Geltung als Auflehnung gegen die feudalistisch-imperialistischen Auffassungen des ganzen Westens. Der Feudalismus und Imperialismus waren aber nicht Geisteserbe des Germanentums. So kann ich trotz Grunwald treu bleiben dem Satz, mit dem ich meinen Abiturientenaufsatz schloß: „Am deutschen Wesen soll einst die Welt genesen."** Ich glaube fest daran, gerade heute, wo Herr Kierski von „germanischer Brutalität" schreibt, daß dieser angeführte Spruch sich bewahrheiten wird. Diese Zeit hebt in Deutschland an trotz Hitler, ja vielleicht sogar mit Hitler und durch Hitler, und der Vizekanzler von Papen hat sie vor einigen Tagen verkündet, als er vor der deutschen Studentenschaft als zweiter Fichte in der Friedrich-Wilhelm-Universität sprach, als ein Fichte in wirklich christlich-germanischem Sinne. Wenn alle europäischen Staaten Räuberstaaten sind, wie sie ein polnischer Geschichtsprofessor in einem Briefe an mich bezeichnete, so will Deutschland in der Botschaft von Papens an die deutsche Studentenschaft es nicht sein. Es will ein christlicher Staat sein, treu seiner christlich-germanischen Kultur des Mittelalters.

Hat Herr Kierski überhaupt einen Grund dazu, heute gegen Deutschland zu eifern, wo es gerade Deutschland ist, das heute Europa führen kann? Nicht deutscher Geist ist es gewesen, der in Preußen den Absolutismus und Imperialismus heraufbeschworen hat, sondern vielmehr die Preisgabe germanischen Geistes und germanischen Rechtes mußte Deutschland selbst zum Verhängnis werden. Es ist etwas zu wenig, wenn Herr Kierski nur Treitschke kennt. Das germanische Recht, enthalten im Sachsenspiegel: „Nichts über uns ohne uns" und weiter: „Wo wir nicht mitraten, da wir nicht mittaten"— ist es nicht die Magna charta libertatum des christlichen Mittelalters? Hat sich davon nicht genährt der englische Parlamentarismus und später auch der polnische? Finden wir das Wahlkönigtum nicht in Deutschland vor? Ist der deutsche Föderalismus nicht dasselbe wie der polnische Unionismus, auf den wir so stolz sind?

Es gibt gewiß Elemente, die auf den deutschen Geist verheerend wirkten, aber sie sind nicht zu suchen im germanischen Wesen, sondern anderswo, gerade da, wo Herr Kierski das Europäertum vorfindet, um von da aus einen Schlag gegen das deutsche Wesen zu führen.

Deutschland ist gerade heute, wo es sich von Weimar lossagen will, der einzige Staat Europas, der seine künftige Entwicklung auf eine christliche Idee stützen will. Deutschland repräsentiert durch seinen Reichspräsidenten und durch seinen stellvertretenden Reichskanzler eine große und heilige Idee. Kann man dies von anderen Staaten Europas behaupten? Ich habe mit tiefer Ergriffenheit im Radio der Rede von Papens zugehört. Wie erbärmlich nimmt sich gegen die politische Idee, die dieser deutsche Staatsmann repräsentiert, das aus, was alle anderen europäischen Staatsmänner repräsentieren! Ist in Polen ein aktiver Staatsmann, der eine große politische Idee darstellt?

In Deutschland die Reichsregierung als Vertreterin eines grandiosen heiligen christlichen Reiches im Sinne der Civitas Dei des heiligen Augustinus, in Polen ein Zurückgreifen auf die Realisierung einer heidnischen und gottlosen omnipotenten Staatslehre, die der deutsche Staatsmann, in dem christliche Politik lebendig wurde, gerade an dem Ort und an der Stelle, wo sie einst vorgetragen wurde und von wo aus sie jetzt nach Polen importiert wird, verpönte.

Man mag auch in Deutschland, gerade in Preußen-Deutschland sich als Träger des Erbtums des deutschen Ritterordens fühlen, aber es sei hier gesagt, daß der deutsche Ritterorden kein deutsches Wesen und auch kein allgemeines nationales Interesse repräsentierte. Er verkörperte die Anschauungen des ganzen Westens, aber keine spezifisch germanischen. Es sei hier mit allem Nachdruck hervorgehoben, daß der Ritterorden da, wo er gegen die heidnischen Preußen rücksichtslos vorging, nicht aus germanischer Wesensbestimmung handelte, sondern ähnlich wie Karl der Große in Verden. Daß der Glaube nicht aus Zwang angenommen werden darf, das hat dem Westen erst der Krakauer Gelehrte Pawel z Brudzewa beigebracht. Ebenso wie die Germanen das Römische Reich nicht anerkennen wollten (Schlacht im Teutoburger Wald), anerkannte der polnische Gelehrte nicht die westliche These: Res pagani, res nullius. Der Westen verstand die polnische Mentalität nicht, deswegen galten die Polen als Barbaren; aber dieser Kampf der Slawen gegen deutsche Markgrafen galt nicht dem Germanentum als solchem, sondern den römischen Auffassungen des Staatsrechts. Nicht der Brutalität der Germanen fielen die Slawen an der Oder und an der Elbe zum Opfer, sondern dem westlichen Staatsgeist der „Fides ex necessitate", dem Byzantinismus der Ottonen.

Es war ja ein Verhängnis gerade für Polen, daß die Bekehrung der Slawen gerade in die Zeit fiel, als in Deutschland der Byzantinismus seine größte Expansion hatte. Es hat sich im Mittelalter so vieles ereignet, was wir Menschen von heute mit unserer feinen psychologischen Einfühlung in fremde Gedankenkreise nur schwer verstehen. Schuld trägt daran sicherlich auch die mittelalterliche Philosophie mit ihrem Drang zum Generalisieren, wie es heute Herr Kierski Deutschland gegenüber tut. Die Kämpfe der deutschen Markgrafen mit den polnischen Herzögen beruhten vielfach auf einem Mißverständnis. **Polen anerkannte nicht die Rechte des römischen Kaisers.** Das war ein Grund: der zweite der Byzantinismus der römischen Kaiser. Aber auch der Feudalismus, der deutlich das Gepräge eines Imperialismus trägt, war keine rein germanische Schöpfung. Er wurde Deutschland aufgezwungen im Namen der Staatsorganisation im Gegensatz zur gesellschaftlichen Organisation. Die Folge davon war das Raubrittertum, das, wie aus der Gedankenfeststellung klar hervorgeht, keine spezifisch germanische Geistesschöpfung war. **Mit allem Nachdruck sei dies hervorgehoben, um der polnischen Hetze gegen das Germanentum die Spitze abzubrechen.**

Es wäre noch sehr lehrreich, wollte man auch die Schöpfung preußischer Könige auf die ungermanische Staatsauffassung reduzieren.

Herr Kierski trifft mit seinen Einwänden nicht das wahre Germanentum. Das christlich-germanische Wesen ist ihm ganz unbekannt. Die Engländer haben ihren Parlamentarismus von den Germanen, die Franzosen von den Jakobinern. Möge Herr Kierski ein revolutionärer Jakobiner sein wollen, ich will dann schon lieber ein ostelbischer Junker sein. Ich wünsche Deutschland, falls das, was der stellvertretende deutsche Reichskanzler schaffen will, nicht gelingt, lieber einen preußischen Imperialismus als weimarischen Marxismus. Wer konservativ seiner eigenen Nation gegenüber sein will, der möge nicht einer anderen Nation einen radikalen Revolutionismus wünschen.

Wir Polen haben keine Angst vor einem großen, national geeinigten künftigen Deutschland, besonders dann nicht, wenn es den spezifisch deutschen Geist repräsentieren wird.

Der Versailler Vertrag ist nicht das letzte Wort in der Regelung deutsch-polnischer Beziehungen, ebensowenig er die letzte Regelung politischer Zustände in Europa ist. Der polnische Geschichtsgelehrte Felix Koneczny urteilt in seinem Buch: „Polskie Logos a Ethos" sehr wegwerfend über diesen Vertrag. Man hat sich bemüht, alles so zu gestalten, daß Europa überhaupt nicht zur Ruhe kommt.

Gerade da, wo Deutschland sich national einigen wollte, ließ dieser Vertrag es nicht zu. Das deutsche Sprichwort: „Mein Vaterland muß größer sein" braucht uns Polen nicht beängstigen. Mag der Reichskanzler Hitler von einer Ungerechtigkeit bezüglich der Ostgrenze Deutschlands sprechen, es gibt in Deutschland Leute genug, die anders urteilen als der Reichskanzler. Es gab in Deutschland eine Zeit der Polenlieder; diese Zeiten kommen wieder wenn Deutschland wirklich zur Einigung kommt. Nichts wäre verhängnisvoller für Deutschland als ein Krieg mit Polen wegen einer Provinz, die für Deutschland bedeutungslos ist. Es gab Zeiten, wo Polen Deutsche in sein Land berief; leider gab es auch Zeiten, wo man Deutsche auswies, und ich glaube, daß es wieder Leute vom Schlage des Herrn Kierski gewesen sind, die für diese Maßnahme warben. Schon im Jahre 1928 habe ich öffentlich im „Posener Tageblatt" das Wort ergriffen, als der „Dziennik Poznański" sich sträubend gegen die Agrarreform der Regierung, geraten hat, deutschen Großgrundbesitz aufzuteilen und an polnische Kolonisten zu vergeben. Das zeugt wirklich nicht von Adelsgesinnung, das ist Jakobinergeist. Wenn man sich so benimmt und dabei noch konservativ sein will, hat man kein Recht, den Deutschen Belehrungen zu erteilen.

Um mich noch einmal kurz zu fassen: **Es gibt grundsätzlich nichts, was einer deutsch-polnischen Verständigung im Wege stände. Das Germanentum ist in seinem Freiheitsdrang dem Polentum verwandt. Sowohl das Germanentum wie auch das Polentum sind in ihrem politischen Wesen nicht imperialistisch. Der germanische Rechtsspruch: „Nichts über uns ohne uns" fand seine Uebersetzung im polnischen: Nic na nas bez nas. Der germanische Rechtsspruch: „Wo wir nicht mitraten, da wir nicht mittaten" hat im Polnischen in dem „Nie pozwalam" seinen markanten Ausdruck gefunden. Der germanische Föderalismus verwirklichte sich im polnischen Unionismus. Sowohl dem deutschen wie dem polnischen Wesen ist der Zentralismus verhaßt. Das, was scheinbar im Widerspruch steht, ist keine Schöpfung des germanischen bzw. des polnischen Geistes. Die Schlacht von Tannenberg, sowohl die des Jahres 1410 als auch die des Jahres 1914 wurde nicht ausgefochten als Gegensatz zwischen Germanentum und Polentum, sondern als Gegensatz zwischen westlichem und östlichem Byzantinismus, also ausgefochten im Sinne der Civitas Dei des hl. Augustinus.**

Als gebürtiger polnischer Westpreuße will ich, daß Westpreußen ein Bestandteil des polnischen Reiches bleibt, aber doch nicht so, daß Frankreichs Grenzen an der Weichsel liegen, auch nicht so, weil es der Vertrag von Versailles haben will, um Deutschland zu schwächen, — Deutschland mag größer werden. Meint wirklich Herr Kierski, daß die Franzosen so aus reiner Liebe und aus reiner Gerechtigkeit uns Westpreußen geschenkt haben? Wo waren diese edlen Freunde, als Friedrich II. es uns wegnahm? Hat uns Napoleon Westpreußen zurückgegeben, gerade der Napoleon, für den so viele Polen wie Schafe in den Tod gingen?

Weil ich für die Verständigung mit Deutschland bin, soll Westpreußen polnisch bleiben. Gibt Deutschland die Weichsel auf, so wird Deutschland in kürzester Zeit zum Fundament der europäischen Föderation. Der Weltkrieg hatte nur einen Sinn gehabt, wenn er das geeinte polnische Reich schuf. **Sollte es nun zu einer deutsch-polnischen Verständigung nicht kommen, wenn der Befreier des größten Teiles Polens das Oberhaupt des Deutschen Reiches ist? Für eine Europäische Föderation, die mit einer deutsch-polnischen Union anheben wird, ist es belanglos, daß der Schnellzug von Königsberg nach Berlin über polnisches Gebiet geht. Wenn aber deutsche Bürger an die Pforten Polens anklopfen, wie einst zu Marius' Zeiten die Kimbern und Teutonen, so werden wir ihnen nicht nur Land und Nahrung geben in den Provinzen Westpreußen, Schlesien und Posen, sondern auch in Wolhynien und Podolien.**

Polonus.

Handelsminister Sirre über die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen

Paris, 16. März. Der französische Handelsminister Sirre gab gestern abend der Presse einer Erklärung über die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen ab. Er führte aus, das deutsch-französische Zusatzabkommen vom 28. Dezember 1932 sei scharf kritisiert worden. Es stelle in Wirklichkeit aber das geringere Uebel dar. Eine Kündigung würde verheerende Folgen gehabt und eine Verschärfung der Wirtschaftskrise in Frankreich wie in Deutschland herbeigeführt haben. Das wäre der Ruin verschiedener französischer Exportindustrien gewesen. Andererseits würde Deutschland zweifellos die Gelegenheit benutzt haben, um ein Moratorium zu erklären.

Der Minister kam dann auf den Beschluß der Reichsregierung zu sprechen, vom 1. März an gewisse auf Grund des Abkommens von 1927 konsolidierte Zollsätze heraufzusetzen. Es sei gewiß bedauerlich, daß Deutschland geglaubt habe, als erstes von den Bestimmungen des Zusatzabkommens vom 28. Dezember Gebrauch machen zu sollen, aber man müsse zugeben, daß es damit durchaus in seinem Recht gewesen sei. Sobald das Handelsministerium von dem Beschluß der Reichsregierung Kenntnis gehabt habe, sei es bemüht gewesen, nach Mitteln zu suchen, das Tarif-Gleichgewicht, das auf diese Weise zum Schaden Frankreichs zerschlagen worden sei, wieder herzustellen.

Zwei Methoden seien in Frage gekommen: entweder die Reichsregierung um Tarifkonzessionen zu ersuchen, die eine Steigerung der französischen Ausfuhr nach Deutschland ermöglichten, oder eine Erhöhung des französischen Zolltarifs vorzunehmen, um in geeignetem Maße die Einfuhr deutscher Erzeugnisse nach Frankreich zu reduzieren. Das Handelsministerium habe sich für die erstere Methode entschieden. Die Verhandlungen mit Deutschland seien noch nicht beendet, und es bleibe noch die Hoffnung, für ein Textilerzeugnis, das bisher eine Bedeutung im Handel mit Deutschland gehabt habe, eine Milderung des am 1. März in Kraft getretenen erhöhten Zolltarifs zu erhalten. Auf jeden Fall aber werde Frankreich vor allem durch Erhöhung seines Tarifes genötigt sein, auf die vom Reich getroffenen Maßnahmen zu antworten, und die zuständigen Stellen des Handelsministeriums hätten bereits die Liste der Erzeugnisse aufgestellt, deren Dekonsolidierung der Reichsregierung zur Kenntnis gebracht werde.

Der Minister kündigte die Einbringung eines Gesetzentwurfs und Prüfung der Vorlage durch die zuständigen Kommissionen an. Um einen übergroßen Zustrom der Erzeugnisse nach Frankreich während der Periode zu vermeiden, die zwischen der Einbringung des Gesetzentwurfs und seiner Verabschiedung durch das Parlament liege, sei Frankreich gezwungen, eine provisorische Kontingentierung vorzunehmen.

Die Welt der Frau

Technik im Dienste der Hausfrau

Stumme Diener in Küche und Heim

Wie groß ist oft der Aerger, wenn die vielbeschäftigte Hausfrau für einige Minuten aus der Küche abgerufen wurde und bei ihrer Rückkehr das teure Gericht — angebrannt findet! Hier hat die Technik eine wirklich praktische „Nothilfe" geschaffen in Gestalt eines kochfesten, stark durchlöcherten Einsatzes. Seine beweglichen Außenseiten lassen sich für jede Kochtopfgröße zurechtbiegen. Im Schutze dieses Einsatzes kochen Reis und Linsen, Erbsen, Bohnen und alle anderen gefährlichen Gerichte, ohne die Möglichkeit zu haben, anzubrennen.

Steter Tropfen hölt den Stein und färbt Badewannen und Ausgüsse unangenehm braun. Zeit zu ständigem Putzen



und Scheuern hat die Hausfrau meist nicht. Der kleine Tropfenfänger, der sich automatisch ausleert, erspart ihr auch diese Sorge. Und wenn in vielen Familien die Waage fehlt, die beim Kuchenbacken und Zurichten von Speisen so wichtig ist, so versieht auch der praktische Meßbecher recht gut diesen Dienst. Die Markierungen an seinen Seitenwänden zeigen an, wieviel Mehl, Zucker, Reis oder anderes bereits in ihn hineingeschüttet wurde.

Für den festlichen Tisch, für Käseplatten oder andere Gerichte hätte man recht gern die hübschen und praktischen Butterkugeln hergerichtet. Leider kostet ihre Zubereitung recht viel Zeit. Mit einem kleinen gerillten Blechmesser lassen sich sehr hübsche Butterlocken auf die einfachste Weise — durch eine einzige Bewegung — herstellen. Man spart Zeit und — Butter!

Vorsicht! Frühling im Anzug!

Bekämpfung der Müdigkeit / Gesundheitspflege im Frühjahr / Häusliche vernünftige Kuren

Von Dr. Kaethe Heller

Die Freude auf den Frühling, auf Sonne und Wärme, auf längere Tage und Helligkeit, ist nicht selten stark geschmälert durch körperliches Mißbehagen, vor allem bei uns Frauen. Der Frühling liegt uns gleichsam „wie Blei in den Gliedern", eine unerklärliche Müdigkeit zwingt zu Untätigkeit und Unlust und weicht nicht, trotz längerer Bettruhe.

Wie ist das mit der Frühjahrsmüdigkeit?

Die Sache ist in der Mehrzahl aller Fälle so leicht zu erklären. Der menschliche Organismus unterliegt, genau wie Tier und Pflanze in der Natur, dem wechselvollen Kreislauf des Jahres. Nach langen Wintermonaten verhältnismäßig ausgeglichener Ruhe — organisch gesehen — erfolgt ein neuer Aufbau. Die Pflanze bildet neue Blätter und Blüten, das Tier ergänzt sein Haar- oder Federkleid. Und der Mensch?

Nun, äußerlich ist ihm nicht viel anzumerken. Dazu sind wir schon viel zu „naturfremd" geworden. Unser Frühlingsaufbau vollzieht sich im Inneren. Und dort entspricht er genau den großen Umwälzungen, den diese Jahreszeit in der Natur hervorruft. Der Organismus wird dadurch so angestrengt, daß wir von „unerklärlicher Müdigkeit" befallen sind.

Licht, Luft, Sonne —

Die Aufbaukräfte in uns aber haben schwere Arbeit. Der Organismus ist im Laufe des Winters träge geworden. Eine vernünftige und zweckmäßige Frühjahrskur also besteht darin, daß wir die große Reinigungsaktion unterstützen und alle Kräfte aufs neue in Bewegung bringen.

Frühmorgens vor der regelmäßigen kalten Abreibung einige sehr kräftige Atemübungen am offenen Fenster! Damit bewirken wir eine raschere Zirkulation, einen größeren Sauerstoffverbrauch und eine damit verbundene Aufzehrung von „Winterspeck". Diese Lungengymnastik gleicht also einem innerlichen Bad mit Verjüngungs- und Schlankheitserfolg.

Anschließend daran, noch vor der kalten Abreibung, ein Glas Wasser auf nüchternen Magen, tut Wunder bei der Reinigung der inneren Organe. — Sinnlose Kaltwasserkuren sind ebenso abzulehnen wie übertriebenes „Training". Tatsache ist, daß ein Spaziergang in schnellem Tempo während der frühen Morgenstunden heilsamer ist, als zu anderer Zeit des Tages. Wer es irgend ermöglichen kann, soll von diesem preiswerten Heilmittel Gebrauch machen.

Und Großmutters Frühjahrskräutertee?

Der ist, wie die meisten „Blutreinigungstees", durchaus zu empfehlen, in der Hauptsache, soweit man seine Zusammensetzung kennt. Am besten ist also der Tee aus selbstgesuchten Kräutern. Er dient der Ausschwemmung jener Giftstoffe, die sich als Rückstände der Winternahrung im Organismus wie Schlacken angesetzt haben. Er regt die Nierentätigkeit an — dieses wunderbare, automatische Müllabfuhrsystem des Körpers — und befördert die Ausscheidungsarbeit der Haut, durch Schweißbildung, sowie den Stoffwechsel. Wie ein großer Arzt und Philosoph einst sagte, rührt der größte Teil menschlichen Unglücks von der — schlechten Verdauung her. Alles, was in vernünftiger Weise den Stoffwechsel anregt (die Wirkung ist bei jedem Menschen eine besondere), darf also als richtige Frühjahrs- und Verjüngungskur angesehen werden. Arbeitsunlust, schlechte Laune, Müdigkeit und Verstimmung werden einer erstaunlichen Lebensfreude und Spannkraft weichen.

Die Mitarbeit der Küche

ist bei diesen Kuren nicht zu unterschätzen. Nach der Reinigung verlangt der Körper gebieterisch neues Aufbaumaterial. Das findet sich in Gestalt der vielbesprochenen Vitamine und Salze vornehmlich in Frischgemüse und Früchten. Rohkost — in Gestalt von Salaten in schmackhafter Zubereitung oder in geraspelter Form — soll häufig als Beigabe zur üblichen Kost gereicht werden.

Der ausgepreßte Saft von rohen Mohrrüben ist erstaunlich wohlschmeckend und enthält vorzügliche Nährstoffe. Das gleiche gilt von den Säften aus Früchten — die Apfelsinen sind in der bisher genossenen Art ohnehin nicht mehr recht gut. Und dann die Milch! Der Alkoholgenuß ist in Deutschland während der letzten Jahre zwar, im Vergleich zur Vorkriegszeit, erfreulicherweise auf ein Fünftel gesunken, doch entspricht die Zunahme des Milchkonsums noch nicht diesem Ausfall. Sauermilch und süße Milch als Heil- und Kurmittel sind noch allzu wenig bekannt.

Trinkkuren im Haus

sind ebenfalls für wirklich Leidende heute schon recht zu empfehlen. Die Heilsalze unserer berühmten Quellen oder die Quellwasser selbst können bezogen und nach Vorschrift des Arztes genossen werden. Allerdings darf man dabei niemals den Bedingungen, die eine derartige Kur stellt, wie Bettruhe oder Bewegung, zuwiderhandeln.

Häufig fühlt man sich veranlaßt, durch leichte Kleidung dem Frühling etwas vorzugreifen. Eine Gefahr — denn gerade bei dem schnellen Witterungswechsel der herrschenden Jahreszeit sind Erkältungen besonders häufig. Es empfiehlt sich warme Unterkleidung und leichte Oberkleidung. Vor allem aber warme und trockene Fußbekleidung! Nach Professor Pettenkofer wird dem Körper durch Feuchtigkeit dreimal soviel Wärme entzogen, als wenn er völlig unbekleidet ist! Wasserdichte Kleidung soll immer porös sein.

Bettzeug im Hausputz

Beim großen Frühjahrsreinemachen wird wohl keine Hausfrau die Betten vergessen. Jede weiß, daß diese nächtlichen Wohnungen des menschlichen Körpers der Pflege bedürfen. Und außerdem ist ein ganz und gar frisches Bett eine solche Wohltat, daß man bei der Säuberung eher zu viel als zu wenig tut. Auch davor muß man warnen, soll das teure Bettzeug nicht Schaden nehmen. So dürfen die Betten nicht in der prallen Sonne liegen, mag sie auch noch so verlockend scheinen. Die Federn trocknen leicht zu sehr aus; im Schatten können sie wunderbar auslüften. Gewalt bekommt ihnen gar nicht: Durch starkes Klopfen zerschlägt und bricht man sie. Deshalb ist es am besten, sie nur kräftig aufzuschütteln.

Recht unangenehm ist das sogenannte Federn der Betten: das Inlett läßt den Flaum durch, weil durch langen Gebrauch oder zu starkes Sonnen die Wachsschicht, die den Bezug undurchlässig macht, zerstört wurde. Dem kann dadurch abgeholfen werden, daß man den Inlettbezug entleert und abbürstet, damit kein Flaum mehr daran hängt; dann wachst man ihn tüchtig mit einer handwarmen sauberen Wachskerze ein. In der Sonne verteilt sich das Wachs gleichmäßig. Dann hängt man das Inlett kalt, damit die Schicht erstarrt und füllt es neu. Der feine Flaum haftet an der Wachsschicht, und dieser „Pelz" ergibt wieder eine haltbare Daunendichte. Beim Einfüllen verwendet man ein Papp- oder Metallrohr, durch das man die Federn schickt; auf diese Weise geht das Einstopfen schneller und die Federn können nicht herumfliegen.

Matratzen sollen häufig umgewechselt werden, so daß die einzelnen Teile einmal oben, einmal unten zu liegen kommen. Auch die einteilige Matratze muß hier und da gestürzt werden, sollen sich nicht die unbequemen Kuhlen bilden. Wird eine Reinigung des Matratzeninhaltes notwendig, so wäscht man die Roßhaare in heißem Wasser mit etwas Soda, spült sie nach, trocknet sie in der Sonne und zupft sie auf; — ein Verfahren, das aber nicht zu oft angewandt werden soll. Ro—

Süßigkeiten

für jeden Geschmack!

Zu einer einfachen Karamelspeise braucht man nur drei Eier und einen Löffel Zucker, sowie ein Viertelliter Milch. Man verrührt die Zutaten gut und gibt sie in kleine Förmchen, die man sorgfältig mit Butter ausgestrichen und mit einer Schicht karameliertem Zucker ausgegossen hat. Im Wasserbad kochen.

Rumschaum besteht aus drei Eidottern, die man mit 15 Gramm Zucker und 2 Löffel Rum schaumig rührt und mit einem halben Liter Schlagsahne (mit Vanillenzucker etwas gesüßt) verrührt. Man füllt den Schaum in flache Gläser und reicht ihn recht kalt.

Früchte im Himmelbett nennt sich eine sehr schmackhafte Speise, die ein Mindestmaß an Zeit beansprucht. Man legt hübsche Gläser mit einer dünnen Lage Keks aus und befeuchtet sie mit ein paar Tropfen Rum oder Süßwein. Darauf gibt man eine gute Lage eingemachter Früchte — Sauerkirschen oder Erdbeeren oder anderes. Man bekrönt das Ganze mit einem kleinen Berg Schlagsahne oder gesüßten Eierschnees, den man mit etwas Fruchtsaft färbt. Als Zierde einen Kranz Früchte obenauf.

Eine praktische Handarbeit:

Wir flechten!

Zöpfe flechten ist keine Schwierigkeit — selbst Zöpfe mit zehn und zwölf Strängen, nicht wahr? Und da die Mode diesmal geflochtenen Zierat empfiehlt, können wir unsere Kenntnisse einmal praktisch anwenden.

Geflochtene Kragen und Manschetten sind ganz besonders hübsch und apart. Man braucht nichts anderes als vier Zentimeter breite Seidenstreifen oder Bänder. Schwarz-weiß, rot-weiß, blau-weiß oder andere geschmackvolle Farbenzusammenstellungen, je nach Art und Farbe des Kleides, das die Aufschläge verzieren sollen. Wir flechten mit drei oder fünf Strängen, die an ihrem Ausgangspunkt nebeneinander festgesteppt werden und zum Schluß in flotter Schleife enden!

Geflochtene Schlipse sehen zu sportlichen Blusen, Wollwesten und Kleidern reizend aus. Nehmen wir beispielsweise die Zusammenstellung von Schwarz und Weiß. Man braucht mittelstarke Wolle, je zwei Fäden zu einem Strang zusammengeschlossen. Wir steppen sie zu Anfang nebeneinander fest und stecken sie dann zum Flechten auf eine feste Unterlage. Zwei schwarze Stränge, fünf weiße, fünf schwarze, fünf weiße, wieder fünf schwarze und endlich zwei weiße. Wir legen übereinander je einen Strang nach links, den zweiten nach rechts, den dritten wieder nach links und so fort. Das ergibt ein hübsches Muster — wenn man sich nicht verzählt! Der Schlips wird gleichmäßig durchgeflochten und in seiner Mitte mit ein paar Stichen schmäler zusammengehalten. Frau Edith H.

Kleine Küchentricks

Zu blaß geratenes Gebäck gewinnt sofort eine reizvolle, braune Färbung, wenn wir es mit einer Mischung von Puderzucker und etwas Kakao bestreuen. Der Kakaozucker kann im Notfall auch auf den erkalteten Kuchen gestreut werden, er haftet auch dort.

Gedörrtes Obst, das zu Kompott verarbeitet werden soll, gewinnt an Geschmack und Weichheit, wenn man es 24 Stunden vor Gebrauch einweicht und später in dem gleichen Wasser zum Kochen ansetzt.

Nudeln und Spaghetti ergeben keinen häßlichen Brei, wenn man sie nicht übertrieben weich kocht und dann nach dem Abgießen mit kaltem Wasser abschreckt.

Apfelmus gewinnt an Geschmack, wenn man ihm ein paar Tropfen Zitronensaft zusetzt und ein wenig Schale der Zitrone mitkocht.

Was tun Sie, wenn ...

... wenn gute Bürsten zu reinigen sind, ohne daß Griffe oder Rückseiten in Mitleidenschaft gezogen werden sollen? Wir benützen erhitzte Weizenkleie, die den Schmutz tadellos fortnimmt.

... wenn Lederkoffer blind und stumpf geworden sind? Wir reiben sie vorsichtig mit einer Lösung von einem Teil Essig auf zwei Teile Leinöl ab und polieren gut nach. Unbenützte Koffer sollen nicht ohne Schutzhülle fortgestellt werden, da der Staub ihrer Schönheit schadet.

... wenn leichte Stoffe sich beim Maschinennähen zusammenziehen? Wir heften einen Bogen Papier darunter, um ihn nach vollendetem Werk wieder abzureißen.

... wenn waschlederne Handschuhe nach der Wäsche verhärten? Das ist die Quittung auf falsche Behandlung. Waschhandschuhe sollen nicht solange gespült werden, bis das Wasser klar ist. Sondern man muß dem Seifenwasser einen Löffel Erdnußöl beifügen und die Handschuhe nach dem Ausdrücken aufpusten, ohne den Seifenschaum ganz zu entfernen.

... wenn Schlafdecken aus Kamelhaar gewaschen werden sollen? Wir benützen vor allem keine heiße Seifenlauge, da die Decke daraufhin bretthart werden könnte, sondern kalte Seifenlauge zum Einweichen und verwenden Panamaspäne zum Waschen. Die Decke muß naß aufgehängt werden, am besten auf einer Leine, die über die Badewanne gespannt wurde.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	12 "
Stellengesuche pro Wort	10 "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Sonder-Angebot!



19.— zł Bettgarnitur, (zwei Oberbetten, zwei glatte und zwei reich gestickte Kopfkissen), Kopfkissenbezug von zł 1,70, mit Hohlnaht v. zł 2,50, mit Klöppelspitzenverzierung von zł 2,90, m. Hohlnahtsalbeln von zł 3,50, Überschlaglaken v. zł 6,90 mit Hohlnaht von zł 7,90, mit Klöppelspitzen von zł 9,90, Bettlaken von zł 2,75, Handtücher von zł 0,25, Damasthandtücher von zł 0,85, Damastbettbezüge, farbige, garantierte Betteinschüttungen, Inlettstoffe, bewährte federdichte Köpergewebe garantiert daunen- und federdicht, farbecht, fertig u. vom Meter empfiehlt zu fabelhaften Preisen

J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
vorm. Weber
ul. Wrocławska 3.
Spezialität: Aussteuern fertig, auf Bestellung und vom Meter.

Neues
Kommissionshaus, Wożna 16, kauft und verkauft komplette Zimmer, einzelne Möbel, verschiedene andere Gegenstände.

Herren- und Damenkonfektion kaufen Sie am günstigsten nur bei Konfekcja Męska Wrocławska 13

Für Frühjahr und Sommer haben wir unser Lager schon mit den neuesten u. erstklassigsten Dessins in Herren- u. Damenstoffen versehen.
Tief reduzierte Fabrikpreise.
Tuchfabrik
Carl Jankowsky & Sohn
Bielsko.
Detailverkaufsstelle
Poznań
Plac Wolności 17
(vorm. Ernst Ostwald)

Marlitt-Romane zu verkaufen. Górna Wilda 54, W. 11.

Bruteier
Rhodeländer Nachzucht Cröllwitz, Plymouthrocks, Pekingenten, prämiiert m. goldener Medaille, billigst.
Szydlak, Ryczywół.

Klavier sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. 4828 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Schrot- und Grützmühle sofort zu verpachten. Evgl. unverh. kautionsfähige Müller wollen sich melden. Off. u. 4841 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kanarienvögel



echte Harzer, fleißige Tag- u. Lichtsänger, zu verkaufen
Poznań
Matejki 36, Wohnung 5

Pianino kaufe. Off. mit Preisangabe u. 4840 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Nähmaschine
Singer (Rundschiff), gut erhalten, verkaufe.
Szwerska 3, W. 3.

Motorrad
gut erhalten, englisches Fabrikat, 350 ccm, zu verkaufen. Telefonische Anfragen ab Montag, 20. März an 7621.

Uhr
mit Spielwerk, gelegentlich billig. Antykwarnia, Antoni Pioro, Marcinkowskiego 28.

Antiquariat
Antoni Pioro, Marcinkowskiego 28, empfiehlt zu niedagewesenen ermäßigten Preisen ohne Kaufzwang: Silbersachen von 12 Groschen pro Gramm, Möbel, Porzellan, Bronzen, Bilder bekannter Meister, Stiche, um 30—40% unter den früheren Preisen.

Sommerfeld-Flügel
unvergleichliche Qualität, niedrigste Preise. Fabrikgeschäft, Poznań, ul. 27 Grudnia Nr. 10.

Goldene
Herrenuhr „Repetier", schweres Gold, billig. Antykwarnia, Marcinkowskiego 28.

Silberkasten
für 12 Personen, platiniert, Eichenkasten, 250 zł. Antykwarnia, Marcinkowskiego 28.

Sonder-Angebot!



2,90 zł Sportoberhemden mit Krawatten, Zephiroberhemden von zł 4,90, Seidenmarquisette-Oberhemden von zł 7,90, Seidenpopeline-Oberhemden von zł 9,80, Toile de Soie-Oberhemden von zł 12,90, Smoking-Oberhemden von zł 4,50, 6,90, 7,90, Nachthemden von zł 4,90, Makkobeinkleider von zł 1,75, Nesselarbeitshemden von zł 2,25, Schlafanzüge aus Leinen und Seidenstoffen, Winter-oftiagen, Arbeitshemden für Herren, Damen und Kinder in allen Größen und große Auswahl zu fabelhaften Preisen empfiehlt

Leinenhaus und Wäschefabrik
J. Schubert
vorm. Weber
ulica Wrocławska 3
(früher Breslauerstr.)

Pachtungen

Kleine Mühle
wird sofort zu pachten gesucht. Off. unter 4831 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Suche
Gut von 500 bis 1000 Morgen zu kaufen oder zu pachten. Offerten u. 4816 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gasthaus
Tanzsaal, Kolonialwarengeschäft mit Einrichtung, große Stallungen, Garten, in großem Dorf, verpachte sofort. Marciniak, Buk.

Garten
mit kleiner Wohnung u. Stall, Nähe Poznań, zu pachten gesucht. Angeb. unter 4833 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Verschiedenes

Bürsten
Pinselfabrik, Seilerei
Pertek
Detailgeschäft,
Pocztowa 16.

Leder-,
Kamelhaar-, Balata- u. Hanf-
Treibriemen
Gummi-, Spiral- und Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowiciarnej Spółdz. z ogr. odp.
Technische Artikel
Poznań
Aleje Marcinkowskiego 20

Malermeister
übernimmt sämtliche Malerarbeiten. Off. unt. 4822 a. d. Gesch. d. Ztg.

Bruchleidende
Wenden Sie sich vertrauensvoll an
Centrala Sanitarna
Poznań, Wodna 27.

Nähmaschinen
bestes Fabrikat, billigst auch gegen Teilzahlungen.
MIX,
Poznań, Kantaka 6a.

Hurra! Hurra!
Immer noch „Preußen" da. Wer jemals „Modrow's Preußen" gegessen, wird ihren Wohlgeschmack nimmer vergessen. Bestellung auf Lieferung von „Preußen"- u. „Juli"-Speisekartoffeln frei Haus Poznań an Dom. Nagradowice p. Tulce

Sprechmaschinen
deutsche Erzeugnisse, Austausch von Platten Für unbrauchbare zerbrochene Platten zahle 70 gr für 1 kg Malicki, Jasna 12

1- und 2-jährige Spiegelkarpfen
empfiehlt Gutsverwaltung Napachanie, p. Rokietnica.

Damen- und Kindergarderobe
(Kleider, Mäntel Kostüme) werden elegant und sauber angefertigt. Wolnica 3 Wohnung 5.

Morskie Oko
Restaurant
Weinabteilung
Gemütlicher Aufenthalt bei mäßigen Preisen
J. Magner,
ul. Młyńska 3.

Eigene Seilerei
u. Bürstenwaren
Rich Mehl, Poznań
św. Marcin 52/53

Firnisse
Möbellacke, speziell Fußbodenlacke in bekannt allerbesten Qualitäten empfiehlt billigst
Spezialgeschäft
Fr. Gogulski
Poznań, ul. Wodna 6,
Telefon 5693.

Feine Herren-Massschneiderei
erstklassige Ausführung bei billigsten Preisen Reichhaltiges Stofflager in Prima Qualitäten
W. Relewicz, Poznań
Plac Nowomiejski 3 I. Etage.

Goldarbeiten Reparaturen
führt in eigener Werkstatt schnell u. billig aus
W. Kruk, Juwelier, Poznań
ul. 27 Grudnia 6.

Bruchbänder
Sachgemäße, erstklassige Maßanfertigung.
K. Füllgraf
Poznań
Patrona Jackowskiego 13

Wanzenausgasung
einzige wirksame Methode, Töte Ratten usw.
Wawrzyniak
(Amicus Nachfolger)
Poznań
Rynek Łazarski 4, IV.

Jalousien
werden angefertigt und repariert.
Gloger, Kantaka 5.

Möbl. Zimmer

Gutmöbliertes
Balkonzimmer
I. Etage, elektr. Licht, Bad, sofort zu vermieten. Śniadeckich 4, Wohn. 4.

Elegant
möbliertes Vorderzimmer, elektr. Licht, Bad, ab 1. April zu vermieten.
Kwiatowa 5, Wohn. 6.

Balkonzimmer
wunderschön, sauber, ruhig, Matejki 3, W. 3, I.

Sauberes, möbliertes
Frontzimmer
elektr. Licht, an zwei berufstätige solide Herren, evtl. auch an Ehepaar günstig abzugeben. M. Focha 41, W. 8 (gegenüb. Wilsonpark).

Stellengesuche

Stuben- oder Alleinmädchen
mit Koch- u. Nähkenntnissen, gute Zeugnisse, sucht vom 1. April Stellung in besserem Haushalt auf ein Gut oder Kleinstadt Gute Behandlung erw. Off. u. 4838 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Nähe
elegant, schnell u. billig Mäntel, Kleider u. Kostüme.
Time, Św. Marcin 43.

Alt eingeführtes techn. Geschäft sucht zur Fabrikation von chem. Artikeln
Teilhaber
mit 5—7000 zł. Off. unter 4832 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Tüchtiger
Oberschweizer
42 J. alt, gesund und nüchtern, mit guten Zeugnissen, in einer Stelle 8 Jahre, sucht Stelle vom 1. April oder später zu 50—200 Kühen, gleichgültig ob Abmelk- oder Herdbuchstall.
Ignacy Dudek
Kruszwica Grodztwo, pow. Mogilno.

Suche
Stellung als Hausmädchen in besserem Hause. Gute Kochkenntnisse vorhanden. Off. u. 4835 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Landw. Beamter
35 Jahre alt, m. 12 jähr. Praxis, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, sucht Stellung. Off. u. 4836 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche für bald oder später gebildeten unverh.
Privatsekretär
mit gründlicher praktisch. und abgeschlossener theoretischer landw. Ausbildung. Bewerbung mit Zeugnisabschr., Lebenslauf und Bild an
M. Jouanne, Klenka,
p. Nowemiasto n./W.
pow. Jarocin.

Großer Verdienst!
Wiederverkäufer
in Poznań und Provinz zum Verkauf von kosmetischen Artikeln für den tägl. Gebrauch gesucht. Słowackiego 10, W. 4, bei Hauer.
8—9 und 2—4 Uhr.

Offene Stellen

Suche für meine Fleischerei eine evgl.
Verkäuferin
mit Familienanschluß, d. dtsch. u. poln. Sprache mächtig, welche leichte Hausarbeit mit übernimmt ab 1. April.
E. Böhm, Fleischermstr.
Swarzędz, Wrzesińska 2.

Junges ehrliches
Mädchen
für alle Hausarbeit, deutsch u. poln. sprech., m. etwas Nähkenntnissen vom 1. April gesucht. Offerten an Frau E. Westphal, Swarzędz, Rynek 37.

Evgl. besseres
Mädchen
mit Familienanschl. per 1. April aufs Land gesucht, welches sich vor keiner Arbeit scheut. Ausführl. Lebenslauf mit Zeugnisabschriften. Off. unter 4817 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Schulentlassenes
Mädchen
mögl. Waise, gesucht. Traugutta 32, W. 10

Gesucht sofort oder v. 1. April evgl. jungen
2. Beamten
der Lehrz. beendet hat, bei bescheid. Ansprüchen. Beding. Poln. in Wort und Schrift, Führung landw. Bücher.
Frau E. Sprotte
Wodanin, p. Chodzież.

Zuschneider
für Herren- u. Damengarderobe mit vieljähr. Praxis, deutsch, polnisch und englisch sprechend, sucht Stellung im erstklassigen Geschäft. Off. unter 4829 a.d. Gesch. dieser Zeitung.

Kutscher und Chauffeur
der auch mit Schuster- u. Sattlerarbeiten sowie Hotelbedienung u. Gartenarbeit vertraut ist, sucht Stellung zum 1. April. Gefl. Off. unt. 4830 a. d. Geschst. d. Ztg.

Heirat

Landwirtstochter
evgl., 35 Jahre, 7000 zł und Aussteuer, sucht Bekanntsch. eines sol., strebsamen Landwirts, wo Einheirat oder gemeinsamer Wirtschaftskauf möglich. Erbitte Zuschriften unter 4842 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufmann
in besten Verhältnissen, gute Erscheinung, sucht als Lebensgefährtin gebild. evgl. Dame bis 35 J. aus gutem Hause, anmutig, musikal., Vermögen nicht Bedingung, jedoch polnische Sprache u. Häuslichkeit. Nichtanonyme Bildofferten unt. 4801 an die Gescht. d. Ztg.



Wir drucken:
Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe.
Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder und Prospekte in Stein- und Offset-Druck
Herstellung von Faltschachteln u. Packungen aller Art.
CONCORDIA Sp. Akc.
DRUKARNIA I WYDAWNICTWO
Zwierzyniecka 6 **Poznań** Telef. 6105, 6275

Handarbeiten!!
Aufzeichnungen aller Art
schön und billigst,
Strick- u. Häkelwollen,
Stickgarne usw.
Neuheiten in Kissen,
Decken etc.
aufgezeichnet und fertig
Firma **Geschw. Streich**
Gwarna 15.



Sichere
dein Geschäftslokal und dein Heim durch diebessichere Gitter, Schubschlösser, Vorlegestangen und verschiedene andere Versicherungen.
St. Kotliński, Schlossermeister, św. Marcin 13, Tel 1852.

Markisen
in allen Größen neu sowie sämtliche Reparaturen daran fertigt
St. Kotliński, Schlossermeister św. Marcin 13
Telefon 1852.

Ballon-Fahrrad



elastisch und bequem, leicht und angenehm.

Bau-Klempnerei
übernimmt sämtl. Reparaturen u. Neuarbeiten.
St. Gulczyński, Poznań, Dolina 17, Tel. 7552.

Kreide-Farben
sowie sämtliche Malerbedarfsartikel in nur ausgeprobten Qualitäten empfiehlt billigst
Spezialgeschäft
Fr. Gogulski
Poznań, ul. Wodna 6,
Telefon 5693.

Gartenwerkzeuge

empfiehlt zu billigsten Preisen A. Pohl
Poznań, ul. Zamkowa 6.

Sonder-Angebot!
0,85 zł.



Seidenstrümpfe, prima Waschseide v. 1,95, Bemberg Gold v. 2,50, Dauerseide 3,50, Makkostrümpfe v. 0,90, Fil d'ecosse von 1,75. Kinderstrümpfe von 0,40, Herrensocken von 0,35, in modernen Dessins v. 0,95 empfiehlt in allen Größen und Farben zu fabelhaften Preisen
Leinenhaus u. Wäschefabrik
J. Schubert
vorm. Weber
ulica Wrocławska 3.

Geldmarkt

240 Goldstücke
à 20 Mk. wegen Ausreise günstig zu verkaufen auch in kleineren Mengen. Adresse erteilt unt. 4827 die Gescht d. Zeitung.

Kapital
Hypotheken, Betriebsgelder, schnellster Erfolg garantiert. Keine Vermittlung. Kostenlose Auskunft. Off. unter 4815 a. d. Gescht. d. Zeitung Antwortsbriefmarke.

Fräulein
evgl., 19 J. alt, die 3 Jahre in Lebensmittelgeschäft und Haushalt tätig war, sucht bei bescheid. Ansprüchen z. 1. od. 15. April Stellung. Luise Vellage, Oborniki, ul. Zamkowa 8.

Absolvent der landw. Winterschule (2 Semest.), dt.-evgl., 25 Jahre alt, sucht von sofort bei bescheidenen Ansprüchen Stellung als
2. Beamter
Poln. perfekt in Wort und Schrift. Off. unter 4844 a. d. Geschst. d. Ztg.

Wirtschaftsassistent
sucht vom 1. April oder später Stellung als Hofverwalter od. Assistent. Bin 30 Jahre alt, kath., der poln. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit 7-jähriger Praxis auf größeren Gütern, 2½ Jahre deutsche Landwirtschaftsschule zu Samter, mit guten Zeugnissen. Off. u. 4839 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bürobeamter
36 J. alt, verheiratet, letzte Stellung 12 Jahre, der poln. Sprache mächtig sucht per sofort oder später Stellung. Off. u. 4834 a. d. Geschst. d. Ztg.

Für mein Kolonialwarengeschäft in der Provinz wird ein
Lehrling
Sohn achtbarer, christl. Eltern, beider Landessprachen mächtig, gesucht. Kost u. Logis im Hause. Meldungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf unter 4813 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Behördl. genehmigte
Ehevermittelung
für alle Stände in Stadt und Land
Diskret. Zuverlässig.
Schreiben Sie vertrauensvoll an
Fr. J. Wagner
Poznań, skrytka poczt. 199.

Trauringe

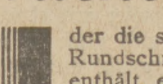


in Gold, glatt und graviert, Paar von 12 zł. **Armbanduhren** von 15 zł an. Garantie empfiehlt **Chwiłkowski,** Poznań, Św. Marcin 40.

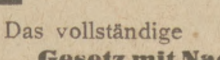
Wer
das polnische Einkommensteuergesetz in deutscher Uebersetzung besitzt, muß jetzt als notwendige Ergänzung den



Nachtrag



der die seit 1930 erlassenen Novellen, Rundschreiben und Entscheidungen enthält, erwerben.
Preis zł 3.—



Das vollständige **Gesetz mit Nachtrag** kostet zł 9.—
In jeder Buchhandlung vorrätig!
KOSMOS Sp. z o. o.,
Verlag und Gross-Sortiment
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Die Wirtschaft der Woche

Endlich ein Arbeitsbeschaffungsprogramm — Ankurbelung, aber wie bringt man die Mittel auf? Die Gefahr voreiliger Investitionen unter dem Druck der Arbeitslosigkeit — Abwarten, bis ein günstigerer Augenblick gekommen ist!

Unter teilweiser Anlehnung an das deutsche Muster hat nunmehr auch die polnische Regierung ein Arbeitsbeschaffungsprogramm ausgearbeitet, durch dessen Verwirklichung man einen grossen Teil der bisher unterstützten Arbeitslosen beschäftigen zu können glaubt. Gedacht wird hierbei an eine Arbeitsbeschaffung aus öffentlichen Mitteln im Wege der Vergebung von Eisenbahn-, Wege-, Kanalbauten und Förderung der privaten Bautätigkeit. Diese Aktion soll in Etappen durchgeführt werden und die Voraussetzungen für eine künstliche Ankurbelung der Wirtschaft schaffen, nachdem man den Zeitpunkt bereits für gekommen erachtet, von der bisherigen Defensive, in der man während des Ablaufs der Krise verharrte, zur kräftigen Offensive übergehen zu können. Die erste Serie auf dem Gebiete der öffentlichen Arbeitsbeschaffung war die Vergebung von 60 000 Interventionsaufträgen an die Eisenindustrie. Hierzu gehören ferner eine Reihe von Plänen, die vorher ausgearbeitet, nunmehr greifbare Gestalt angenommen haben, wie die Genehmigung zum Bau einer neuen Eisenbahnlinie zwischen Warschau und Radom in der Länge von 103 Kilometern, durch welche vorerst 3000 Arbeiter Beschäftigung finden sollen, wobei mit den Bauarbeiten, deren Kosten mit 35 Millionen zł festgesetzt sind, schon im April begonnen werden soll. Des weiteren hat das Postministerium ein Projekt für die Legung eines Telephonkabels von Warschau nach Gdingen ausgearbeitet, das Anschluss an das deutsche Kabelnetz erhalten soll und dessen Kosten auf 40 Millionen zł beziffert werden. Endlich ist auf die geplanten grossen Strassenbauten Kattowitz—Krakau, Krakau—Miechow und Miechow—Radom hinzuweisen, die gleichfalls den Hauptzweck einer Entlastung des Arbeitsmarktes verfolgen. Im ganzen will die Regierung 400 Millionen zł für das Arbeitsbeschaffungsprogramm aufbringen.

Leider haben die bisherigen Erklärungen der amtlichen Stellen keine Anhaltspunkte dafür gegeben, wie man sich die Finanzierung dieser Aktion vorstellt.

Ein fest umrissener Plan hinsichtlich Art und Umfang der vorzunehmenden Investitionen und Beschaffung der Geldmittel liegt offenbar nicht vor.

In sachlicher Hinsicht wird wohl ein Arbeitsbeschaffungsprogramm nach dem Grundsatz aufgebaut werden müssen, mit möglichst geringen Mitteln möglichst viel Erwerbslose zu beschäftigen. Die öffentliche Meinung verlangt, dass an solchen Investitionen nichts verdient werden soll, dass also beim Einkauf derartige Rabatte festzusetzen wären, dass die Materialkosten des Arbeitsbeschaffungsprogramms nur den tatsächlichen Baraufwand für die Herstellung der Waren repräsentieren. Dieses sicherlich gerechte Postulat wird aber angesichts der Unternehmerinteressen der Grossindustrie nicht leicht durchgeführt werden können, die bekanntlich die Preisherabsetzung der kartellierten Artikel von der Vergebung grösserer öffentlicher Aufträge abhängig machte, an deren Gewinnen sie sich für die geringen Preisnachlässe schadlos halten will, zu denen sie sich unter dem Druck der Regierung für einige Waren nach langen Kämpfen schliesslich verstanden hat. Aber wenn auch in sachlicher Hinsicht Fehler begangen werden sollen, können sie doch nicht so schwerwiegend sein wie eine falsch aufgezogene Finanzierung.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass keine Ankurbelung nützlich sein kann, welche den Kapitalmarkt in seinem Auflockerungsprozess stört. Zunächst ist klar, dass auch ein weitgehendes Arbeitsbeschaffungsprogramm nur einen Tropfen auf einen heissen Stein bedeutet. Roh geschätzt, ist der Kaufkraftausfall gegen 1929 auf etwa 4 Milliarden, wahrscheinlich noch mehr zu veranschlagen. Eine entscheidende Rolle kommt angesichts dieser Grössenordnung einem Investitionsprogramm von 400 Millionen daher nicht zu. Wohl aber können diese 400 Millionen den Kapitalmarkt in einer Weise erschüttern, dass der allgemein wirtschaftliche Krisendruck mehr verschärft wird, als auf gewissen Teilgebieten ein solcher Betrag Erleichterung zu schaffen vermag. Dieser Fall wäre gegeben, wenn man etwa eine Zwangsanleihe auflegen oder die Bedeckung für den Investitionsaufwand in der Heranziehung von Geldern des Staates suchen wollte, dessen finanzielle Lage angesichts des wachsenden Budgetloches immer kritischer wird.

Wenn man mit sanfter oder brutaler Gewalt auf der einen Seite Geld wegnimmt, um es auf der anderen Seite wieder auszugeben, so bedeutet dies keine Ankurbelung, sondern einen weiteren störenden Eingriff in den Wirtschaftsorganismus.

Gerade das ist aber die Kunst der Ankurbelung, zusätzliche Arbeitsmöglichkeiten zu bieten und nicht auf der anderen Seite hundertzehn neue Erwerbslose zu schaffen, wenn man auf der einen Seite hundert Arbeitslose mit Notstandsarbeiten dürftig versorgt hat. Diese Ueberlegungen müssen die kommenden Monate für Auflegung einer Inlandsanleihe ungeeignet erscheinen lassen, mag es auch in nächster Zeit gelingen, den Zinsfuss radikal herabzudrücken, so dass für eine derartige Emission ein fünfprozentiger Typ in Frage käme. Der grösste Teil der Zeichnung würde nichts anderes bedeuten, als dass Geldinstitutseinlagen in die Hände des Staates übergingen. Die Banken selbst sind zwar im Augenblick der völligen geschäftlichen Stagnation flüssig, aber sie fühlen sich dieser Liquidität noch nicht so auf die Dauer sicher, um aus eigenen Mitteln in grösserem Umfang eine Anleihe zeichnen zu können. Das Publikum aber würde seine Guthaben bei den Geldinstituten beheben und so mit jenem Geld zeichnen, welches man durch Kreditkürzungen neuerlich aus der Wirtschaft herauspressen müsste. Es ist klar, dass man auf diese Weise mehr schadet als nützt, und deshalb müssen alle grosszügigen Experimente aufgeschoben werden, bis eine Investitionsanleihe Ueberschüsse abschöpfen kann und nicht Substanz. Diese Ueberschüsse muss der stockende Wirtschaftskreislauf, wenn er durch keine Erschütterungen von aussen und von innen mehr gestört wird, voraussichtlich in einiger Zeit hervorbringen.

Forcieren liesse sich die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms durch die für die nächste Zukunft auf Kreditausweitung gerichtete Notenbankpolitik. Die Abkehr vom Deflationismus will aber die Bank Polski, wie ihre Leiter gerade in den letzten Tagen erklärt haben, erst dann vornehmen, bis Sicherheit dafür besteht, dass durch Ausmerzung der gegenwärtigen kranken Gebilde die Voraussetzungen für eine Wiederkehr des allgemeinen Vertrauens geschaffen sind. Erst wenn die Gewähr dafür besteht, dass die Vermehrung des Zahlungsmittelumlaufes innerhalb eines gewissen Spielraumes der Stabilität der Währung nichts anhaben kann, und zusätzliche Notenbankkredite die Auflockerung des Kapitalmarktes zu bewirken vermögen, wird die Zeit für eine grosszügige Ankurbelung gekommen sein.

Vorläufig könnte sich die Finanzierung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms nur auf die Mobilmachung des gehorteten Bargeldes beschränken.

Die Regierung denkt hierbei an die Ausgabe von Obligationen, die im Inlande notiert werden und zur Finanzierung der Wege-, Strassen- und Kanalbauten u. dgl. m. dienen sollen. Die Industrien, die an der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse interessiert sind, wie beispielsweise die Erdölindustrie, die Spiritus-, Gummiindustrie u. a. m. sollen grössere Aktienpakete übernehmen, ein weiterer Teil der Obligationen soll schliesslich auf Auslandsmärkten untergebracht werden, wobei gewisse ausländische Firmen, die diese Obligationen übernehmen, Verkaufskonzessionen in Polen erhalten würden. Hier erheben sich ernste Bedenken. Denn man muss sich darüber im klaren sein, dass bei der gegenwärtigen Verfassung der internationalen Geldmärkte, die durch die Bankenkrise in Amerika einen neuen Stoss erhalten haben, keinerlei Geneigtheit bestehen wird, polnische Obligationen zu übernehmen, auch nicht um den Vorteil gewisser Begünstigungen, die den betreffenden ausländischen Zeichnern eingeräumt würden.

Die schmale Basis, auf der sich bei Polens Finanzlage alle Arbeitsbeschaffungsprogramme halten müssen, gebietet also sorgfältigste Ueberlegung gegenüber allen Projekten, auch gegenüber dem Plan der Regierung. Es erhebt sich die Frage, ob ihr Ziel, mit möglichst geringem finanziellen Aufwand ein Maximum an Wirtschaftsbelebung zu erzielen, im gegenwärtigen Zeitpunkt zu erreichen sein wird. Es soll zugegeben werden: der Reparatur- und Erneuerungsbedarf im Strassen-, Brücken-, Eisenbahn- und Kanalbau ist gross. Ein Wegfall dieser Arbeiten ist nicht nur wegen seiner Rückwirkungen auf die beteiligten Gewerbe, nicht nur wegen der durch die Unterlassung bedingten späteren und höheren Kosten der Wiederherstellung unerfreulich, sondern kostet die polnische Volkswirtschaft einen erheblichen Mehraufwand an Transportkosten. Aber auf der anderen Seite ist aus den Erfahrungen früherer Zeiten bekannt, dass gewöhnlich die grossen Arbeiten, die zur Behebung der Arbeitslosigkeit unternommen wurden, keinerlei unmittelbare und oft auch nur eine sehr geringe Rentabilität aufweisen, da die Schulden, die zur Finanzierung aufgenommen wurden, heute zumeist eine schwere, oft nicht mehr tragbare Belastung darstellen und den gefährdeten Staatsetat weiter erheblich erschüttern. Man müsste sich daher im gegenwärtigen Augenblick davor hüten, neue Arbeiten dieser Art durchzuführen, die zwar den Vorteil haben, zahlreiche Arbeitskräfte in Anspruch zu nehmen, aber die Gefahr auslösen, dass man nicht imstande sein werde, den Zinsen- und Tilgungsdienst der zu diesem Zwecke emittierten Obligationen aufzubringen.

Es kann nicht bestritten werden, dass ein Arbeitsbeschaffungsprogramm auch in Polen nottut. Aber der gegenwärtige Augenblick für die Durchführung desselben ist psychologisch nicht glücklich gewählt, man müsste abwarten, bis die neue Welle des Misstrauens, die heute durch die Welt geht, wieder abgeebbt ist und durch eine Auflockerung der internationalen Kapitalmärkte die Chancen für die Inangriffnahme eines Ankurbelungsprogramms auch bei uns gegeben sind.

Dr. F. S.

Kohlenpreissenkung und Kohlenausfuhr

* Während die Bestätigung des Kattowitzer Schiedsspruches über die Fortdauer des bisherigen Lohntarifvertrages im ostoberschlesischen Kohlenbergbau bis vorläufig 31. Juli d. J. durch die Regierung noch aussteht, sind die Verhandlungen der Regierung mit der Allpolnischen Kohlenkonvention über eine Herabsetzung der Inlands-Kohlenpreise gescheitert. Die Regierung hat verlangt, dass die Kohlenkonvention ihre bisherigen Preise für Hausbrandkohle um 20 Prozent und für Industriekohle um 14,3 bis 20 Prozent sowie die Koks- und Hüttenkokspreise um 15 Prozent herabsetzt unter Aufrechterhaltung aller bisher gültigen Rabattsätze. Dafür wollte die Regierung die Staatsbahnen veranlassen, die Kohlenfrachten für Inlandskohle um 10 bis 15 Prozent zu senken und für jede auf dem Seewege über 250 000 t monatlich hinaus exportierte Tonne Kohle eine Frachtrückvergütung von 1 zł zu gewähren. Daneben sollte die bisherige Frachtrückvergütung von 1,70 zł per Tonne über 500 000 t monatlich hinaus seewärts ausgeführte Kohle aufrechterhalten bleiben. Die offiziöse „Gazeta Polska" kündigt an, dass die Regierung sich angesichts der ablehnenden Haltung der Kohlenkonvention zu diesem Projekt gezwungen sehen werde, auf Grund des Gesetzes vom 6. April 1932 über die Regelung des Kohlenabsatzes die obige Preissenkung im Verordnungswege zu dekretieren. Das Blatt führt aus, dass die bisherige Uebung der Kohlenindustrie, ihre Verkaufspreise den Produktionskosten der am teuersten fördernden Gruben anzupassen, aufhören müsse. Schon im Jahre 1931 hätten die Förderkosten der verschiedenen Gruben zwischen 13 und 27 zł per Tonne Kohle betragen. Die bevorstehende Kohlenpreissenkung ziele darauf ab, den am rentabelsten arbeitenden Gruben eine erhöhte Förderung zu sichern, während die unrentablen Gruben geschlossen werden müssten. Die Regierung könne nicht länger zulassen, dass die in Deutsch-Oberschlesien geförderte Kohle um 20 Prozent billiger sei als die in Polnisch-Oberschlesien geförderte Kohle.

Die polnische Kohlenausfuhr hat sich von 822 000 t im Januar d. J. auf 736 000 t im Februar d. J. um 86 000 t vermindert, doch ist dieser Rückgang wesentlich auf die um zwei verringerte Zahl der Arbeitstage zurückzuführen. Die Ausfuhr nach den mitteleuropäischen Lizenzmärkten verringerte sich von 136 000 auf 111 000 t, darunter die nach Oesterreich von 105 000 auf 91 000 t. Die Ausfuhr nach den skandinavischen Märkten ging von 379 000 t auf 290 000 t zurück, darunter die nach Schweden von 172 000 auf 132 000 t. Dagegen ist die Ausfuhr nach den westeuropäischen Märkten mit 148 000 t unverändert geblieben, während die Ausfuhr nach Italien von 93 000 auf 121 000 t gestiegen ist. Der Anteil an der Gesamtausfuhr betrug bei den skandinavischen Märkten 39,5 (Januar 46) Prozent, den westeuropäischen Märkten 20 (18) Prozent, den südeuropäischen Märkten 17 (11,5) Prozent und den mitteleuropäischen 15 (16,5) Prozent. Die Kohlenverschiffungen über Gdingen blieben im Berichtsmonat mit 334 000 t nahezu unverändert, während diejenigen über Danzig von 332 000 auf 257 000 t um 75 000 t zurückgegangen sind.

Wollmarkt in Posen am 28. März

Wegen eines vom Verkehrs- und Postministeriums festgesetzten Ausschreibens für grössere Lieferungen wird der für den 23. März angesetzte Wollmarkt auf den 28. März verschoben. Die Terminverschiebung soll den Fabrikanten die persönliche Teilnahme an der Auktion für die Regierungsaufträge ermöglichen.

Erweiterung der industriellen Interessen der polnischen Landwirtschaftsbank

Nicht ganz im Einklang mit den wiederholten Erklärungen polnischer Regierungsvertreter, dass nämlich die Staatsbanken Anteile an industriellen Unternehmungen, die sich in ihrem Besitz befinden, gewissermassen unfreiwillig erworben hätten, ist, wie aus Warschau gemeldet wird, die staatliche Landeswirtschaftsbank Polens in Verhandlungen mit der „Aktiengesellschaft polnischer Mechaniker aus Amerika" über den Ankauf von Aktien des Unternehmens im Nominalwert von 1 350 000 zł zum doppelten Kurswert getreten. Wie es heisst, soll die Bank bereits eine Option auf diese Aktien bis zum 1. April d. Js. erhalten haben. Dadurch verschafft sich die Staatsbank Einfluss auf einen der wichtigsten Betriebe der polnischen Werkzeug-, Maschinen- und Präzisionswerkzeugindustrie. Das Kapital der „Aktiengesellschaft polnischer Mechaniker aus Amerika" beträgt gegenwärtig 7 875 000 zł.

DPW.

Frachtermässigung auf polnischen Bahnen

* Die polnischen Staatsbahnen haben im Rahmen des Ausnahmetarifs C 3, der für den Binnenverkehr und die Ausfuhr von Fischen gilt, die Frachtberechnung für geräucherte Heringe und Sprotten insofern geändert, als für die Beförderung als Frachtgut in Zukunft die Klasse 9 (bisher Klasse 8), bei Beförderung als Eilgut die Klasse 5 (bisher Klasse 4) zur Anwendung kommt. Dadurch treten für die genannten Artikel Ermässigungen bis zu 10 Prozent ein.

Vereinheitlichung der Einlagenzinsen der polnischen Sparkassen

In polnischen Bankenkreisen wird darüber Klage geführt, dass eine Reihe kleinerer Kreditgenossenschaften und Kommunalsparkassen in vielen Fällen zu hohe Einlagenzinsen zahlt. Diese Sachlage ziehe ein Engagement solcher Institute in Kreditoperationen nach sich, die im Widerspruch zu den grundsätzlichen Aufgaben der Sparinstitute ständen. Statt dem Handwerker, dem Handel und den kleinen Gewerbebetrieben mit Krediten an die Hand zu gehen, befasse sich eine Reihe von Kommunalsparkassen mit ausgesprochenen Bankgeschäften, führe Kontokorrentrechnungen, lombardiere Wertpapiere und finanziere die Grossindustrie.

Mit Rücksicht auf die Gefahren, die sich aus einer solchen Ausdehnung der Tätigkeit der Sparkassen ergeben, sind Bemühungen im Gange, die Kommunalsparkassen und Genossenschaften wieder ausschliesslich ihrer ursprünglichen Aufgabe zuzuführen. Zu diesem Zweck soll eine einheitliche Regelung der Zinspolitik auf dem Verordnungswege erfolgen. Wie bekannt, ist hierzu der polnische Finanzminister durch den polnischen Ministerrat in einer besonderen Verordnung ermächtigt worden.

DPW.

Polnische Beteiligung an der Prager Messe

* An der 26. internationalen Messe vom 19. bis 26. März d. J. in Prag wird Polen offiziell teilnehmen. Die Organisation der polnischen Beteiligung liegt in Händen des Staatlichen Export-Instituts. Wie die polnische Presse meldet, hat sich bereits eine grössere Zahl industrieller und landwirtschaftlicher Firmen für die Ausstellung gemeldet. Polnische Kaufleute, die an der Messe teilnehmen wollen, erhalten kostenlos Auslandspässe, sofern sie sich einer vom polnischen Exportinstitut für die Messe organisierten Reisegesellschaft anschliessen. Angeblich werden sich die Hafenverwaltungen von Danzig und Gdingen ebenfalls an der Prager Messe beteiligen; mit einer Propaganda für den Transitverkehr von und nach der Tschechoslowakei über diese beiden Häfen wird zu rechnen sein.

Tausch von Schienen gegen Reis mit Russland?

* Da eine regelmässige Wiederholung der im Vorjahre getätigten Kompensationsgeschäfte mit polnischen Schienen gegen brasilianischen Kaffee fraglich erscheint, sucht Polen jetzt andere Kompensationsmärkte für seine Schienenausfuhr. Die Warschauer Handelskammer für Polen und die Sowjetunion hat ein Projekt ausgearbeitet, das polnische Schienenlieferungen nach Russland gegen Bezüge von ungeschältem Reis aus Russland vorsieht. Das russische Aussenhandelskommissariat soll dieses Projekt günstig aufgenommen haben und seine Verwirklichung ernstlich erwägen. Der Reisbedarf Polens ist bisher fast ausschliesslich in Britisch-Indien gedeckt worden.

Warschauer Commerz-Bank A.-G.

* Die grösste Privatbank in Polen, die von der Banca Comerciale Italiana und der Niederösterr. Escompte-Gesellschaft abhängende Warschauer Commerz-Bank A.-G. legt ihre Rohbilanz für 1932 vor. Die Bilanzsumme der Bank hat sich (alles in Mill. zł) von 257.2 auf 218.1 verringert. Die Inkassi haben von 18,2 auf 10,9, die Garantien von 12,1 auf 8,2 abgenommen, und die Kreditgewährung wurde weiter erheblich eingeschränkt: das Wechselportefeuille ging von 68,9 auf 54,6 zurück, und die Forderungen in offener Rechnung verminderten sich von 74,6 auf 65,4. Während die Giroguthaben noch von 13,1 auf 12,2 zurückgingen, haben sich die Einlagen von 54,0 auf 55,8 wieder etwas gesteigert. Die Bank hat ihre Verschuldung bei Auslandsbanken von 46,8 auf 31,6 und ihren Rediskontkredit bei der Bank Polski von 23,1 auf 12,0 abgebaut.

Märkte

Getreidepreise im In- und Auslande.

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten vom 6. 3. bis 12. 3., nach Berechnung des Getreide-Warenbüros in Warschau, für 100 kg in Złoty.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	35.00	20.03	17.50	16.87½
Danzig	33.84	18.88	18.28	16.74
Posen	31.64	17.94	16.25	15.26
Lublin	33.32	18.75	15.75	14.75
Wilna	33.00	21.00	—	—
Kattowitz	31.50	20.34	21.50	18.90
Krakau	33.96	19.93	—	16.75
Lemberg	33.25	18.00	18.75	14.50
Auslandsmärkte:				
Berlin	42.26	33.10	37.31	27.04
Hamburg	19.80	12.49	12.67	12.46
Prag	41.25	22.57	22.24	19.40
Brünn	42.24	21.77	20.06	17.68
Wien	44.69	31.94	32.19	24.54
Liverpool	19.00	—	—	20.75
Buenos Aires	18.80	—	—	15.71

Produktenbericht. Berlin, 17. März. Nach gut behauptetem Vormittagsverkehr setzten sich die Preissteigerungen für Brotgetreide an der heutigen Börse fort. Das Inlandsangebot hat sich zwar nicht wesentlich verringert, die Nachfrage war aber heute besser als in der letzten Zeit. Am Promptmarkte wurden für Weizen 1—2 RM für Roggen 1 RM höhere Forderungen als gestern schlank bewilligt. Am Lieferungsmarkt bestand verschiedentlich Deckungsbegehr. Beachtung fand die Tatsache, dass von den heute begutachteten Andienungspartien zum erstenmal grössere Mengen Roggen unkontraktlich waren. Die Preissteigerungen betrugen für Weizen und Roggen bis 2,50 RM. Weizen- und Roggenmehle haben noch ruhiges Geschäft, die Mühlenforderungen sind nur teilweise erhöht. Hafer und Gerste konnten von der Befestigung am Promptgetreidemarkt nur wenig profitieren.

Berlin, 17. März. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 199—201, Roggen 155—157, Braugerste 172 bis 180, Futter- und Industriegerste 163—171, Hafer 125—128, Weizenmehl 23.40—27.20, Roggenmehl 20.75—22.70, Weizenkleie 8.75—9, Roggenkleie 8.75—9, Viktoriaerbsen 21—24, kleine Speiseerbsen 19—21, Futtererbsen 13—15, Peluschken 13—13.75, Ackerbohnen 12.50—14.50, Wicken 13.50—14.50, blaue Lupinen 9.25 bis 10.50, gelbe Lupinen 12.50—13.50, neue Seradella 17—23, Leinkuchen 10.90, Trockenschnitzel 8.70, Soyaschrot ab Hamburg 9.40, ab Stettin 10.40.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 17. März. Weizen: März 213—213.75; Mai 216.50 bis 217; Juli 218—218 Geld. Roggen: März 170 bis 171; Mai 172.25—172.75; Juli 172—171. Hafer: März 130—131; Mai bis 136. Andienungsscheine vom 15. März, Atteste vom 14. März = 211,25.

Getreide. Warschau, 17. März. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Weizen rot 38—39, Einheitsweizen 37—38, Sammelweizen 36—37. Allgemeiner Umsatz 2073 t, darunter 1260 t Roggen. Marktverlauf: ruhig. Die übrigen Notierungen unverändert.

Getreide. Danzig, 17. März. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd. 21.50 bis 22, Roggen 120 Pfd. zum Export 11.40—11.50, Gerste feine 10.50, Gerste mittel 9.85—10.25, Gerste geringe 9.60—9.80, Hafer 9.50—10, Roggenkleie 7.25, Weizenkleie 7.25, Schale 7.50, Wicken 9—9.50, Peluschken 8.75—9.25. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 19, Gerste 14, Hülsenfrüchte 8, Kleie und Oelkuchen 3, Saaten 1.

Flugzeugunglück

A. Warschau, 18. März. (Eig. Telegr.)

Gestern nachmittag um 2 Uhr stürzte in der Nähe des Warschauer Flugplatzes von Mokotow ein Schulflugzeug des Henriot-Typs ab. Der Motor des Flugzeugs versagte in 500 Meter Höhe und der Apparat stürzte zu Boden. Dem Flieger gelang es, mit Hilfe des Fallschirms noch rechtzeitig aus dem Apparat abzuspringen und zu landen. Sein Begleiter konnte sich aus der Maschine nicht mehr befreien und fand beim Aufschlagen auf den Erdboden den Tod.

Ein beendeter Sensationsprozeß

A. Warschau, 18. März. (Eig. Telegr.)

Der seit Wochen die Warschauer Oeffentlichkeit in Bewegung haltende Sensationsprozeß gegen drei Offiziere des Brückenbaubataillons in Kazun ist gestern beendet worden. Das Warschauer Bezirksgericht hat den Leutnant Marczewski wegen systematischer Unterschlagung von 48 000 Zloty aus der Bataillonskasse zu zwei Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Sein Vorgesetzter wurde, weil er den Bataillonskassierer unbefugt zur Auszahlung von 700 Zloty veranlaßte, zu drei Monaten Arrest verurteilt, die auf Grund der Amnestie in vier Wochen Hausarrest umgewandelt wurden. Der Hauptangeklagte Oberstleutnant Polubiński ist von der Anklage, die Braut des Angeklagten Marczewski zum Selbstmorde veranlaßt zu haben, damit die Angelegenheit nicht aufgedeckt würde, freigesprochen, aber wegen Mißbrauchs seiner Befehlsgewalt dadurch, daß er sich von einem Untergebenen Geld leihen ließ, zu drei Monaten Präventivarrest verurteilt worden.

Wieder lettischer Besuch

A. Warschau, 18. März. (Eig. Telegr.)

In Warschau ist wieder eine Delegation des lettischen Verbandes für Vaterlandsverteidigung eingetroffen, die dem polnischen Schützenverband einen Besuch abstattet und diesmal von dem lettischen Obersten Praul geführt wird. Der Kriegsminister, Marschall Piłsudski, gibt heute zu Ehren dieser Delegation ein Festessen.

Mord im Affekt

A. Warschau, 18. März. (Eig. Telegr.)

Das Warschauer Appellationsgericht verhandelte gestern in der Strafsache gegen den früheren Gemeinderatsvorsitzenden von Żyrardów, Błachowski, der vor einem Jahre den Direktor der Żyrardower Manufakturen, Koehler, in Warschau erschossen hat. Das Urteil der ersten Instanz, das auf 5 Jahre Gefängnis lautete, ist auf 4 Jahre herabgesetzt worden. Das Gericht führte in der Begründung seines Urteils aus, daß die Tat des Błachowski ohne Zweifel im Affekt begangen worden sei.

Staatskommissar bei der sächsischen Staatsbank

Dresden, 18. März. Das Finanzministerium (Beauftragter des Reichskommissars) hat für die Zeit vom 11. März 1933 ab den Ministerialrat Geheimen Finanzrat Dr. Lehmann zum Staatskommissar bei der sächsischen Staatsbank und Oberregierungsrat Dr. Hartmann zu dessen Stellvertreter ernannt.

Kommunistenausweisung aus Argentinien

Buenos Aires, 18. März. Die Regierung hat zahlreiche Kommunisten und Mitglieder der Maffia ausgewiesen und über die Landesgrenze bringen lassen.

Minister Göring an die Polizeioffiziere

Auf dem Vertretertag der Vereinigung der Polizeioffiziere Preußens hielt Minister Göring eine Rede, in der er erklärte, die Offiziersvereinigung habe sich große Verdienste dadurch erworben, daß sie den Offizieren trotz außerordentlich starken politischen Druckes die Möglichkeit einer Betätigung in nationalem Sinne gab. Diese Vereinigung sei für die Offiziere der preußischen Schutzpolizei ein Hort gewesen, in dem sie ihr nationales Empfinden zeigen konnten und sich gegenseitig eine Stütze waren. Sie habe einen starken Rückhalt bedeutet gegen den Ansturm einer Weltanschauung, die nichts von Standesehre wissen wollte.

Es gebe aber auch im Gegensatz zu der Offiziersvereinigung Verbände, die bisher ihre Aufgabe nicht in der wirtschaftlichen Stützung ihrer Mitglieder, sondern in der pazifistischen Verseuchung gesehen hätten. Hier habe man das Hauptgewicht auf die Steigerung der Unzufriedenheit und die Aufputschung gegen die Vorgesetzten gelegt. Er wolle deshalb keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß alle Organisationen aufhören müßten, zu existieren, wenn er gezwungen werde, diesen einen Verband verschwinden zu lassen. Eine einheitliche Bevorzugung könne es nicht geben.

Nach außerordentlich starkem Beifall für der Minister fort: **Bis zu seinem Antritt sei die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses der Polizeibeamten wohl vorhanden gewesen, jetzt aber nicht mehr.** Nach altpreußischer Tradition sorge am besten stets allein der Vorgesetzte für seine Untergebenen, der erst an seine Leute und zu allerletzt an sich selbst denke. **Gewiß gebe es für gewisse wirtschaftliche Momente noch die Möglichkeit und Notwendigkeit zum Zusammenschluß in Vereinigungen, denn der Staat könne in Fragen der wirtschaftlichen Unterstützung nicht alles von sich aus regeln; dienstlich aber werde er sich von keinem Verbande jemals dreinreden lassen.**

Man müsse sich grundsätzlich darüber klar sein, daß Kommunismus und Marxismus nicht auf der Barrikade niedergerungen werden könnten; dieser Kampf gegen die Volksschädlinge müsse vom Volke selbst ausgehen, müsse auf der Arbeitsstätte, im Büro von Mann zu Mann geführt werden.

Der Minister streifte dann kurz einige notwendige Reformen innerhalb der Schutzpolizei und betonte, die Polizei sei nicht dazu da, 80 000 bis 100 000 Verbrecher in den Gefängnissen sorgsam zu behüten. **Hier müsse eine falsche Humanität abgelöst werden durch das, was notwendig sei, wenn es auch hart erscheine. Der Kampf um die Einheit des Volkes werde mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln geführt werden.**

Es sei der Wahnsinn der vergangenen Jahre gewesen, zu glauben, man könne den Mann, der die Waffe trage, international und pazifistisch verseuchen. Man habe ganz vergessen, daß bei der blanken Waffe von jeher immer die nationale Ehre gelegen hat. Der zweite Wahnwitz war, daß man Uniformen und Ehrenzeichen für nebensächlich hielt.

Unter dem stürmischen Beifall der Versammelten sagte dann der Minister, es sei eine erhebende Stunde für ihn gewesen, als er vor einigen Tagen das Dekret des Reichspräsidenten mitunterzeichnen durfte, durch das die Reichswehr die schwarz-weiß-rote Kokarde, die man 1918 abgerissen und in den Schmutz getreten habe, wiedergegeben worden sei. Wenn der Reichspräsident weiter anordnete, daß neben der schwarz-weiß-roten Flagge auch die Hakenkreuzflagge gesetzt werden soll, so habe er damit zum Ausdruck bringen wollen, daß die ehrenvollen Farben schwarz-weiß-rot in Deutschland nie wieder hätten wehen können, wenn nicht Millionen Deutsche ihr Letztes eingesetzt hätten unter der Hakenkreuzflagge

Als Reichsminister Göring seine Rede beendet hatte, wurde die Tagung unterbrochen und der Landesausschuß zu einer Sitzung zusammenberufen. Nach etwa einstündiger Beratung wurde einstimmig beschlossen, die Vereinigung der Polizeioffiziere Preußens in eine Kameradschaftliche Vereinigung der Polizeioffiziere Preußens umzuwandeln. In § 2 der Satzung wurden die Sätze gestrichen: „Die Vereinigung ist Mitglied des Reichsverbandes Deutscher Polizeioffiziere und des Reichsbundes der höheren Beamten".

Ein verbreitetes chauvinistisches Unkraut

Die Landwirtschaft in Posen und Pommerellen stand bekanntlich zu deutscher Zeit — und steht zum Teil auch heute noch — in Betrieb und Organisation turmhoch über der Kongreßpolens; auch in finanzieller Hinsicht war ihre Lage als Kornkammer eines großen Industriestaats günstiger. Ein überlebender Zeuge dieser Blütezeit ist das deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftswesen, in dem u. a. die deutschen Molkereigenossenschaften die polnischen an Zahl und Leistung fast um die Hälfte übertreffen. Das ist der große Kummer des „Kurjer Poznański", der in seiner Nr. 69 vom 12. Februar verlangt, daß den meist aus neuerer Zeit stammenden polnischen Genossenschaften, die besonders unter Kapitalmangel leiden, mit langfristigen billigen Krediten zu Hilfe gekommen werde.

Der Artikel schließt mit einem der üblichen nationalistischen Ausfälle gegen das Deutschtum:

> „In der Zeitschrift „Milchwirtschaftliche Zeitung für Polen" vom 17. Dezember v. J. bemerkte ich mit Erstaunen, daß in dem Ortschaftsklassenverzeichnis für die Einlösung der Registrierungskarten alle Städtenamen in der früheren deutschen Form angegeben sind, wobei die seit fünfzehn Jahren verpflichtenden polnischen Namen nicht einmal in Klammern gesetzt sind. Es stehen da die Namen Kolmar, Birnbaum, Adelnau, Schildberg, Samter und andere.
>
> Das ist ein unzulässiger Uebergriff, und man muß sich wundern, daß unsere Behörden, die die polnischen Zeitungen so aufmerksam zensieren, sich nicht verpflichtet fühlten, derartige Mißbräuche zu verbieten. Bezeichnend ist, daß gerade eine Molkereifachzeitung sich eine solche Frechheit und Beiseitesetzung jeder Spur von Höflichkeit erlaubt."

Hier haben wir eine charakteristische Blüte jener Ideologie des beschränktesten Nationalismus, der sich in einem einfältigen Fanatismus z. B. darüber aufregt, wenn einmal in der Straßenbahn oder sonst an öffentlichen Orten deutsche Laute vernehmbar werden.

Der Verfasser befindet sich mit vielen gedankenlosen Chauvinisten in einem grundsätzlichen Irrtum bezüglich der „Verpflichtung", die polnische Form von Ortsnamen zu gebrauchen, und damit sind auch seine Folgerungen, die von Uebergriffen, Mißbräuchen, Frechheit auf deutscher Seite sprechen, ganz und gar gegenstandslos.

Es besteht keinerlei gesetzliche noch sonstige Verpflichtung, in der deutschen Sprache z. B. Międzychód statt Birnbaum zu sagen. Die deutsche Sprache hat, wie übrigens alle Kultursprachen, ihre eigenen geographischen Bezeichnungen, die vielfach von der am Orte selbst üblichen abweichen. Man sagt im Deutschen Warschau, nicht Warszawa, Wilna, nicht Wilno, Lemberg, nicht Lwów, Posen, nicht Poznań, Petrikau, nicht Piotrków, Kopenhagen, nicht Kjoebenhavn, Brüssel, nicht Bruxelles oder Brussels, Mailand, nicht Milano, Agram, nicht Zagreb. Auch die polnische Sprache hat ihre geographisches Sondervokabular: z. B. Wroclaw für Breslau, Królewiec für Königsberg. Wildes Gelächter würde in Deutschland entstehen, wenn es einem deutschen Nationalisten einfiele zu verlangen, die dortigen polnischen Zeitungen sollten nicht Szczecin, sondern Stettin, nicht Drezno, sondern Dresden, nicht Kolonja, sondern Köln schreiben! Solche Bezeichnungen sind eben grammatische Bestandteile der Sprache, **und solange und soweit es kein Verbrechen ist, die betreffende Sprache überhaupt zu sprechen, müssen auch die ihr eigentümlichen geographischen Bezeichnungen hingenommen werden.**

Im vorliegenden Falle hätte es sich vielleicht aus praktischen Gründen empfohlen, den deutschen Namen die polnischen beizufügen; aber das ist eine reine Frage der Zweckmäßigkeit, über die allein die Schriftleitung der Zeitung und ihre Leser zu entscheiden haben, und die durchaus nichts mit Höflichkeit oder Loyalität zu tun hat. Der Wink an die polnische Behörde, der Pressezensor möge gegen diese „Uebergriffe" einschreiten, ist sonach völlig verfehlt. Caesar non supra grammaticos: schon die alten Römer huldigten der Anschauung, daß selbst der despotischste ihrer Kaiser keine Macht habe, grammatische Vorschriften zu erlassen (im historischen Falle handelte es sich um die Aufnahme eines fremden Wortes in die lateinische Sprache). Und da wir hoffen dürfen, daß unsere Kultur in diesem Punkte wenigstens der altrömischen nicht nachstehen werde, so rufen wir unseren fanatischen Uebernationalisten ein Hände weg! zu: die deutsche Grammatik wenigstens sei für euch tabu!

H. Br.

Kleine Meldungen

Breslau, 18. März. Der Stahlhelm veranstaltete zur Erinnerung an den Aufruf „An mein Volk", den König Friedrich Wilhelm III. vor 120 Jahren von Breslau ergehen ließ, eine nationale Kundgebung. Vizekanzler v. Papen hielt auf dem Schloßplatz eine Ansprache.

*

Wien, 18. März. Der Bundespräsident hat auf Antrag der Bundesregierung gemäß § 20 des Wehrgesetzes die Einberufung eines Teiles des Beurlaubtenstandes verfügt.

*

Wien, 18. März. Im Bundesrat kam es gestern zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Nationalsozialisten und den Christlichsozialen, in deren Verlauf die Minister demonstrierend das Haus verließen.

*

Washington, 18. März. Unterstaatssekretär Philipps teilte in der gestrigen Pressekonferenz mit, daß Botschafter Sackett telegraphisch berichtet habe, seit dem 11. März seien in Deutschland keine Ausländer belästigt worden. Philipps fügte hinzu, das Telegramm des Botschafters wirke hier beruhigend.

Die heutige Ausgabe hat 14 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Ewald Sadowski. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Ewald Sadowski. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Karl Hagemeister 85 Jahre alt

Der Patriarch vom Schwielowsee lebt noch. Und arbeitet noch. Er hat vor einigen Tagen das 85. Lebensjahr vollendet.

Lebens- und Entwicklungsgang dieses Mannes sind so denkwürdig, daß es sich schon lohnt, etwas näher darauf einzugehen. Dieser Lebensgang zeigt vor allem, daß es auch dem Künstler heute noch möglich ist, fernab von der großen Stadt und dem üblichen Betrieb zu schaffen und — was beinahe noch schwerer ist — auch zur Anerkennung zu gelangen. Freilich hat es mit der letzteren lange genug gedauert.

Auch Hagemeister ist einmal in die große Welt hinausgezogen. Er war damals, vor langen Jahren, Schüler von Preller in Weimar, dem Odyssee-Preller, der die herrlichen großen Gemälde zur Odyssee geschaffen hat; Bilder, auf die dann später — bei geänderten Kunstanschauungen — weidlich gescholten worden ist. Man braucht sie aber nur wieder einmal zu sehen, um sofort von ihrem unverwelklichen Reiz angesprochen zu werden. Dieses Mannes Schüler also war Hagemeister. Und dann trat Hagemeister mit Karl Schuch, dem großen Stillebenmeister, in nahe Beziehung und durch ihn zu dem Leibl-Kreis. Schuch dürfte wohl der sein, von dem er am meisten gelernt hat. Und so war er denn in enger Beziehung mit dem Leben und Streben bedeutender Meister. Aber eines Tages dann, auf einer gemeinsamen Studien- und Kunstreise mit Karl Schuch, ließ er alles zurück: die gewohnten Freunde und die gewohnte großstädtische Umgebung und ging geradenwegs nach seinem heimatlichen märkischen Dorf zurück, nach Ferch am Schwielowsee. Und da ist er dann jahrzehntelang bis heute geblieben. Sein Leben dort war etwas einsiedlerisch, aber eben doch ein volles Naturleben. Und wenn er nicht malte, so fischte er oder zog Obstbäume. Aber das Malen war denn doch die Hauptsache. Und ist es heute noch.

Die Anerkennung kam spät. Erst um die Jahrhundertwende herum hatte man in dem doch gar nicht fernen Berlin die Kunde davon, daß da in dem kleinen Ferch ein hervorragender Landschaftsmaler ansässig war. Getan zu seiner Bekanntheit hatte Hagemeister natürlich rein gar nichts.

Was ist das nur für ein Werk, das dieser Maler da in dieser großen Naturnähe geschaffen hat? Man muß da zum Verständnis ein klein wenig ausholen. Daß man märkische Landschaft malt, daß diese in der Kunst irgendeine Rolle spielt, ist noch nicht lange her. Vor etwa vier Jahrzehnten noch erschien solche Landschaft „langweilig" und jedenfalls nicht als Stoff für bildnerische Darstellung. Aber dann sprach man auf einmal von „Märkischer Landschaft". Das war, als Leistikow mit seinen Werken erschien. Ja, da war es dann: eine kleine, stille Seefläche, und umrandend ein paar Kiefern, eine Gruppe von Kiefern. Da sah man dann, daß das eine Landschaft um Berlin war, wenn nicht die Landschaft um Berlin. Diese Bilder Leistikows, schöne Landschaften, hatten eine starke Eindringlichkeit. Sie waren für damals eine Entdeckung. Wenn man sie aber heute sieht, befriedigen sie doch nicht ganz: es steckt ein Stückchen Absichtlichkeit in diesen Bildern; sie scheinen nebenbei zu sagen: Seht Ihr, das ist eine märkische Landschaft. Auch die Stilisierung namentlich der Kiefern ging da zuweilen ins Manirierte.

Nichts davon ist bei Hagemeister. Das ist alles weiter und freier und verengt sich auch nicht so stark auf die Kiefer als auf den Charakterbaum dieser Landschaft. Gewiß, wo die Kiefer ist, ist Sand, und schon im Mittelalter hieß die Mark des „heiligen Römischen Reiches Streusandbüchse". Aber da ist doch auch noch anderes. Da ist auch herrlicher Laubwald. Und eben der erscheint auf Hagemeisters Bildern. Auf diesen Bildern von der Havel, von den Havelseen; und da ist alles breit und kraftvoll und voll Saft und Leben. Und ohne jede Absichtlichkeit.

Ist Leistikow ein Maler der märkischen Landschaft, so ist Hagemeister zunächst ein großer Landschafter, dann aber auch der Maler der märkischen Landschaft.

Georg Brandt.

Versteigerung einer englischen Sammlung in Leipzig. Die Firma C. G. Boerner wird in der zweiten Hälfte des Mai die berühmte und kostbare Sammlung früher deutscher und italienischer Kupferstiche aus dem Besitz des im Jahre 1859 verstorbenen Lord Northwick von Northwick-Park in England versteigern. Dabei kommen äußerst seltene Kupferstiche des 15. Jahrhunderts und ausgezeichnete Blätter von Dürer und Rembrandt, deutsche Holzschnitte und vieles andere Interessante auf den Markt. — Außerdem versteigert C. G. Boerner die umfangreiche Geschäftsbibliothek der Firma Artaria & Co. in Wien und zusammen mit der Schweizer Firma Gutekunst & Klipstein die Daumier-Sammlung Schniewind, New York, das Werk der Lithographien des Meisters in bester Qualität und schöne Original-Zeichnungen.

Der tote Soldat

Dieses Gedicht stammt von einem unbekannten Soldaten, der den Heldentod für das Vaterland gestorben ist. Es wurde bei der Gedenkfeier des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge bei der Gedächtnisrede von Pfarrer Schütz zur Verlesung gebracht.

Nun liegst du bleich und stumm vor mir·
Ich habe dich erschlagen.
Du schlugst nach mir, ich schlug nach dir
Wir können beide nichts dafür.
Ein Grab will ich dir graben.

Will dein Gewehr und mein Gewehr
Zu einem Kreuze binden.
Das meinige, es taugt nichts mehr;
Viel Tote liegen ja umher,
Ich werd' ein andres finden.

Den Ring hier schick' ich nach Brabant:
Werd's deinem Weibe sagen,
Daß ich ihn nahm von deiner Hand
Und dich begrub am Wegesrand.
Sie soll so viel nicht klagen.

Das Morgenlicht bricht nun herein;
Nur noch ein einzig Sternlein irrt.
Ich muß jetzt in den Kampf hinein.
Gräbt wohl auch mich derselbe ein,
Der mich erschlagen wird?

Getreide. Danzig, 16. März. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd. 21.50 bis 22, Roggen 120 Pfd. zum Export 11.40—11.50, Gerste feine 10.50, Gerste mittel 9.85—10.25, Gerste geringe 9.60—9.80, Hafer 9.50—10, Roggenkleie 7.25, Weizenkleie 7.25, Schale 7.50, Wicken 9—9.50, Peluschken 8.75—9.25. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 19, Gerste 14, Hülsenfrüchte 8, Kleie und Oelkuchen 3, Saaten 1.

Getreide. Posen, 18. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	33.50—34.50
Roggen	17.75—18.00
Mahlgerste, 681—691 g/l	14.50—15.25
Mahlgerste, 643—662 g/l	14.00—14.50
Braugerste	15.50—17.00
Hafer, zur Saat geeignet	15.00—16.00
Futterhafer	12.25—12.75
Roggenmehl (65%)	29.00—30.00
Weizenmehl (65%)	52.00—54.00
Weizenkleie	10.00—11.00
Weizenkleie (grob)	11.00—12.00
Roggenkleie	10.00—10.25
Raps	45.00—46.00
Winterrübsen	42.00—47.00
Sommerwicke	12.50—13.50
Peluschken	12.00—13.00
Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Folgererbsen	35.00—40.00
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	12.00
Seradella	12.50—13.50
Blaulupinen	7.50—8.50
Gelblupinen	9.00—10.00
Klee, rot	90.00—110.00
Klee, weiß	70.00—100.00
Klee, schwedisch	80.00—110.00
Senf	40.00—46.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Saathafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Futterhafer schwach.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 195 t, Weizen 15 t, Gerste 60 t, Hafer 45 t.

Milch. Berlin, 16. 3. Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, betragen je Liter frei Berlin für die Zeit vom 17. 3. bis 23. 3. d. Js. Trinkmilch: 13.85 Pfg. je Liter, dazu folgende Zuschläge: 1. a) tiefgekühlte 0.50 Pfg. je Liter, b) für molkereimässig bearbeitete 1.75 Pfg.; a) Werkmilch 6.5 Pfg., b) tiefgekühlte Werkmilch 7 Pfennig. Die Wochenziffer ist gemäss der Kontingentierungsordnung für die Wochenlieferung für die obige Zeit auf 74 Prozent festgesetzt.

Zucker. Magdeburg, 16. März. (Notierungen in RM für 50 kg Weisszucker netto, frei Seeschiffseite Hamburg einschliesslich Sack): März 5.40 Brief, 4.90 Geld, April 5.30 bzw. 4.90, Mai 5.30 bzw. 5.00, Juni 5.30 bzw. 5.10, Juli 5.50 bzw. 5.30, August 5.60 bzw. 5.40, September 5.70 bzw. 5.50, Oktober 5.70 bzw. 5.50. Tendenz: stetig.

Posener Viehmarkt

vom 17. März.

Aufgetrieben wurden: 3 Bullen, 12 Kühe, 160 Kälber, 1 Schaf, 335 Schweine, 167 Ferkel; zusammen 678 Stück.

Die Grosspolnische Landwirtschaftskammer gibt folgende Preise für Bacon-Schweine nach den Notierungen für polnische Bacon in England mit Berücksichtigung der Kosten für Verarbeitung, Transport und Verkauf, bei Umrechnung in Złoty an:

1. Kl. 92—96, 2. Kl. 86—90 loko Verladestation für 100 kg Lebendgewicht.

Vieh und Fleisch. Myslowitz, 16. März. Notierungen der Markt-Zentralhalle für 1 kg Lebendgewicht vom 7. 3. bis 14. 3.: Rinder I 0.65—0.70, II 0.58—0.64, III 0.50—0.57, Ochsen I 0.61—0.67, II 0.56—0.60, III 0.50—0.55; Färsen und Kühe: vollfleischige gemästete Färsen, höchsten Schlachtwerts 0.61—0.70, vollfleischige gemästete Kühe, höchsten Schlachtwerts, bis 7 Jahren 0.58—0.70, ältere gemästete Kühe und weniger gute Kühe und Färsen 0.51—0.60, mässig genährte Kühe und Färsen 0.41 bis 0.50, gering genährte 0.35—0.40, Kälber I 0.65 bis 0.75, II 0.55—0.64, III 0.48—0.54, IV 0.40—0.47; Schweine, gemästete über 150 kg Lebendgewicht 1.31—1.50, vollfleischige von 120—150 kg 1.15—1.30, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 1.00 bis 1.14. Auftrieb: Rindvieh 825, Kälber 146, Schweine 2629 Stück. Marktverlauf: Auftrieb: normal; Tendenz: anziehend.

Vieh und Fleisch. Berlin, 17. März. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: Rinder 2392, darunter Ochsen 568, Bullen 612, Kühe und Färsen 1212, do. zum Schlachthof direkt 116, Auslandsrinder 40, Kälber 1588, Schafe 5157, do. zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 763. Für 1 Ztr. Lebendgewicht in Rm. Rinder. Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes jüngere 29—30, sonstige vollfleischige jüngere 27—28, fleischige 25 bis 26, gering genährte 21—24. Bullen: jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 27, sonstige vollfl. oder ausgemästete 24—26, fleischige 23—24, gering genährte 20—22. Kühe: jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 23 bis 25, sonstige vollfl. oder ausgemästete 21—22, fleischige 17—19, gering genährte 12—16. Färsen (Kalbinnen): vollfl. ausgemästete höchst. Schlachtw. 29, vollfleischige 26—28, fleischige 20—24. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 16—22. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 40—45, mittlere Mast- und Saugkälber 28—38, geringe Kälber 15—25. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel (Stallmast) 33 bis 35, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 1. 32—33, 2. 25, fleischiges Schafvieh 30—31, gering genährtes Schafvieh 21—28. Schweine: vollfl. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 37—38, vollfl. Schweine von ca. 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 36—37, vollfl. Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgew. 34—35. fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgew. 32—33, Sauen 35. — Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber und Schweine ziemlich glatt, gute Kälber knapp, Schafe mittelmässig.

Posener Börse

Posen, 18. März. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 43—43.50—43.25 G, 4½proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft 37.50 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 34.50—35 G, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 42 +, Bank Polski 75 G. Tendenz: behauptet.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 17. März. Scheck London 17.63, Reichsmarknoten 121⅝, Złotynoten 57.32, Dollarnoten 5,08¾.

Am Devisenmarkt hörte man für Dollarnoten heute einen Kurs, der für Noten auf 5.07½—10 lautete, Reichsmarknoten waren etwas leichter mit 121 bis 122¼, Scheck London und Auszahlung notierten 17.61 bis 65, Złotynoten 57.26—38, Auszahlung Warschau 57.26—37.

Danziger Hypothekenpfandbriefe waren heute etwas befestigt.

Warschauer Börse

Warschau, 17. März. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.8575—8.855, Goldrubel 478—480, Tscherwonez 0,11 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: New York 8.885, Berlin 212.40, Danzig 174.45, Kopenhagen 137.50, Oslo 158.00, Stockholm 163.00, Montreal 7,44.

Amtliche Devisenkurse

	17. 3. Geld	17. 3. Brief	16. 3. Geld	16. 3. Brief
Amsterdam	359.00	360.80	359.10	360.90
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	124.49	125.11	124.49	125.11
London	30.63	30.93	30.62	30.92
New York (Scheck)	—	—	8.96	8.90
Paris	35.02	35.20	35.03	35.21
Prag	26.41	26.53	26.41	26.53
Italien	45.73	46.17	45.68	46.12
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.32	173.18	172.52	173.38

Tendenz: etwas schwächer

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 42.50—42.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 55.25, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 106.50—106.75 bis 106.25, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 111.75—111.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (1924) 43.75, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (1926) 38.50 bis 38.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe (1927) 57.25 bis 58.13—57.63.

Bank Polski 76.50 (75.25), Modrzejów 3.85 (4.00), Starachowice 10.25—10—10.15 (10.15). Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 18. März. Gegen die festen gestrigen Abendkurse traten zu Beginn des heutigen Verkehrs zwar verschiedentlich kleine Abbröckelungen ein, da zum Wochenschluss einige Glattstellungen seitens der Kulisse vorgenommen wurden, die Grundstimmung war aber durchaus weiter freundlich, und gegen gestern mittag überwogen die Kursbesserungen. Spezialwerte wie Aschersleben, Westeregeln, Goldschmidt, Bekula usw. waren 2—3 Prozent höher. Interesse der Kundschaft bestand überhaupt für Tarifpapiere, Montanaktien und die gestern abend schon favorisierten Schiffahrtswerte, die mit Plus-Pluszeichen erschienen. Aber auch für Renten hielt die Kaufneigung der Kundschaft an. Die Altbesitzanleihe eröffnete 1,40 über gestern, Reichsschuldbuchforderungen wurden bis zu ¾ Prozent höher genannt, und auch die übrigen Gebiete des Rentenmarktes lagen ziemlich lebhaft, da ein Teil der gestern nicht zur Ausführung gekommenen Aufträge noch anregte. Geld war eher leichter. Im Verlaufe wurde das Geschäft auf Grund eintreffender Kundenorders lebhafter, es setzten sich ziemlich einheitlich Kursbesserungen bis zu einem Prozent durch.

Amtliche Devisenkurse

	17. 3 Geld	17. 3. Brief	16. 3. Geld	16. 3. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	14.45	14.49	14.46	14.50
New York	4.172	4.180	4.181	4.189
Amsterdam	169.48	169.82	169.58	169.92
Brüssel	58.69	58.81	58.74	58.86
Budapest	—	—	—	—
Danzig	82.17	82.33	82.27	82.43
Helsingfors	6.384	6.396	6.399	6.411
Italien	21.51	21.55	21.48	21.52
Jugoslawien	5.495	5.505	5.554	5.566
Kaunas (Kowno)	41.86	41.94	41.86	41.94
Kopenhagen	64.44	64.56	64.44	64.56
Lissabon	13.15	13.17	13.16	13.18
Oslo	73.93	74.07	73.98	74.12
Paris	16.51	16.55	16.535	16.575
Prag	—	—	—	—
Schweiz	81.22	81.38	81.37	81.53
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	35.26	35.34	35.16	35.24
Stockholm	76.42	76.58	76.42	76.58
Wien	48.45	48.55	48.45	48.35
Tallin	110.59	110.81	110.59	110.81
Riga	76.67	76.83	76.92	77.08

Ostdevisen. Berlin, 17. März. Auszahlung Posen 47.05—47.25, Auszahlung Kattowitz 47.05 bis 47.25, Auszahlung Warschau 47.05—47.25; grosse polnische Noten 46.80—47.20.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr

Magaz.-Browning



6 mm „Luxus", mit Metallgeschossen, ins Ziel treffend (wie Zeichnung), Pat.2295. Ohne Erlaubnis. Erstklassige Ausführung. Preis: in elegantem Lederfutteral zł 7.50 bessere Ausführung zł 9.95, automatisch. 8-schüss. 29.95. 100 Kugeln 3,65 zł. Obige Waffe gewährt Ihnen Sicherheit. Versand per Nachnahme. Adresse: Fabr. br. „Luksus", Warszawa, Leszno 60-/47. Unsere Brownings eignen sich auch dank ihrer speziellen Einrichtung zum Schrotschießen auf Vögel.

Saatgutwirtschaft Ciołkowo
p. Krobia, pow. Gostyn
bietet an folgende von der Wielk. Izba Roln. anerkannte Saaten:

Gerste:
Hildebrands Hanna Original
„ „ I. Absaat
50% bzw. 35% über Pos. Höchstnotiz. Mindestgrundpreis 18,— zł per 100 kg.

Hafer:
v. Lochows Petkuser Gelbhafer I. Abs. Svalöfs Siegeshafer I. Abs.
35% über Höchstnotiz, Mindestgrundpreis 16,— zł per 100 kg.

Kartoffeln:
Modrows Preussen II. Nachbau. Preis je nach Menge 5—7 zł per 100 kg. Ferner zur Anerkennung nicht angemeldet:
Sommerweizen Heines Kolben II. Abs.
25% über Pos. Höchstnotiz.

Futterrübensamen:
Gelbe Eckendorfer. Preis auf Anfr.

Bestellungen nimmt auch entgegen:
Posener Saatbaugesellschaft
Poznań.

Forstpflanzen
gesund und stark entwickelt gibt ab zu den von der Izba Rolnicza Toruń festgesetzten Preisen.
v. Blücher'sche Forstverwaltung
Ostrowite pod Jabłonowem
Pomorze.

Hiermit gebe ich zur gefl. Kenntnis, daß ich das
Konfitürengeschäft
von Frau Clara Heim käuflich erworben und in meinem Laden, Leszno, ul. Leszczyńskich 3, neu eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, die werte Kundschaft stets nur mit frischer und guter Ware zu bedienen, und bitte um freundl. Unterstützung meines neuen Unternehmens.
Hochachtungsvoll
Wilhelm Juretzky.

Gleichzeitig teile ich mit, daß ich den Verkauf von Photoartikeln, sowie die Herstellung sämtlicher photographischer Arbeiten wie bisher weiterführen werde.

Schuhe für Damen Herren u. Kinder
Hausschuhe
eigener Anfertigung zu Konkurrenzpreisen
empfiehlt
A. Siwa i Ska., Poznań, Stary Rynek 80/82
En gros! (gegenüber der Hauptwache). En détail!

OLEJARNIA SZAMOTUŁY S. A.
empfiehlt
Ia. Speiseöle
Rüböl, Leinöl, Sonnenblumenöl
Verkauf in der Firma
F. G. Fraas Następca
Inh.: Władysław Kaiser, ul. Wielka 14.
Telefon 3013 und 3972.

Ia SAATGUT
Bergers vered. Landgerste II. Abs. hochertr. für leichte Böden.
Boehms „Ackersegen" II. Abs. anerk.
Richters „Jubel" I. u. II. Abs. anerk.
Kamekes „Parnassia" III. Abs. anerk.
„Erdgold" P. S. G. II. Abs.
gibt ab
Czapski Obra, p. Koźmin.



das stärkste der Welt
daher überragende Heilerfolge gegen Rheuma, Gicht, Neuralgien, Blutgefäß- und Nervenleiden, Wechselbeschwerden, Alterserscheinungen.
Verbilligte Pauschalkuren, Wirksame Haustrinkkuren
Prospekt 68 frei durch die Kurverwaltung.



Saatgut in Original resp. Absaat anerkannt:
Hildebrands Grannen-Sommerweizen
Hildebrands Sommerweizen S. 30
Heines Kolben-Sommerweizen
Svalöfs Extra-Kolben-Sommerweizen
Hildebrands Hannagerste
Hildebrands Elka-Gerste
Heines Hannagerste
Petkuser Gelbhafer
Svalöfs Siegeshafer
Hildebrands gelbe Viktoriaerbsen
Góreczki Gold-Körnermais
v. Kamekes Parnassia
v. Kamekes Pepo
v. Kamekes Arnika
v. Kamekes Datura
v. Kamekes Hindenburg
Modrows Preußen
v. Stieglers Wohltmann 34
Paulsens Juli
Erdgold
Modrows Industrie
empfiehlt, soweit der Vorrat reicht.
Posener Saatbaugesellschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań, Zwierzyniecka 13
Tel. 60-77. Tel.-Adr. Saatbau.

Möbel in solider Ausführung zu zeitentsprechenden Preisen.
Waldemar Günther
Swarzędz
ul. Wrzesińska 1.

Wir suchen von sofort für Restaurant u. Gartenlokal „Elysium" einen erstklassigen Fachmann als
Pächter.
Erforderlich 10 000 zł Kaution und eigene Schankkonzession. Angebote an Herrn E. Pauly, Bydgoszcz, Gdańska 68, W. 5. Hotelbetriebs-Gesellschaft Deutsches Haus, Bydgoszcz.

Existenzgründung!
Die Wirtschaft von Szlachta/Linke, Lewiczynek, 77 Morgen mit brauchbaren Gebäuden, Reinertrag 22 Tal., gelangt am 29. März 1933 vorm. 10 Uhr im Sąd Grodzki, Zbąszyń, zur Zwangsversteigerung. Preis 7—10 000 zł. Erforderliches Barkapital wenigstens 5 000 zł. Weitere Auskunft erteilt E. Teichmann, Poznań, Zwierzyniecka 13.

Zur Frühjahrspflanzung
empfehlen wir 1—2jähr. Kiefern, 1—4jähr. Fichten, 1jähr. Lärchen, 2—3jähr. Rot- und Weißerlen, Maulbeersträucher, Akazien, Kiefern- u. Fichtensamen sowie gute Saateicheln.
Zarząd Lasów Ordyn. Taczanów

Gelbe Eckendorffer I. Abs.
zur Saat hat abzugeben
Majętność Drzeczkowo,
p. Osieczna, pow. Leszno.

Für kleinen frauenlosen Gutshaushalt eines Rittergutes in Poln.-Oberschl. wird eine
Hausdame
gesucht, die mit der Führung eines Landhaushaltes sowie Geflügelzucht und Gartenbau vertraut ist und auch etwas Büroarbeit übernimmt. Nur Bewerbg. mit Lichtbild, ausführl. Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen werden berücksichtigt. Off. u. 4843 a. d. Geschst. d. Ztg.

Billig!
8 schönblühende Ziersträucher, 2 Aprikosenbüsche, 2 großfrüchtige Stachelbeerbäumchen, 2 Schattenmorellenbüsche, 4 winterharte Buschrosen, 4 verschiedene Dahlienknollen u. 5 verschiedene Stauden versendet bei freier Verpackung per Bahnnachnahme für zł 20,— Baumschule
B. Kahl
Leszno Wlkp.

Bechstein-Flügel
sofort zu **kaufen gesucht.** Offerten unt. 4746 an die Geschst. d. Zeitung.

Suche einen
Zuchtbullen
ca. 6 Zentner schwer zu kaufen. Off. mit Preisangabe an
A. Kautz
Biskupice, pow. Poznań.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Poznań, ul. Wjazdowa 3
Fernsprecher: 42-91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16
Fernsprecher: 373 und 374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

Eigenes Vermögen 6.300.000,— zł / Haftsumme 10.700.000,— zł

Annahme von Spareinlagen gegen höchstmögliche Verzinsung.
// An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. //
Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

Als Verlobte grüßen
Alice Wegrwerth
Hermann Kauhs
Olekszyn — Kakulin
März 1933.

Für die unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden, ganz besonders Herrn Pfarrer Blümel für die trostreichen Worte, dem Jungmädchenverein und dem Bläserchor sprechen wir auf diesem Wege unseren

innigsten Dank

aus.

Familie Karl Seidel.

Kamionki, den 18. März 1933.
(Steindorf).

Grabdenkmäler

in allen Steinarten empfiehlt billigst
Joh. Quedenfeld
Inh.: A. Quedenfeld
Poznań-Wilda, ul. Traugutta 21
Werkplatz: ulica Krzyżowa 17
Straßenbahnlinie 4 und 8.
Große Auswahl in fertigen Denkmälern

Der werten Kundschaft zur gefl. Mitteilung, daß ich nach dem Tode des bisherigen Inhabers die

Fa. F. Gesell, Gniezno

übernommen habe und dieselbe unter der bisherigen Firma weiterführen werde.

Ich bitte das der Firma bisher entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich zu übertragen.

Charlotte Vogel
geb. Gesell.

P. T.

Ich beehre mich hierdurch, höflichst bekanntzugeben, dass ich am **18. März** d. J. in **Poznań**

Aleje Marcinkowskiego 19

ein **Spezial-Tapeten-Geschäft** unter der Firma:

Wysyłkowy Dom Tapet
S. Stryszyk

eröffne.

Ich empfehle das neue Unternehmen der gefl. Beachtung des geschätzten Publikums.

Hochachtungsvoll **A. Stryszyk.**

Zentrale: Bydgoszcz, ul. Długa 12. Gegr. 1904.
Grosse Auswahl! Mässige Preise! Fachmännische Bedienung!

Ford Junior

zł 6.800,—

4-sitzige Limousine mit kompletter Ausstattung, 4/21 PS Geschwindigkeit bis 90 Km pro Stunde, Benzinverbrauch ca. 6 Liter auf 100 Km. Sofort lieferbar. — Ausführliche Offerten sowie Vorführung jeder Zeit ohne Kaufzwang. Alle Ersatzteile sowie prompte Bedienung stets am Platze.

J. Zagórski

Poznań, Ogrodowa 17. Tel. 3384, 3385.

Draht-Matratzen
Drahtgeflechte
Draht für jeden Zweck
Draht-Fischreusen
Stück jetzt nur zł 8.50.
Alexander Maennel
Nowy Tomyśl.-W. 5.

Welch
Edeldenkender
hilft älterer Witwe zur Existenz? Offert. unter 4821 a. d. Geschst. d. Ztg.

A. Denizot, Luboń (Poznań)

empfiehlt

Obstbäume und -sträucher, Park- und Ziersträucher, Koniferen, Rosen, Pflanzen für lebende Hecken.

Preisliste auf Wunsch!

Möbel in solider Ausführung zu den billigsten Preisen empfiehlt
A. BARANOWSKI
Poznań, Podgórna 13.

Fr. Hartmann, Oborniki
Gartenbaubetrieb und Samenhandlung
offeriert seine großen Vorräte in

Feld-, Gemüse- und Blumensamen

bester Qualität erster Quedlinburger und anderer Züchter.

Spezialität:

Beste erprobte Markt- und Frühgemüse, Futter-Rüben, Eckendorfer Riesen-Walzen, **Futtermöhren, Wruken** u. dergl.
Gemüse- und Blumensamen in kolorierten Tüten.
Obstbäume in besten Sorten, Beerensträucher, Ziersträucher, Erdbeer-, Spargel- und Rhabarberpflanzen.
Rosen Ia in Busch- u. Hochstamm.
Frühjahrs-Blumenstauden u. ausdauernde Stauden zum Schnitt — Massenvorräte Edel-Dahlien in ca. 80 Prachtsorten. Gladiolen neueste amerikanische Riesen.

Dieses Jahr besonders billige Preise!

N.B. Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und grösseren Bedarf.
Der Betrieb umfasst etwa 75 Morgen.
Das neue illustrierte Preisverzeichnis gratis.

Beobachtungen — Ermittlungen
erfolgreiche (in Hunderten von Prozessen)
Spezial-Auskünfte
(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverläss. bei mäßigen Gebühren durch das langjährig bekannte Ermittlungs - Institut
Preiss, Berlin W. 63, Tauentzienstrasse 5.

Institut für physikalische
Asthma-Behandlung
Poznań
Pl. Sw. Krzyski 3

Großer Speicher
mit Schrotgang u. Kontor, 3-Zimmerwohnung und Laden vom 1. April zu vermieten.
P. Gesell
Gniezno
ul. Warszawska 5.

Tapeten
Wachstuch
Linoleum
Teppiche
Läufer
kauft man sehr günstig bei der Firma
Zb. Waligórski
Poznań
ul. Pocztowa 31
gegenüber der Hauptpost.

Sind SIE ein Opfer des Rheumatismus?

Erstaunliche Erfolge eines neuen Heilmittels
Eine volle 10tägige Behandlung wird Ihnen gänzlich kostenlos angeboten

Leiden Sie unter den Qualen des Rheumatismus, kennen Sie die entsetzlichen Schmerzen, die Ihre Gelenke und Muskeln peinigen, Ihre Kräfte untergraben und Ihr Leben zu einem langwierigen Elend machen? Diese Anzeige kann Ihr Leiden auf immer beendigen. Aber zögern Sie nicht! Tragen Sie Ihre Anfrage unverzüglich auf die Post, damit Sie eine der zehntägigen Behandlung mit dem aufsehenerregenden neuen Heilmittel erhalten, welche Mr. Arthur Richards Room 719, ALDWYCH HOUSE, London W. C. 2, gern jedem Leser dieser Zeitung gratis und franko Haus zusenden möchte.

Versäumen Sie diese einzigartige Gelegenheit nicht, Sie werden über die Erfolge erstaunt sein. Geben Sie die Hoffnung nicht auf! Wie schrecklich auch Ihr Fall sein mag, und selbst, wenn Sie bereits alles versucht haben und alles vergeblich war. Mr. A. Richards' wunderbare Duo Formula, unter welchem Namen das neue Heilmittel bekannt ist, hat immer wieder, selbst in Fällen, die als hoffnungslos aufgegeben waren, Heilung gebracht. Manche von diesen Heilungen grenzen ans Wunderbare. Wenn dieser große Spezialist sagt: „Mein Duo Formula ist ein sicheres Heilmittel für Rheumatismus" so dürfen Sie überzeugt sein, daß er die reine Wahrheit spricht. Sie können versichert sein, daß er niemals solche aufsehenerregende Fälle aufführen würde, wenn er nicht zahllose Beweise von der Richtigkeit seiner Behauptungen bringen könnte. Diese bestehen aus Tausenden von Briefen von Damen und Herren, die freiwillig über ihre wunderbare Erlösung von Qual und Leid Zeugnis ablegten. Diese Briefe kommen von Leuten, die jahrelang ans Bett gefesselt waren — einige davon 10 Jahre lang — und über 60



Mr. Arthur Richards

bis 70 Jahre alt. Jetzt können sie ihr Leben voll genießen, da sie von der Folter des Rheumatismus völlig befreit wurden.

Was diese getan haben, können auch Sie tun! Diese wunderbare Duo Formula-Behandlung kann Sie heilen, genau wie sie all die anderen geheilt hat. Aus diesem Grunde habe ich mich entschlossen, eine Anzahl von zehntägigen Gratis-Behandlungen kostenlos an Leser dieser Zeitschrift zu versenden, die an Rheumatismus, Gicht, Hüftweh, Ischias oder irgendeiner anderen Harnsäurekrankheit leiden. Ich will Ihnen den unwiderleglichen Beweis meiner Behauptung in der Form Ihrer eigenen persönlichen Erlösung von Ihren Leiden erbringen. Es leuchtet ein, daß ich solch ein außergewöhnliches Angebot nicht machen könnte, wenn ich nicht wüßte, daß Duo Formula absolut zuverlässig Erfolge zeitigt. Denken Sie nur, was das für Sie bedeutet! Sie senden untenstehenden Kupon oder, wenn Sie dies bevorzugen, eine Postkarte ein, Sie erhalten daraufhin die zehntägige Behandlung, diese ist angenehm und absolut unschädlich zum Einnehmen. Sogar in den schlimmsten und hartnäckigsten Fällen werden Sie eine Erleichterung Ihrer Qualen verspüren. Vergegenwärtigen Sie sich Ihre neu gewonnene Lebensfreude! Denken Sie an das unbeschreibliche Glück, das Sie empfinden werden, wenn Sie jeden Morgen ohne eine Spur des Schmerzes erwachen froh aus den Federn springen und rüstig an die Arbeiten und Vergnügungen des Tages gehen können. Aber zögern Sie nicht! Tragen Sie Ihre Anfrage noch heute auf die Post u. machen Sie Ihrem Leiden ein Ende. Warum einen Augenblick länger in Schmerzen leben, wenn diese Anfrage Ihnen ohne irgendwelche Spesen Erleichterung bringen kann? Portospesen nach England zł 0.60 für Brief zł 0.35, wenn Sie den Kupon auf eine Postkarte kleben.

Kupon für Ihre GRATIS-BEHANDLUNG

An MR. ARTHUR RICHARDS, (Room 719) Aldwych House, LONDON W. C. 2 (ENGLAND)

Erbitte ohne irgendwelche Verbindlichkeit meinerseits gratis und franko Zusendung Ihrer 10tägigen Spezialbehandlung, wie in dem „POSENER TAGEBLATT" angeboten.

Name und Adresse: ....

(Bitte angeben, ob Herr, Frau oder Fräulein).